

Stehende Wellen und Surftourismus



Dania Ammann

Stehende Wellen und Surftourismus

Im Binnenland Schweiz und im restlichen Mitteleuropa

**Diplomarbeit eingereicht an
der Internationalen Schule für Touristik AG, Zürich**

Oktober 2005

**Dania Ammann
Tannenstrasse 12
8500 Frauenfeld**

Betreuer Rolf Bürki

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	III
Zusammenfassung	IV
1. Einleitung	1
1.1. Surfen	1
1.2. Die stehende Welle	2
1.3. Problem- und Fragestellung	3
2. Grundvoraussetzungen einer stehenden Welle	6
2.1. Technische Voraussetzungen	6
2.2. Ökologische Voraussetzungen	7
2.3. Varianten der künstlichen Erschaffung	7
2.3.1. Wellenanlagen in Becken	7
2.3.2. Flusswellen	9
2.4. Infrastruktur	10
2.4.1. Befragungen	11
2.4.2. Erreichbarkeit	12
2.4.3. Materiallager	13
2.4.4. Abfallentsorgung	14
2.4.5. Unterkunft	14
2.4.6. Shops	14
2.4.7. WC und Umkleidekabinen	15
2.4.8. Weitere Infrastrukturen	15
3. Angebote von stehenden Wellen in Mitteleuropa	17
3.1. Vergleich der technischen Werte bei stehenden Wellen	17
3.2. Verschiedene Angebote	20
3.2.1. Bremgarten	20
3.2.2. München	22
3.2.3. Alpamare Bad Tölz	24
3.3. Aktuelle Projekte	26
3.3.1. Allgemein	26
3.3.2. Limmatwave	27
3.3.3. Tube6	29
3.3.4. Migros Indoorpark	30
3.4. Fazit	32
4. Potenzial	33
4.1. Sportler	33
4.2. Zuschauer	35
4.3. Ausgaben der Zielgruppen	36
4.3.1. Eintritt	36
4.3.2. Übernachtung	38

4.4. Fazit	41
5. Folgen	42
5.1. Wirtschaft	42
5.1.1. Betrieb	42
5.1.2. Regionale Wirtschaft	44
5.2. Gesellschaft	45
5.2.1. Raum- / Platzproblem	45
5.2.2. Schweizer Nationalmannschaft	45
5.2.3. Freizeitgelegenheit Jugendliche	45
5.2.4. Sport	45
5.2.5. Anwohner	45
5.2.6. Image der Stadt	46
5.2.7. Krankheiten und Unfall	48
5.2.8. Umwelt	48
5.3. Umwelt	48
5.3.1. Allgemein	49
5.3.2. Indoor	49
5.3.3. Outdoor	50
5.4. Fazit	51
6. Umsetzung im Tourismus	52
6.1. Umsetzung	52
6.2. Bekanntheitsgrad	52
6.2.1. Event	52
6.2.2. Werbeträger	55
6.3. Surfwelle in Skigebiet	55
6.4. Angebote verbinden	56
6.5. Fazit	56
7. Schlussfolgerung	57
8. Verzeichnisse	60
8.1. Quellenverzeichnis	60
8.1.1. Literaturverzeichnis	60
8.1.2. Internetverzeichnis	60
8.1.3. Kontakte	62
8.2. Abbildungsverzeichnis	63
8.3. Tabellenverzeichnis	64
Anhang	65
Formel und Berechnungen	65
Diagramme und Tabellen	66
Bilder	72
Fragebogen und Auswertungen	75

Vorwort

Sicherlich ist es nicht naheliegend eine Diplomarbeit über Wellenreittourismus in der Schweiz zu schreiben. Wellenreiten in der Schweiz hört sich genau so unvorstellbar an, wie Snowboarden auf dem Dünenberg Monte Kaolino.¹ Es existiert aber beides. Obwohl die Schweiz bekanntermassen ein Binnenland ist, besteht die Möglichkeit, diesen Sport hier zu praktizieren. Es wird nicht in rollenden Wellen wie im Meer gesurft, sondern es bietet sich die Gelegenheit in stehenden Wellen zu surfen.

Als ich in München die Eisbach-Welle zum ersten Mal sah, war ich total begeistert und verweilte, genau wie Dutzende anderer Touristen, für eine kleine Ewigkeit darin. Immer wieder blitzten die Fotoapparate und gute Sichtplätze waren begehrt. Die Surfer selbst schienen von internationaler Herkunft zu sein. Dies und das Wissen, dass in Hawaii sowie auch an der atlantischen Küste unseres Nachbarlandes Frankreich ein reger Surftourismus besteht, weckten in mir das Interesse, meine Diplomarbeit dem Thema stehende Wellen und Surftourismus zu widmen.

Drei aktuelle Projekte zur künstlichen Erzeugung einer stehenden Welle sorgen zurzeit für grosses Medieninteresse. Durch diese Aktualität stiess auch meine Arbeit auf Interesse bei den Medien. So wollten das Limmattaler Tagblatt / Mittellandzeitung², der Tagesanzeiger und die Lokalinfo AG Affoltemer / Käferberg sofort darüber berichten.

Es bereitete mir eine grosse Freude, mit den Leuten aus den verschiedensten Bereichen in Kontakt zu treten und Zusammenzuarbeiten. Sie kamen mir mit Begeisterung und regem Interesse entgegen und waren sofort bereit, mich zu unterstützen.

Mein persönliches, absolutes Highlight war das Surfen in der Indooranlage im Alpamare Bad Tölz. Anfänglich war etwas Überwindung notwendig, mich in das Wasser zu stürzen, das mir mit hoher Geschwindigkeit entgegenspritzte. Es war eine sehr faszinierende Abwechslung in meiner Diplomarbeitszeit und eine einmalige Erfahrung.

An dieser Stelle bedanke ich mich ganz herzlich bei den Herren P. Kempf, M. Aufleger, S. Anselm, R. Kalt, J. Knobel, M. Gruber, P. Teichman, D. Paez, M. Irniger, S. Hirter, C. Bulling, M. Lauber, A. Probst, Frau K. Schmid, S. Schmid, U. Lightowler und Frau A. Ganssen sowie bei allen, die Fragenbogen ausgefüllt haben für ihre Unterstützung. Selbstverständlich bedanke ich mich ebenfalls bei allen, die hier nicht namentlich erwähnt sind für ihren Beitrag und ihre Hilfe.

Herrn R. Bürki, meinem Betreuer während dieser Arbeit, danke ich für die angenehme und vertraute Begleitung.

¹ <http://sandboard.a15191359.alturo-server.de/tp3/index.php?id=14&L=0>

² Erschienenener Zeitungsartikel siehe Anhang

Zusammenfassung

Das Surfen ist nicht nur ein Sport, sondern eine Lebensphilosophie, die am liebsten im Meer ausgeübt wird. Der Reiz einer stehenden Welle, ob natürlich oder künstlich, liegt in der guten Erreichbarkeit, wodurch die Reisekosten günstig sind. Dies ist natürlich auch aus ökologischer Sicht interessant. Ein kurzer Anfahrtsweg und der Wunsch nach einer minimalen Infrastruktur gehören zu den Bedürfnissen, die von den Sportlern wie auch den Zuschauern gewünscht werden. Obwohl das Surfen in stehenden Wellen noch unbekannt ist, existieren bereits einige Angebote. In München, dem Riversurfer-Mekka, wird schon seit Jahren in verschiedenen Spots in der Isar und ihren Kanälen gesurft, genau so wie in anderen Regionen von Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz. Da das Surfen zurzeit auf eine grosse Nachfrage stösst, sind die bekannten stehenden Wellen oft stark besucht. Deshalb wurde in den letzten Jahren die Forschung zur Erschaffung von künstlichen stehenden Wellen vorangetrieben. Es sind bereits professionelle Flowrider- und andere Indoor-Surfanlagen auf dem Markt. Die Entwicklung, einer "perfekten Welle" ist im Gange. Die Initianten der beiden Projekte Limmatwave und Tube6 fanden ihre Lösung in einem zu Betriebszeiten mit Wasser aufpumpbarem Gummikörper, welcher eine ideale Welle erzeugt, anpassbar an das Können des Surfers wie auch an die Abflussmenge. Somit wird das Surfen an Orten möglich, wo der Wasserstandsunterschied nicht natürlich vorhanden ist.

Auf drei bereits bestehende Surfspots wird in dieser Arbeit genauer eingegangen. Die Welle in Bremgarten, welche die einzige Welle für Surfer in der Schweiz ist, gilt als eine der besten in Europa. In München finden sich insgesamt fünf surfbare Wellen, wobei die Eisbach-Welle und die Flosslande die Bekanntesten sind. Die Indoor Flowrider-Anlage in Bad Tölz erwies sich als lohnenswert. So ist Surfen in Bad Tölz an 365 Tagen im Jahr in angenehm warmem Wasser möglich.

Obwohl keine der Wellen aktiv vermarktet wird, stellen sie ein Publikumsmagnet dar. Sie verleihen der Stadt ein jugendliches und sportliches Image. Die Passanten von jung bis alt bleiben immer wieder verwundert stehen, denn Surfen im Fluss ist eine noch sehr unbekannte Attraktion, die eine erfrischende Abwechslung bietet. Die Mehrheit der Surfer sind Einheimische oder Tagestouristen. Deshalb ist die Anzahl der Logiernächte noch gering. Eine grössere Zahl der Surfer wäre durchaus bereit, eine längere Anreise hinzunehmen. Preiswerte Unterkünfte sind dazu jedoch eine Basisvoraussetzung, nur so kann das Einzugsgebiet vergrössert werden. Die Umfrage am Wave & Wheels hat gezeigt, dass 21% der Befragten übernachten, wovon das Campen mit über 93% der Spitzenreiter ist. Durch das Organisieren von Events und Camps können Übernachtungen schon eher generiert werden.

Die Wertschöpfung durch eine stehende Welle ist schwer abzuschätzen, sie ist momentan jedoch relativ gering, was sicher auch eine Frage der Vermarktung ist. Gemäss meinen Umfragen geben die Surfer für ihren Sport zurzeit nicht viel Geld aus, sie sind aber dazu durchaus bereit. Dies zeigt auch eine Studie des Schweizerischen Olympischen Verbandes (SOV) und Sport-Toto. Die Auswertung zeigt, dass ein Schweizer (im Alter von 14-75 Jahren) pro Jahr 1376 Franken für Sportequipment ausgibt. Diese Summe beruht auf der Polysportivität der Schweizer Bevölkerung. Obwohl das Surfen ein Image von Jugendlichkeit trägt, sind Surfer über 30 Jahre durchaus in grosser Zahl vertreten. Somit ist das Potenzial zur Wertschöpfung gross, da diese über ein entsprechendes Einkommen verfügen. Zudem ist zu erwähnen, dass die heutigen Jugendlichen sehr wohl Geld ausgeben, dies jedoch sehr gezielt. Dadurch besteht ein Potenzial zur Steigerung der Wertschöpfung. Zurzeit erzielt eine Indoor-Welle eine grössere regionale Wertschöpfung als eine Riverwelle. Nicht nur die Ausgaben der Gäste, sondern auch

der Bau, der Energieverbrauch sowie die grössere Anzahl von Arbeitsplätzen bringen der Wirtschaft eine höhere Wertschöpfung.

Die Finanzierung einer stehenden Welle stellt ein Problem dar. Sie kann durch Eigenfinanzierung, durch Investoren oder Sponsoren erfolgen. Für das Fortbestehen der Anlage ist eine gesicherte Refinanzierung wichtig. Meine Umfrage zeigt, dass die Benützer von stehenden Wellen bereit sind für das Angebot etwas zu bezahlen. Bei einer Indoor-Welle, wie zum Beispiel die Flowrider-Anlage in Bad Tölz, liegt die Ausgabebereitschaft etwas höher als bei Flusswellen. Zurzeit ist das Benützen von stehenden Wellen unentgeltlich so wie in Bremgarten oder München, nur für die Flowrider-Anlagen wird Eintritt verlangt.

Die drei Projekte, die beiden Flusswellen-Anlagen Limmatwave (Zürich) sowie Tube6 (München) und die Flowrider-Anlage im Aquipark (Zürich) sind in der Planung weit vorangeschritten. Das Limmatwave-Projekt des Vereins Stehende Welle hat eine Minderproduktion von Strom des Elektrizitätswerkes der Stadt Zürich (EWZ) zur Folge. Die Indoor-Anlagen haben neben vielen Vorteilen auf der anderen Seite einen relativ grossen Energieverbrauch. Die auf 2007 projektierte Tube6 unterliegt zwar einer grossen Konkurrenz, bietet jedoch etwas Neues, eine richtige bis zu 2 Meter hohe Tubewelle.

Eine möglichst attraktive Gestaltung der Umgebung um ein grösseres Publikum anzusprechen steht im Widerspruch zu den ökologischen Anforderungen. Wenn bei der Realisation einer Riverwelle gewisse Punkte beachtet werden, dann ist diese Welle weder umweltschonend noch umweltschädlich. Belastend ist nicht die Welle an sich, sondern der Betrieb, wie Lärm und Abfall. Mit einer gesteigerten Attraktivität nimmt vor allem der Lärm der Leute zu. Durch eine Erweiterung des Angebotes, wie Restaurant, Bars ect. kann eine grössere Wertschöpfung erzielt werden. Dazu gehören ebenfalls das Veranstellen von Events und Camps, wodurch auch der Bekanntheitsgrad gesteigert wird.

Das vorherrschende Platzproblem in einer Stadt führt sowohl bei Indoor- wie Outdoor-Anlagen zu Zielkonflikten der verschiedenen Interessensgruppen. Eine gute Besucherlenkung kann sich gleich mehrfach positiv auswirken. Zum Einen können die Besucher an den Shops und Restaurants vorbei geführt werden, ebenso ist es hilfreich, dass die vorgesehenen Parkplätze benützt werden und des Weiteren kann die Durchfahrt durch die Quartierstrassen vermieden werden. Die Mehrheit der Anwohner ist positiv gegenüber dem Limmatwave-Projekt gesinnt, ihnen liegt vor allem die Sicherheit am Herzen.

Erstaunlicherweise ist die Kombination von Snowboarden und Flowriden noch von keiner Winterdestination realisiert worden. Dies wäre ein gutes Marketingmittel zur Produktentwicklung Marktfeld-Strategie. Durch die Zusammenarbeit mit anderen Surfspots und gemeinsamen Marketingmassnahmen sowie anderen Partnerschaften wie der SBB kann der Surfsport gefördert und die Wertschöpfung und der Tourismus gesteigert werden.

So könnte das Süsswassersurfen in Zukunft durchaus eine bedeutende Rolle einnehmen.

1. Einleitung

1.1. Surfen

Das Surfen gilt als eine der ältesten Sportarten der Welt. Der naturverbundene, kraftvolle Sport, mit kulturellen und religiösen Wurzeln in der polynesischen Kultur, entwickelte sich zu einer der populärsten Wassersportarten in den USA und Australien. Als erster Europäer berichtete 1778 Captain James Cook aus Hawaii über das Wellenreiten der Eingeborenen im Südpazifik.³ Anfang des 20. Jh. kamen die ersten Reisenden, unter ihnen auch Jack London, nach Hawaii und bewunderten die Einheimischen, wie sie mit den Wellen „spielten“. Durch die Erzählungen dieses berühmten Autors erlangte das Surfen auf der ganzen Welt grosse Aufmerksamkeit.⁴ Immer wieder wurde in der Vergangenheit versucht, dieses Gefühl auch an Orten, an denen es keinen Ozean gibt, zu frönen. Aus diesen anfänglichen Versuchen haben sich wiederum Sportarten entwickelt, die heute weltweit begeistern und Jung und Alt in ihren Bann ziehen. So ist das Wellenreiten der Ursprung vieler neuer Sportarten, wie Skateboarden, Snowboarden, Wakeboarden, Bodyboarden⁵, Windsurfen, Flowboarden⁶ und Skimboarden⁷, um welche sich Lifestyle und Jugendkult entwickelt haben.

Als das Skateboarden anfangs der 50er Jahren als "Alternative" für wellenlose Tage erfunden wurde, hiess es noch "sidewalk surfing". In den letzten Jahren haben Skateboarden und Snowboarden einen enormen Zuwachs erhalten und haben sich zum Breitensport entwickelt. Surfen entwickelte sich nicht nur zum beliebten Sport, sondern vielmehr zu einem Lebensgefühl, einer Lebenseinstellung, die nicht nur den ganzen Staat Kalifornien, sondern die gesamte heutige Jugendkultur geprägt hat. Ende der 50er Jahren revolutionierte die Erfindung des Neoprenanzuges von Jack O'Neill diesen Sport. Dieser Anzug ermöglicht es, länger im kalten Wasser zu surfen und das He'e nalu⁸ eroberte dadurch ebenfalls die kühleren Regionen der Erde.⁹ Das Surfen besitzt einen Suchtcharakter¹⁰, deshalb begann schon bald die Jagd nach der "besten Welle" an kaum vorstellbaren Orten. Der Drang, die ultimative Welle „zu catchen“, setzte der Phantasie der Surfer keine Grenzen. So wurden bereits Wellen hinter grossen Tankern im Frachthafen geritten oder Seile in den Fluss gehängt um so durch das Riverboarding¹¹ dem Surf feeling näher zu kommen. Ausserdem wurde das Surfen auch ohne Seil an den Riversurf-Spots, den stehenden Wellen, entdeckt. Obendrein wurde das Surf wake¹² erfunden und seit einigen Jahren wird sogar an Anlagen geforscht, in welchen die Wellen in

³ Gebbert, 2005, S. 35

⁴ <http://www.cutback.ch/history/history.htm>

⁵ Beim Bodyboarden liegt oder kniet man auf einem oberkörpergrossen, schaumstoffartigen Brett.

⁶ Flowboard sieht aus wie ein Skateboard, anstelle der Achsen besitzt es Stahlwellen mit je 7 Rädern, www.mtbz.com/flowlab

⁷ Beim Skimboarden wird dem Strand entlang gerannt, um dann auf dem dünnen Holzbrett über den Film der ausgerollten Welle zu sliden.

⁸ "Surfen" in der hawaiianischen Sprache, Streun, und Heer, 2005, S. 16-31

⁹ Surfen -Trendsport mit Tradition, <http://www.tube6.de/Seiten/Surfen.html>

¹⁰ Interview mit Stefan Anselm

¹¹ An einem Seil im Fluss surfen, sich durch die Wasserströmung ziehen lassen. Dasselbe Prinzip wie beim Wasserskilaufen, siehe Bild im Anhang

¹² Beim Surf wake wird in der erzeugten Welle eines Motorboots gesurft.

einem Schwimmbecken erzeugt werden. Selbst ein Surfsimulator¹³ ist heute bereits auf dem Markt. Der Surfer strebt nach der perfekten Welle und träumt von einem unendlich langen „Ritt“. Der offiziell anerkannte Weltrekord für den längsten "Ritt", wurde mit dem Naturphänomen der Amazonasgezeitenwelle¹⁴ erstellt. Um die 37 Minuten dauerte der Ritt und es wurde eine Distanz von 12 Kilometern zurückgelegt.

1.2. Die stehende Welle

Wenn das Wasser strömt und das Gefälle zu nimmt, wird die Fließgeschwindigkeit erhöht, wodurch der Wasserstand abnimmt.¹⁵ Sobald die umgekehrte Funktion eintritt, wenn das Wasser abrupt vom schnellen Fließen ins Strömen übergeht, entsteht ein sogenannter Wechselsprung. Dieser wird durch eine Anwölbung vom Wasserspiegel sichtbar. Es entsteht eine stehende Welle. Im Gegensatz zur Welle im Meer verschwindet diese nicht, sondern ist, bei gegebenen hydraulischen Verhältnissen, stets vorhanden und ortsfest. Das heisst, sie verhält sich genau umgekehrt wie im Meer: Die stehende Welle läuft nicht aus, sondern bleibt am Ort stehen, und das Wasser fließt. Daher der Ausdruck "stehende Welle".

Das Surfen in der stehenden Welle im Fluss kann man sich wie folgt vorstellen: Die guten Surfer springen vom Ufer aus so mit dem Brett in der Hand in die Welle, dass sie auf dem Brett stehend landen und somit sofort gegen die Strömung kämpfen müssen. Die Anderen setzen das Surfbrett am Flussufer aufs Wasser, steigen vorsichtig auf das Sportgerät und versuchen die Balance haltend sich in die Mitte der Welle treiben zu lassen. In der Welle wird mit nach vorne gebeugtem Oberkörper die Balance gesucht, während sie durchs Wellental gleiten. Physikalisch lässt sich dies wie folgt erklären: Die Reibungskraft des Surfboards auf dem Wasser wirkt der durch die Erdanziehungskraft erzeugten Hangabtriebskraft entgegen. Da sich die beiden Kräfte die Waage halten, sieht es so aus, als würde der Surfer auf der Welle stehen, obwohl er eigentlich entgegen dem strömenden Wasser fährt.¹⁶ Die Welle wird also gegen die Flussströmung geritten.¹⁷ Immer wieder lassen sie sich durch Verlagerung des Gewichtes in Richtung des Wellenscheitels treiben und kurven wieder den Wellenhang hinunter ins Wellental. Dabei werden Turns, 360° und Airials¹⁸ gemacht. Der Surfritt wird beendet durch den Verlust des Gleichgewichts. Die stetige Welle ermöglicht eine effektive Surfzeit, die länger dauert als im Meer. Ähnlich sieht es beim Flowriden aus. Gesurft wird im Fluss mit normalen Surfbrettern, wobei sogar ein spezielles Riverboard¹⁹ auf dem Markt ist. Der Leash, eine elastische Sicherheitsleine, die den Surfer mit seinem Board verbindet, ist beim Riversurfen wichtig. Dadurch geht das Board nicht verloren. Gleichzeitig trägt das Sportgerät die Funktion einer „sicheren Schwimmhilfe“. ²⁰

¹³ Siehe Bild im Anhang

¹⁴ Wenn die Gezeiten eine gewisse Stärke haben und weitere Bedingungen (Flussuntergrund, Flussbreite, Strömung etc.) erfüllt sind, wird das Wasser vom Ozean den Fluss hinaufgedrückt, es bildet sich eine rollende Welle.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Flusssurfen>

¹⁵ Physikalische Formel im Anhang

¹⁶ <http://www.tube6.de/Seiten/FAQ.html>

¹⁷ Siehe Abbildung 2

¹⁸ Bei einem Aerial springt man mit dem Surfboard komplett über den Wellenkamm hinaus,

<http://www.epicsurf.de/dictionary.php>

¹⁹ Interview mit Daniel Paez

²⁰ <http://www.tube6.de/Seiten/FR-Sicherheit&Haftung.html>

1.3. Problem- und Fragestellung

Die guten Surfspots liegen meist weit weg. Um diese Möglichkeit wahrnehmen zu können, wird sowohl Zeit wie auch Geld benötigt. Zudem ist nicht jede Brandungswelle surfbar. Nur wenn die inmitten der Ozeane durch Stürme erzeugten Wellen, bei optimaler Form des Untergrundes, im richtigen Winkel auf die Küste treffen, entstehen surfbare Wellen. Die Größe, die Form, die Geschwindigkeit und die Dauer der Welle sind daher vom Zusammenspiel vieler Faktoren und natürlicher Bedingungen abhängig. Nur an bestimmten Küstenabschnitten, den sogenannten Surfspots, bilden sich die begehrten Surfwellen. Die "Launen" der Natur limitieren die Surfwellen. Die wirklich perfekten Wellen sind daher eine Seltenheit und das Objekt der Begierde aller Surfer. Das Surfen boomt. Es entwickelte sich zu einer Trendsportart mit Lifestyle-Charakter. Diese wachsende Beliebtheit des Wellenreitens hat zu überfüllten Surfspots geführt.²¹

Dies ist bei einer stehenden Welle besser, es gibt keine Wellenfrequenz²², sondern die Welle ist permanent vorhanden. Sie ist nur von der Abflussmenge des Flusses abhängig und somit fast immer surfbar. Ausserdem sind die Daten der Wasserpegelmessstation für viele stehende Wellen online abrufbar.

Die heutige Gesellschaft wird als Optionsgesellschaft bezeichnet, ihr stehen jederzeit alle Möglichkeiten zu den gewünschten Aktivitäten offen. Dabei spielen der ursprüngliche Ort und die natürliche Umgebung keine grosse Rolle mehr. Das Wichtigste ist, die gewünschte Tätigkeit zum gewünschten Zeitpunkt verrichten zu können. Auf das Surfen übertragen heisst dies, dass jeder dann surfen kann, wenn er Zeit und Lust hat und nicht auf die optimalen Bedingungen des Meeres warten muss, sprich ohne sich der Natur anzupassen. Der Wunsch der Konsumenten verlangt, dass sich die Natur seinen Bedürfnissen anpasst. Ganz nach dem Motto: Künstlich ist besser als echt.

Ein weiteres Merkmal der Optionsgesellschaft besteht auch darin, ein Erlebnis zu geniessen, ohne weit reisen zu müssen. Diese räumliche und zeitliche Entankerung bringt Chancen für nicht ozeanische Destinationen. Da das Surfen ein sehr naturverbundener Sport ist, wird dieser Gesellschaftstrend von den Surfern nicht wirklich vertreten. Denn das Surfen ist nicht nur ein Sport, sondern es ist eine Lebensphilosophie. Dies beinhaltet auch, sich auf die Natur einzustellen, Geduld zu haben und auf die Natur Rücksicht zu nehmen. Die Mehrheit zieht das Surfen im Meer der stehenden Welle vor, weil sie dies als das "Real Surfing" erachten. Die Wellen sind unberechenbarer, höher, rollen und jede Welle ist einmalig. Dazu kommen natürlich auch die Faktoren wie Umgebung, Klima sowie das Ferien- und Freiheitsgefühl.²³ Sie suchen noch immer das Authentische und Natürliche. Ganz nach dem Motto: "Sand, Sun, Sea and Surfing". Das Ambiente ist ihnen wichtig.

Für Anfänger ist es idealer, sich in einer berechenbaren, stehenden Welle an das Surfen herantasten zu können. Bei der stehenden Welle gilt die volle Konzentration ganz dem Einstieg, dies im Gegensatz zum Meer, wo das Timing entscheidend ist. Zudem ist die Hierarchie gegeben, denn es ist jeweils nur eine Person in der Welle und die anderen warten in einer Reihe am Ufer. Im Meer wird eine perfekte Welle von sehr vielen Personen angepaddelt, da eine solche nicht oft vorkommt, und jeder sie reiten will. Rücksicht wird dabei nicht genommen und die Unfallgefahr ist relativ gross. Daher ist eine Alternative in der Nähe, wo sich permanent

²¹ <http://www.tube6.de/Seiten/Welle.html>

²² Anzahl Wellen pro Zeiteinheit

²³ Eigene Umfrage am Wave & Wheels sowie Befragung des Vereins Stehende Welle siehe Kapitel 2.4.1.

eine surfbare Welle befindet, die den Surfer zudem noch scheinbar unendlich lange trägt, auch für Könnern sehr attraktiv. Der Wunsch nach preiswertem, wöchentlichem Surfen ist verführerisch.

In der Schweiz gibt es nur einen bekannten Surfspot, in Bremgarten. Weitere Flusswellen gibt es in München, Graz und Silz. In Bad Tölz befindet sich eine Flowrideranlage. Jedoch sind weitere Projekte in Planung, da der Bedarf ausgewiesen ist.

Der Bekanntheitsgrad der stehenden Welle ist bei der durchschnittlichen Bevölkerung noch relativ gering. Etwas über $\frac{3}{4}$ der Befragten am Wave & Wheels wusste bereits vor dem Event, dass es stehende Wellen in der Schweiz gibt.²⁴ Diese Zahl ist jedoch nicht repräsentativ für die Durchschnittsbevölkerung, da sich die Besucher für diese Szene interessieren oder gar selbst surfen. Dadurch ist der Bekanntheitsgrad hoch. Geschlossen auf ein verkleinertes Abbild der Gesamtbevölkerung, würde dieser Wert jedoch unter 5% fallen. Wobei die Kenntnis bei den Jugendlichen mit 10-20% höher liegt.²⁵ In der Szene selbst ist die Welle von Bremgarten sehr bekannt und gut besucht.

Die Finanzierung von künstlich erstellten Anlagen ist nicht ganz einfach. Die Frage ist, ob das Geld durch Eintrittspreise oder auf andere Art erwirtschaftet werden kann.

Die Anwohner haben oft Bedenken, betreffend der Sicherheit und der Lärmbelästigung. Das Betreiben einer Wellen-Anlage hat verschiedene Auswirkungen auf die Umwelt. Wobei sichergestellt werden muss, dass die Abfallentsorgung sowie umweltschützende Massnahmen realisiert werden.

Die Flusswellen brauchen keine zusätzliche Energie, denn die Energie ist im fließenden Wasser enthalten. Bei Indoor Wellen nach dem Flowriderprinzip ist dies sicher ein wichtiger Faktor.

In dieser Diplomarbeit setze ich mich mit den folgenden Fragen auseinander.

- Was setzt eine stehende Welle voraus?
- Wie sieht das bestehende Angebot von stehenden Wellen aus?
- Welche Nachfrage / Zielgruppe / touristisches Potenzial gibt es?
- Wie lässt sich eine stehende Welle umsetzen? (Chancen / Vorteile / Probleme)

In dieser Arbeit werden nur die stehenden Wellen des Riversurfens und des Flowridens²⁶ in Mitteleuropa genauer beleuchtet. Das Augenmerk ruht auf der Schweiz und Süddeutschland. Bayern ist wichtig, da dies heute als die Hochburg des Riversurfens gilt und in Bad Tölz eine, der wenigen Flowrideranlagen von Europa steht. Durch das Angrenzen an die Schweiz ist dies zudem hinsichtlich der Konkurrenz wichtig.

Die Kayaker stellen eine weitere Benutzergruppe von Flusswellen dar. Sie gelten als die Pioniere der stehenden Wellen. Die bevorzugte Art der Welle der beiden Interessensgruppen unterscheiden sich leicht. Die favorisierte Welle²⁷ der Kayaker findet sich häufiger in der Natur, sie können aber ebenfalls in der Welle der Surfer²⁸ den Rodeosport betreiben. Ich konzentriere mich in meiner Arbeit ausschliesslich auf diejenigen Wellen, die sich für das Surfen eignen. Das Kayaken wird dort aufgegriffen, wo es entscheidend ist.

²⁴ Eigene Umfrage am Wave & Wheels

²⁵ Interview mit Philip Kempf

²⁶ Siehe Kapitel 2.3.1.

²⁷ Weisswasser = Walze = schaumige Welle

²⁸ Grüne Welle = Welle mit einer klaren Lippe = Schön brechende Welle

Meine Arbeit beruht auf dem aktuellen Wissensstand. Durch die verschiedenen Projekte befinden sich der Markt und die Angebote in einem Wandel. In wenigen Jahren wird sich die Situation und die Angebote bereits verändert haben.

Zurzeit ist dieses Thema sehr aktuell und erzeugt grosses Medieninteresse. Da fast keine Literatur existiert, ist jegliches Informationsmaterial für die verschiedenen Projekte von grossem Interesse. Zurzeit werden Messdaten an einem Modell für eine künstliche Flussanlage erhoben. Weiter fortgeschritten ist die Forschung bei den Beckenwellen-Anlagen, dort gibt es bereits Spezialisten zum Bau solcher Konstruktionen. Es existieren jedoch keinerlei Arbeiten im Bezug auf den Tourismus.

Da wie oben erwähnt, mir wenig schriftliches Informationsmaterial zu Verfügung stand, habe ich zum Erarbeiten dieser Diplomarbeit andere, unterschiedliche methodische Vorgehensweisen angewendet. So musste ich zum grossen Teil auf Primärstatistiken zurückgreifen. Die Informationen beruhen auf Internetrecherchen, Zeitungs- und Magazinartikel, telephonischen und persönlichen Interviews, Besuche in München und dem Alpamare Bad Tölz sowie vier spezifischen Befragungen.

2. Grundvoraussetzungen einer stehenden Welle

Nicht überall in den Flüssen entstehen stationäre Wellen oder können surfbare Wellen künstlich erzeugt werden. Es benötigt dazu gewisse, von der Natur gegebene, Grundvoraussetzungen. Diese können teilweise mit Hilfe von zusätzlichen Konstruktionen angepasst werden. Ganz natürlich entstandene stehende Wellen sind eine Rarität. Man findet sie am ehesten in Wildbächen in den Bergen. Jedoch ist dort das Surfen oft nicht möglich, da weder die Breite noch die Tiefe gegeben ist. Die meisten Surfspots befinden sich bei alten Wehren.²⁹

2.1. Technische Voraussetzungen

Für das Erzeugen einer Welle sind zwei Grundvoraussetzungen notwendig. Einerseits wird zwingend eine grosse Abflussmenge benötigt. Für das Erzeugen einer kleinen Welle wird 15-20 m³/s vorausgesetzt.³⁰ Dies entspricht etwa dem Volumen von 78 gefüllten Badwannen, die innerhalb einer Sekunde entleert werden.³¹ Wobei hier nicht unbedingt ein Fluss vorhanden sein muss, ein Becken reicht aus.³² Allgemein gilt, je breiter und höher die Welle, desto grösser ist die notwendige Abflussmenge. Als zweite Bedingung ist ein Wasserspiegelunterschied von ca. 1 Meter erforderlich.³³ Dieser wird durch ein Wehr oder ein Hindernis im Flussbeet erzeugt, welches auch künstlich erschaffen werden kann. Damit die Welle surfbar ist, werden zudem minimale Anforderungen an die Flussbreite und an die Wassertief gestellt, um die Sicherheit und die Freude zu gewährleisten.

Vorteilhaft sind gut zugängliche Einstiege in den Fluss. Der Sufer sollte nicht, wie bei der Reichenbacherbrücke auf Abbildung 1, über eine freihängende Leiter an einer Betonwand hinuntersteigen müssen, um von da aus ins Wasser zu springen.³⁴ Dasselbe gilt natürlich auch genauso für den Ausstieg.

Abb. 1: Beispiel Reichenbacherbrücke



Zusätzlich sollten keine gefährlichen Strömungen und Wirbel vorkommen. Ein weiterer Punkt, dem Beachtung geschenkt werden sollte, ist das Kehrtwasser. Ist der Surfer gestürzt, wird er flussabwärts getragen. Das Kehrtwasser fliesst am Rande flussaufwärts, es wird genutzt um sich retour treiben zulassen. Zudem kann der Fluss bei Hochwasser Treibholz mitführen, ein Rechen, der dies verhindert, wäre von Vorteil.

Quelle: <http://www.epicsurf.de/pic.php?id=284>

²⁹ Interview mit Markus Aufleger

³⁰ Interview mit Markus Aufleger

³¹ Eigene Berechnungen auf Grund einer Badewanne Modell Lusso mit einem Fassungsvermögen von 225 Litern
<http://www.nero.ch/main/main.asp?sel=bad&submenu=wannerechteckig>

³² Interview mit Markus Aufleger

³³ Interview mit Markus Aufleger

³⁴ <http://www.epicsurf.de/SweetwaterIndex-22.html>, Online Surfmag

2.2. Ökologische Voraussetzungen

Die ökologischen Voraussetzungen spielen bei Flusswellen eine Rolle, da sie integriert in den Naturkreislauf sind. Ein wichtiger Punkt ist, dass die Natur bereits von Menschenhand verändert worden ist. Dies ist der Fall, wenn die Uferzone nicht mehr natürlich ist und es eventuell bereits eine bestehende, alte Konstruktion hat. Denn somit ist die Umgebung ökologisch nicht mehr so wertvoll, da sich die Natur und die Tierwelt bereits den Veränderungen angepasst haben.³⁵ Zudem sollte das Wasser nicht höher wie der natürliche Hochwasserstand aufgestaut werden. Dies hätte ökologische Folgen.³⁶ Die intakte Uferzone würde somit dauerhaft überflutet. Bei Hochwasser bringt eine fixe, stehende Welle den Nachteil mit sich, dass die Beanspruchung und die Abtragung der Uferwände und der Flussole direkt hinter der Welle enorm gross wird.³⁷

Ferner ist sauberes Wasser notwendig, damit die Surfer nicht erkranken. Die Qualität der Fliessgewässer in der Schweiz ist mehrheitlich gut.³⁸

2.3. Varianten der künstlichen Erschaffung

Wie bereits erwähnt, können Wellen mit künstlichen Mitteln erzeugt werden. Dazu gibt es verschiedene technische Möglichkeiten sowohl im Flusse als auch im Becken.

2.3.1. Wellenanlagen in Becken

In unseren Breitengraden werden diese Wellen normalerweise in Indoor-Becken erzeugt, womit sie wettersicher sind. Das heisst, keine Beeinflussung der Welle, weder durch die Abflussmenge noch durch die Witterung. Diese Anlagen können überall gebaut werden, ohne auf die natürlichen Grundvoraussetzungen zu achten. Die Welle wird mittels elektrischer Energie erzeugt, wobei sich die einzelnen Anlagentypen durch die Art der Wellenerzeugung unterscheiden.

Der Flowrider ist eine von der Firma Waveloch patentierte Variante einer Wellenanlage. Diese amerikanische Firma realisierte bereits 40 ihrer Wellenmaschinen.³⁹ Es wird ein dünner Wasserfilm mit hoher Geschwindigkeit über einen mit schaumstoffartigem Guss überzogenen Wellenkörper gespritzt, wodurch sich eine regelmässige, stationäre Welle bildet. Bei einer Anlage wie in Bad Tölz⁴⁰ wird eine Leistung von 150kW benötigt, damit die Wassermasse auf ca. 50 km/h beschleunigt werden kann. Der Energieaufwand ist also relativ hoch, er beträgt ca. 22.50 Euro pro Stunde.⁴¹ Die Flowrider-Welle ist sowohl für das Surfen als auch für das Bodyboarden geeignet. Das Modell in der Abbildung 2 zeigt den Vergleich zur Welle im Meer.

Obwohl der Untergrund beim Flowriden wie beim Surfen Wasser ist, fühlt sich das Fahren eher wie auf einem Schneehang an. Es ist vielmehr eine Mischung der Brettsportarten, eine sogenannte Crossover Sportart. Bereits nach einer Stunde kommt der Brettsportlerfahrene in den Genuss des Flowridersurffeelings. Das Brett, das sogenannte Flowboard, ist aus Hartschaumstoff und hat die Form eines Skateboards.

³⁵ Telefonat mit Andreas Hertig

³⁶ Interview mit Markus Aufleger

³⁷ Interview mit Markus Aufleger

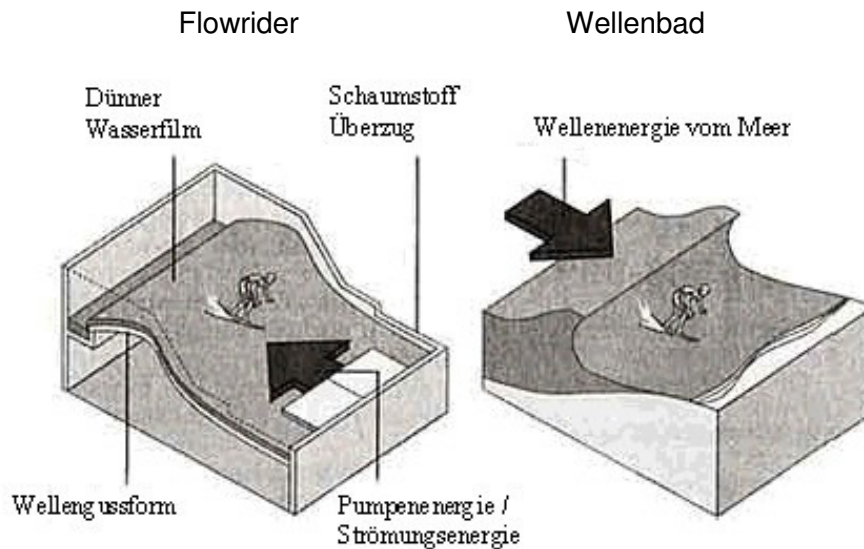
³⁸ Telefonat mit Daniel Gerber

³⁹ Telefonat mit Peter Teichman

⁴⁰ Siehe Abbildung 4

⁴¹ Mail von Stefan Anselm

Abb. 2: Das Flowrider-Prinzip im Vergleich zum Wellenbad



Quelle: Angelehnt an <http://www.waveloch.com/media/media/2004/LATimesJune13.html>

Da der Flowrider im Vergleich zur Wellenbadanlage⁴² weniger Platz benötigt, kann er praktisch überall gebaut werden. Er ist in Betrieb in Wasserfun-⁴³ und Skateparks⁴⁴, in Hotel Resorts⁴⁵, in Sportzentern⁴⁶ oder sogar in Einkaufszentren⁴⁷. Erstaunlicherweise werden auch Anlagen wie in San Diego erstellt, obwohl sich die Wellen vor der Haustüre rollen. Denn auch hier sehen sie Potenzial, wenn es mal keine Welle hat, aber trotzdem gesurft werden will. Denn diese Welle kann an 365 Tage beritten werden, da keine Rücksicht auf die Jahreszeiten, die natürliche Abflussmenge und die Tageszeit genommen werden muss. Es gibt aber auch flexible Anlagen, mit denen durch die Welt getourt wird und Shows veranstaltet werden, wie die Siemens Mobile Wave Tour und die Swatch Mobile Wave Tour.⁴⁸

Es gibt verschiedene Anlagen für jegliche Ansprüche. Von einer Tube-Installation (Abb. 3), wie sie bei den Touren verwendet wurde, bis zur kleinen Flowrider-Welle wie im Alpamare Bad Tölz (Abb. 4), die auch von Anfängern benutzt wird. Die beiden Begriffe Indoor- und Flowrider-Anlage werden in dieser Arbeit als Synonyme verwendet.

⁴² Siehe Abbildung 5

⁴³ Alpamare Bad Tölz

⁴⁴ <http://www.wavehouse.co.za>

⁴⁵ <http://www.sunway.com>

⁴⁶ www.wavehouseathleticclub.com

⁴⁷ <http://surfparks.com>

⁴⁸ <http://www.flowrider.com/english/questions.html>

Abb. 3: Flowrider-Tube
Swatch Mobile Wave Tour



Quelle zu Abb. 3:

<http://www.irieman-talma.com/indoorwave.htm>

Ferner gibt es Indoor-Anlagen mit rollenden Wellen. Darauf eingegangen wird, um die technischen Möglichkeiten der künstlichen Erzeugung zu komplettieren.

Abb. 5: Ocean Dome in Japan



Abb. 4: Flowrider-Anlage im Alpamare
Bad Tölz (Deutschland)



Quelle zu Abb. 4: Eigenes Foto

Bereits umgesetzt wurde sie unter anderem im Ocean Doom, einem Freizeitparkkomplex in Japan. Es ist vergleichbar mit einem enorm grossen Wellenbad. Dieses Wellenbad ist im grössten Innenwasserpark der Welt eingebettet. Die erzeugten Wellen sind bis zu 2.5 Meter hoch⁴⁹ und es wird ein normales Surfbrett eingesetzt. Diese Anlage ist mit einem einziehbaren Dach überspannt. Weitere Wavepool-installationen finden sich unter anderem in Paris⁵⁰ und im Walt Disney World's Typhoon Lagoon⁵¹.

Quelle: <http://www.epicsurf.de/Sweetwater-23-106-0.html>

2.3.2. Flusswellen

Sind die Grundvoraussetzungen nur teilweise erfüllt, so müssen diese durch Zusatzkonstruktionen angepasst werden. Es gibt verschiedene Varianten zum Erstellen einer solchen Outdoor-Welle. Auf all diesen Wellen kann mit den normalen Surfbrettern gesurft werden.

Die Wellen können durch Fixieren eines starren Körpers im Flussbeet erzeugt werden. Dies ist möglich durch eine Rampe, die hineingehängt wird, wie es beim Eisbach⁵² der Fall ist oder

⁴⁹ <http://www.epicsurf.de/Sweetwater-23-106-0.html>

⁵⁰ <http://www.epicsurf.de/Sweetwater-23-890-0.html>

⁵¹ www.waveloch.com/media/media/wired.html

⁵² Interview mit Dominik Stauber, siehe Kapitel 3.2.2.

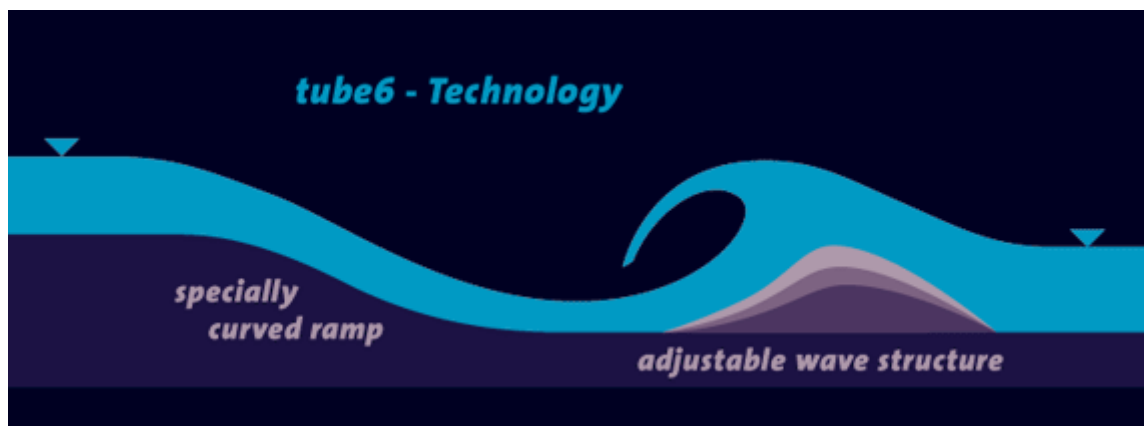
durch fixe Beton- und Holzkonstruktionen. Bei der Radetzkybrücke in Graz entstand eine Welle, weil Steine zum Schutze der Brückenpfeiler angeordnet worden waren.⁵³

Die neue Technologie mit verstellbarem Wellenkörper wurde bis jetzt noch nicht umgesetzt. Es gibt zwei unterschiedliche Möglichkeiten, wobei sie die folgenden Gemeinsamkeiten haben: Ein Wellenkörper wird mit Wasser aufgepumpt. Je höher der Füllungsgrad, desto grösser der Körper und umso grösser die Welle. So kann die Welle optimal der Wassermenge, aber auch dem Können der Surfer angepasst werden. Ist die Welle nicht in Betrieb, wird der Körper entleert. Dies gewährleistet die ökologische Durchgängigkeit und die Hochwasserneutralität der Anlage.⁵⁴

Tube6 Wellenanlage

Wie der Name des Projektes bereits erahnen lässt, kann mit Hilfe dieser Technologie und mit einer durchschnittlichen Abflussmenge eine bis zu 2 Meter hohe Tube geformt werden. Bei dieser Konstruktion wird ein auffüllbarer Wellenkörper, der die Form ähnlich eines Schildkrötenpanzers hat, im Flussbett befestigt, so dass er von einem Ufer bis über die Mitte des Flusses reicht. Wie in der Abbildung 6 ersichtlich ist, wird das Wasser zuvor durch ein künstliches Gefälle beschleunigt, damit es an Geschwindigkeit gewinnt und so durch das Aufstauen vor dem Körper seitlich in den Fluss stürzt, wodurch sich eine Welle bildet.⁵⁵ Es wird also vor dem Wellenkörper gesurft.

Abb. 6: Schema der Tube6-Anlage



Quelle: <http://www.tube6.de/Seiten/Technologie.html>

Limmatwave Wellenanlage

Diese Variante unterscheidet sich in der Form des Wellenkörpers von der Tube6 sowie dadurch, dass sich hier die Welle hinter dem Hindernis bildet. Der Körper ist ein mit Wasser aufgepumpter Gummischlauch, der die ganze Flussbreite abdeckt. Hinter diesem Hindernis bildet sich ein Wellental, worin gesurft werden kann.⁵⁶

2.4. Infrastruktur

Die Aussagen dieses Kapitels beruhen auf meinen Befragungen am Wave & Wheels, beim Verein Stehende Welle und bei den Zuschauern in München. Die Anforderungen an die Infrastruktur lässt sich in zwei Hauptgruppen einteilen: Jene, welche keine weiteren

⁵³ Mursufer: Wo kein Meer, da doch ein Weg <http://magazin.orf.at/stmkmagazin/immergutdrauf/freizeit/stories/41676/>

⁵⁴ <http://www.tube6.de/Seiten/Technologie.html>

⁵⁵ <http://www.tube6.de/Seiten/Technologie.html>

⁵⁶ Interview mit Philip Kempf

infrastrukturellen Bedürfnisse haben ausser der Welle, und die Anderen, mit den nachfolgend aufgelisteten Bedürfnissen.

2.4.1. Befragungen

Der Event Wave & Wheels⁵⁷ fand vom 10. bis 12. Juni 2005 in Bremgarten statt. In Absprache mit Herrn M. Irniger erstellte ich einen Fragebogen, der sowohl meine Anliegen als auch solche des Veranstalters enthielt. Es wurden möglichst viele offene Fragestellungen⁵⁸ verwendet, so auch bei der Infrastruktur. Der Fragebogen war sowohl an die Zuschauer wie auch an die Teilnehmer gerichtet. Das Ziel dieser Umfrage war es, zum Einen einen Einblick in die Szene zu erhalten, zum Anderen, herauszufinden, welche Auswirkungen mit einem Event an einer stehenden Welle erzielt werden können. Die Fragen habe ich nach dem Pretest noch verbessert. Die fünf weiteren Interviewer wurden von mir instruiert und erhielten den Fragebogen einen Tag vor ihrem Einsatz. Interviewed wurde am Samstag und Sonntag jeweils von 10:00 bis 18:00. Es war sonniges Wetter und über das Wochenende wurden 846 Fragebogen ausgefüllt. Die Besucherzahl über die drei Tage belief sich auf 18'000 Personen.⁵⁹ Die Auswertung erstellte ich mit dem Programm Excel. Da die Daten nicht digital erfasst wurden, musste ich diese mit entsprechendem Aufwand eintippen. Die vorliegenden Resultate lassen sicherlich nicht auf die Durchschnittsbevölkerung der Schweiz schliessen. Denn diesen Event besuchten vor allem Leute, die sich für die Trendsportarten interessieren. Sie lassen jedoch Schlüsse, betreffend Umsatz und Hotelübernachtungen ziehen und erlauben mir, die Zielgruppe zu beschreiben.

Die Befragung der Mitglieder des Vereins Stehende Welle und der Interessenten des Projektes erfolgte schriftlich per E-Mail. Herr Philip Kempf leitete das E-Mail an insgesamt 250 Personen weiter. Zudem fand sich auf der Homepage des Vereins eine Aufforderung zum Ausfüllen des Fragebogens.⁶⁰ Die Erhebungsphase dauerte vom 26. Juni bis 8. August. Die 46 ausgefüllten Fragebogen wurden direkt an mich zurück gemailt. Ausgewertet habe ich sie mit Hilfe des Programmes Excel. Es wurden möglichst viele halboffene⁶¹ Fragen gestellt, da sich diese, gemäss meiner ersten Befragung, als idealer erwiesen.

Vom 22. bis 25. Juli 2005 besuchte ich München, um Recherchenarbeiten vor Ort in der Riversurfing-Hochburg zu machen. Am 23. Juli führte ich eine Kurzbefragung unter den Zuschauern am Eisbach und an der Flosslande durch. Insgesamt fragte ich 20 Zuschauer, wovon 8 Interviews am Morgen an der Flosslande und 12 Befragungen am Nachmittag am Eisbach erfolgten. Bei der Hälfte der Teilnehmer handelte es sich um Einheimische. Es war ein sonniger, warmer Samstag, der Park und die Cafés waren gut besucht. Die Resultate dieser Befragung sind nicht repräsentativ für die gesamte Zuschauerzahl, da es sich um eine Zufallsbefragung handelt. Jedoch dient sie als Stimmungsaufnahme und bringt einige Inputs.

Ferner führte ich am selben Tag 3 ausführliche Gespräche mit aktiven Surfern.

Die wichtigste Infrastruktur aus Sicht der Befragten finden sich in den Abbildungen 7 und 8.

⁵⁷ Siehe Kapitel 6.2.1.

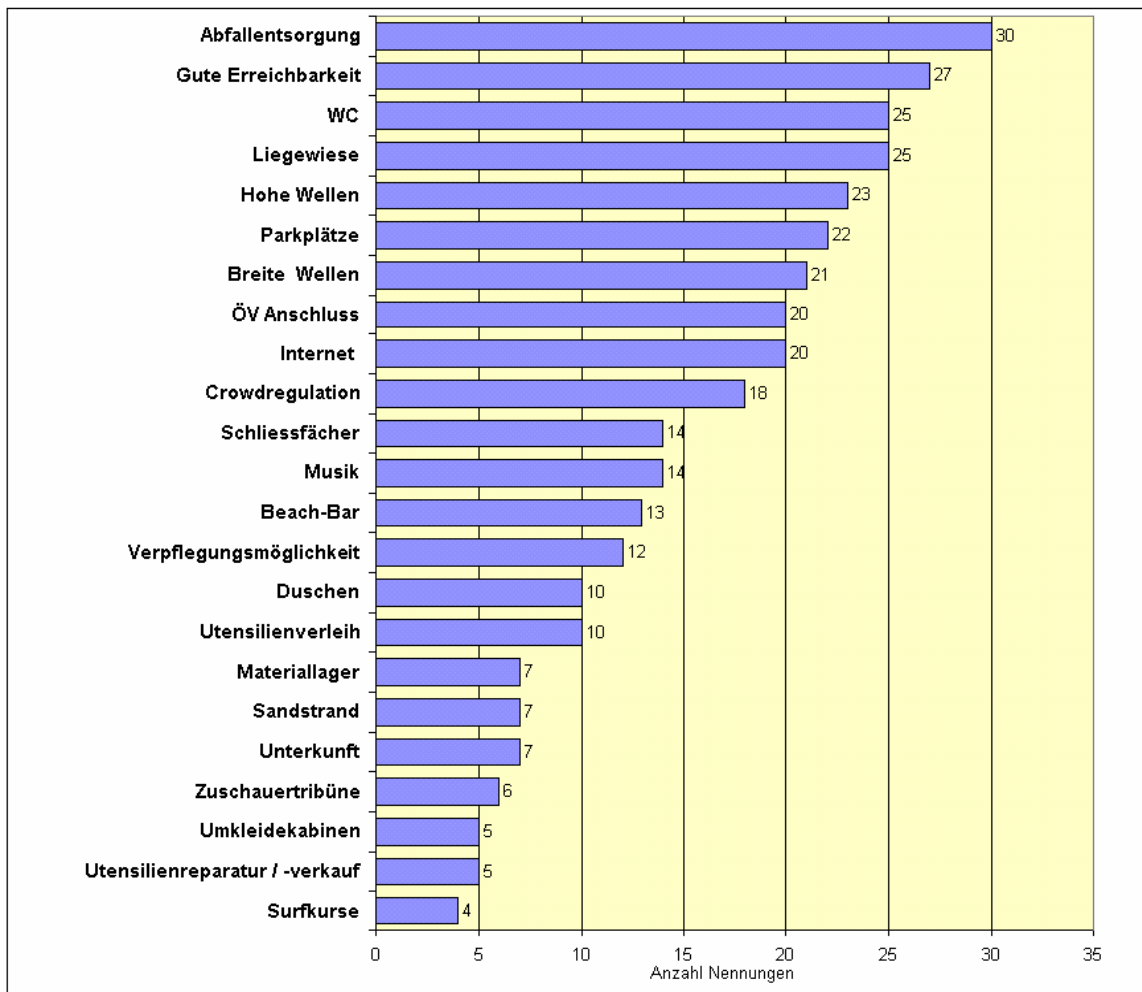
⁵⁸ Fragestellung, bei der keine Auswahl von Antworten vorgegeben wird.

⁵⁹ Telefonat mit Mark Irniger

⁶⁰ Siehe Anhang

⁶¹ Fragestellung, bei der eine Auswahl von Antworten vorgegeben wird aber auch eigene Ideen sind einbringbar.

Abb. 7: Notwendigste, wichtigste Infrastruktur



Frage: Welche der folgenden Infrastrukturen / Angebote, würdest Du Dir allgemein bei einer stehenden Welle wünschen? (Mehrfach Auswahl)

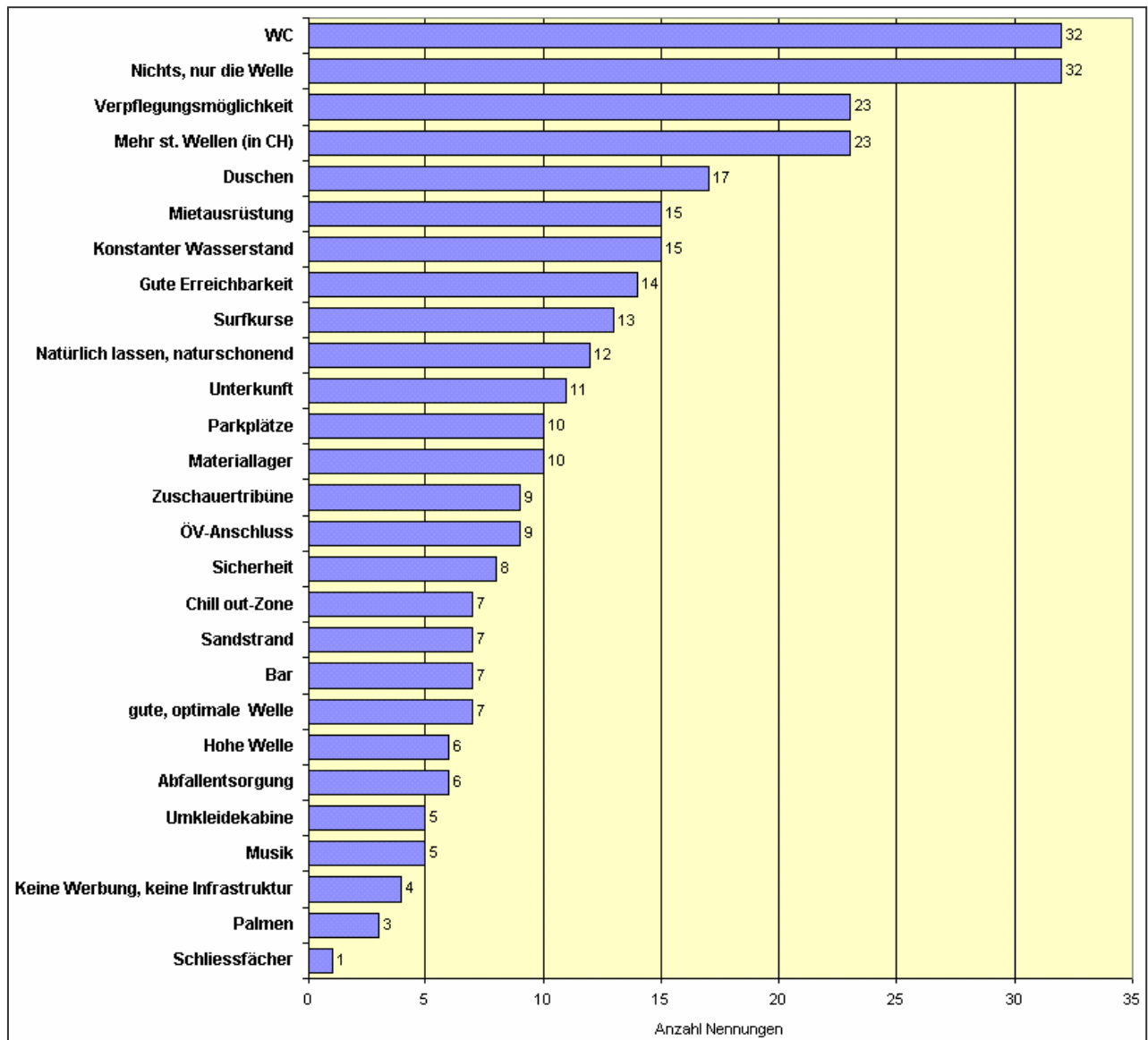
Quelle: Eigene Befragung des Vereins Stehende Welle

2.4.2. Erreichbarkeit

Die Erreichbarkeit der stehenden Welle ist von zentraler Bedeutung. Von den Mitgliedern des Vereins Stehende Welle erachten etwa 60% der Teilnehmer eine gute Erreichbarkeit als wünschenswert. Für 43% der Befragten ist ein guter, öffentlicher Verkehrsanschluss wichtig. Die Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Verkehrsmittel hat zusätzlich einen wichtigen Einfluss, wie ökologisch vertretbar eine Welle ist.⁶² Bei der Auswertung der Umfrage vom Wave & Wheels ist die Erreichbarkeit ebenfalls ein wichtiger Faktor. Die Wellen in Städten bringen den Vorteil mit sich, dass sie einer breiten Öffentlichkeit näher gebracht werden können. So können junge Leute, welche noch keinen Führerschein besitzen, genauso das Surfen erlernen. In München fahren manche Surfer mit dem Surfbrett unter dem Arm per Velo vor, teilweise sind spezielle Surfbrettträger montiert, wie es in Brasilien üblich ist.

⁶² Telefonat mit Daniel Gerber

Abb. 8: Notwendigste, wichtigste Infrastruktur



Frage: Welche Infrastruktur würdest Du Dir wünschen, um das Angebot „stehende Welle“ optimal zu gestalten?

Quelle: Eigene Befragung am Wave & Wheels

2.4.3. Materiallager

Dieser Punkt gilt für eine Minderheit als wünschenswert. Er wird jedoch oft in Zusammenhang mit der Anreise gebracht. Viele nennen den Materialtransport als Grund, für die Anreise mit dem Auto.⁶³ Andere stellen ein Lager als Bedingung, damit sie den öffentlichen Verkehr benützen würden.⁶⁴ Ein Materiallager spricht allerdings nur die regelmässigen Besucher einer Welle an.

⁶³ Befragung am Wave & Wheels

⁶⁴ Befragung des Vereins Stehende Welle

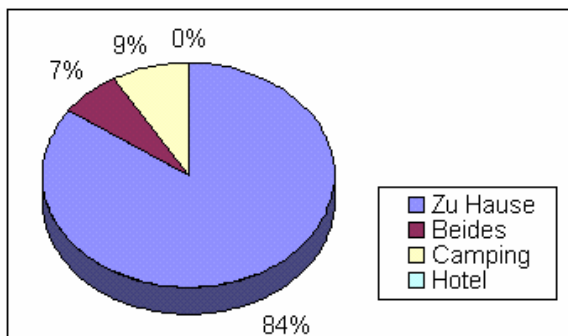
2.4.4. Abfallentsorgung

Die Sensibilisierung für die Umwelt und die Abfallproblematik ist im Alltag aktuell.⁶⁵ Dies bestätigen auch meine Umfragen. Beim Verein Stehende Welle erhielt die Abfallentsorgung am meisten Nennungen. Bei den Umfragen am Wave & Wheels erreicht das Thema nicht sonderlich hohe Aufmerksamkeit. Diese Diskrepanz könnte auch darauf zurückzuführen sein, dass am Event überall Abfalleimer aufgestellt waren, wodurch die Verschmutzung kein Thema und deshalb kein Bedarf ausgewiesen war. Es spiegelt sich aber auch der Unterschied der Theorie zur der Praxis wieder. Auch der unterschiedlichen Fragestellung gilt es hier Beachtung zu schenken. Bei einer halboffenen Fragestellung können andere Resultate herauskommen als bei einer Offenen, da bei der Ersten der Befragte etwas geführt wird.

2.4.5. Unterkunft

Wenn die Surfer auswärts übernachten, dann sind preiswerte Unterkünfte gefragt. Das Camping ist dabei der Spitzenreiter. Oft wird der Bus, der zum Materialtransport dient, zur Schlafgelegenheit auf dem Campingplatz umfunktioniert. Diese Aussage ist gültig über alle Altersgruppen. Die Aufteilung ist in den Abbildungen 9 und 10 ersichtlich.

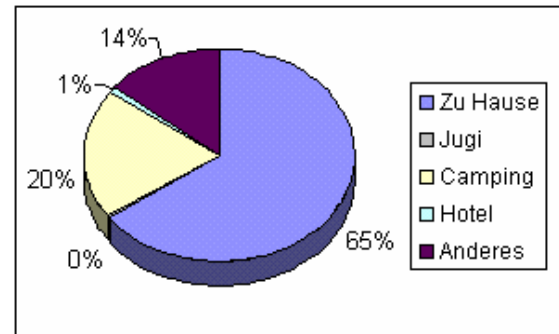
Abb. 9: Wo Sie übernachten würden



Frage: Würdest Du auch übernachten, oder fährst Du wieder nach Hause?

Quelle: Eigene Befragung des Vereins Stehend Welle

Abb. 10: Wo Sie übernachten würden



Frage: In welcher Unterkunft übernachtet Du?

Quelle: Eigene Befragung am Wave & Wheels

Beim Event campieren vorwiegend die Jüngeren. Die Altersgruppe ab 35 übernachtet von allen am liebsten zu Hause. Beim Verein Stehende Welle würden die 23 – 34-jährigen am ehesten vor Ort übernachten, wobei hier auch das Einzugsgebiet grösser ist.

2.4.6. Shops

Essensmöglichkeiten

Am Campingshop beim Thalkirchner Zeltplatz⁶⁶ verpflegt sich ein Teil der Surfer.⁶⁷ Etwa 26% der Limmatwaveanhänger würden einen Shop begrüßen. An der Wave & Wheels-Umfrage erreichte dies den dritten Platz. Der entscheidende Faktor ist, dass es sich am Event grössten Teils um Zuschauer handelte. Diese begrüßen eine Verpflegungsmöglichkeit,

⁶⁵ Telefonat mit Daniel Gerber

⁶⁶ Siehe Kapitel 3.2.2.

⁶⁷ Interview mit Jerry Knobel

ein Café oder sogar ein Restaurant, das idealerweise so gelegen ist, dass den surfenden Sportlern zugeschaut werden kann. Vier Fünftel der befragten Zuschauer in München würden ein Café besuchen.⁶⁸

Utensilien für das Surfen

Die Nachfrage nach einem Surfshop direkt neben der Welle ist bei den Sportlern nicht sehr gross. Wenn etwas benötigt wird, wird es in einem kompetenten Surfshop gekauft. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass bei diesem Sport keine Hightechmechanik benötigt wird.

2.4.7. WC und Umkleidekabinen

Das Bedürfnis nach Toiletten ist sowohl bei den Mitgliedern des Vereins Stehende Welle wie auch bei der Umfrage am Event sehr ausgeprägt. In Bremgarten wird es als das Wichtigste überhaupt angesehen. Dem liegt zu Grunde, dass am Event zu wenige Toiletten vorhanden waren. Der Wunsch nach Umkleidekabinen wurde bei beiden Befragungen nicht stark gewichtet. Wie ich in München festgestellt habe, ziehen sich die Surfer mit einem Handtuch umwickelt *légère* vor Ort um, oder sie spazieren mit dem Neoprenanzug durch die Stadt.

2.4.8. Weitere Infrastrukturen

Bei den Mitgliedern des Vereins liegt die Liegewiese und ein Chill out Areal mit 25% Anteil an vierter Stelle. Es ist ihnen wichtig, die Möglichkeit zu haben, gemütlich zusammen zu sitzen, sich auszuruhen. Werden Events geplant, so sind Grünflächen in der Nähe der Welle von Vorteil, damit Platz für das Festivalgelände, die Stände und die Zuschauer vorhanden ist. Die Hintergrundkulisse und die Umgebung sind den Surfern nur dann von Bedeutung, wenn es sich um die Frage Meer- oder Flusswelle handelt. Das Surfen im Meer liegt mit über 80% klar vorne, wobei erstaunlich ist, dass bei der Umfrage am Wave & Wheels 20% eine stehende Welle bevorzugen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ebenfalls Kayaker befragt wurden. Diese stellen die Mehrheit der 20% dar.⁶⁹ Beim Verein Stehende Welle sind es nur gerade 9%, die den Fluss bevorzugen. Als Gründe wurden die Nähe und Anfängerfreundlichkeit genannt.

Natürlich ist eine attraktive, einmalige, spezielle Hintergrundkulisse für die Welle als Publikumsmagnet förderlich, jedoch nicht ausschlaggebend. Die Zuschauer wollen die Surfer auf der Welle sehen. Von Vorteil wäre es jedoch, wenn das Faszinierende dieses Sportes, die Möglichkeit der Ausübung mitten in der Stadt, gut zur Geltung kommt. Je spektakulärer die Umgebung, desto interessanter ist es für die Medien und dies steigert wiederum die Popularität.

Bei den Befragten am Wave & Wheels ist das Bedürfnis nach Surfkursen vorhanden. Dem gegenüber stehen die Meinungen der Mitglieder. Diese Diskrepanz lässt sich darauf zurückführen, dass die Besucher am Event nicht unbedingt aktive Surfer sind. Ist man noch nie auf einem Surfbrett gestanden, so wünscht man sich eine professionelle Unterstützung. Denn gerade am Anfang ist es wichtig, eine gute Einführung zu erhalten. Die Surfer des Vereins benötigen mit ihrer Erfahrung diese Unterstützung jedoch nicht mehr.

Ein weiterer Punkt bei den Besuchern des Events bezüglich der Infrastruktur ist die Möglichkeit von Mietutensilien. Dies ist sicher ein wichtiger Faktor, der sich auch im Kapitel Surfkurse widerspiegelt. Denn bei Kursen besteht idealerweise auch die Möglichkeit, die Utensilien zu mieten. Man will das Surfen zuerst ausprobieren und schauen, ob dies Spass macht, bevor gleich eine Ausrüstung gekauft wird. An den Ständen von Surfspots am Meer wie etwa in San Diego oder Hawaii gibt es jeweils mehrere Möglichkeiten Material zu mieten.

⁶⁸ Befragung in München

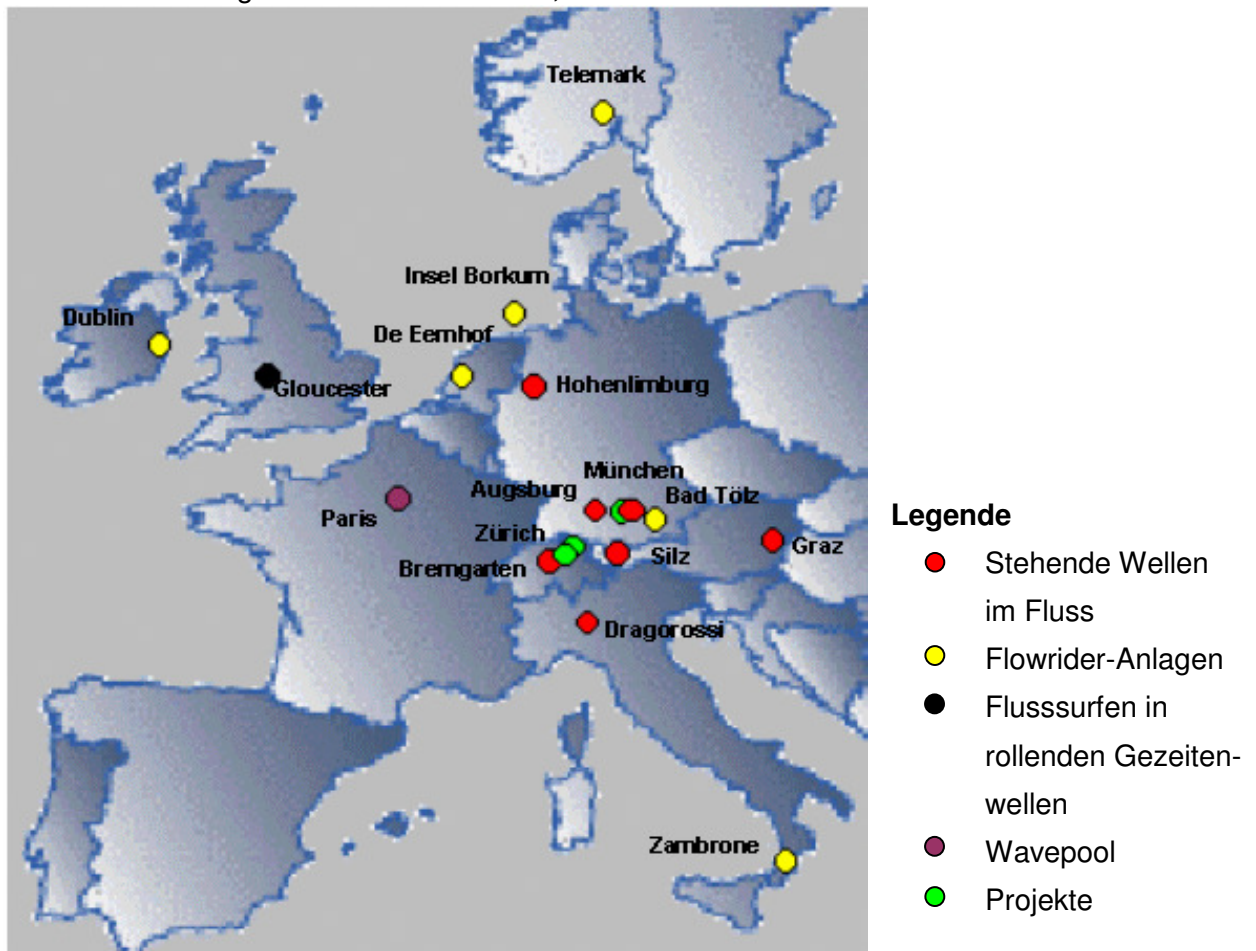
⁶⁹ Befragung am Wave & Wheels

Durch die Abfrage des Pegelstandes im Internet ist von zu Hause aus ersichtlich, ob gesurft werden kann. Bei einer verstellbaren Flusswelle könnte dies mit der Angabe der Schwierigkeitsstufe gekoppelt werden. Mehr als ein Drittel der Befragten der Interessenten des Vereins Stehende Welle empfinden sogar eine Crowdregulation via Internet für wichtig. In Bad Tölz besteht schon heute die Möglichkeit sich per Internet einzuschreiben, damit kann bereits von zu Hause aus ein Surfplatz gesichert werden. Sofern jedoch Platz frei ist, kann auch spontan vor Ort gebucht werden.

3. Angebote von stehenden Wellen in Mitteleuropa

Das Angebot von Surfgelegenheiten, die sich nicht an der Meeresküste befinden, ist noch nicht sehr gross. Es gibt jedoch sicherlich noch zahlreiche stehende Wellen in Flüssen, die auf ihre Entdeckung warten, und solche, die mit geringem Aufwand zu realisieren sind. Die Karte in der Abbildung 11 zeigt die Lage sowie die verhältnismässige Verteilung der stehenden Wellen und weiteren nicht ozeanischen Wellen in Mitteleuropa.⁷⁰

Abb. 11: Verteilung von nicht ozeanischen, surfbaren Wellen



Quelle: Ergänzt nach <http://www.kalme.net/mitgliedskirchen.html>

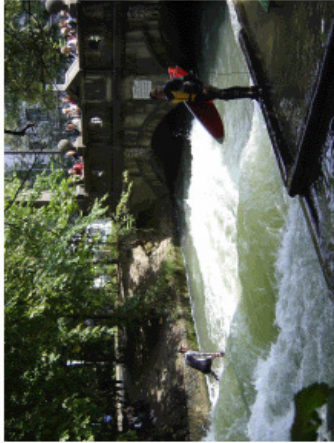

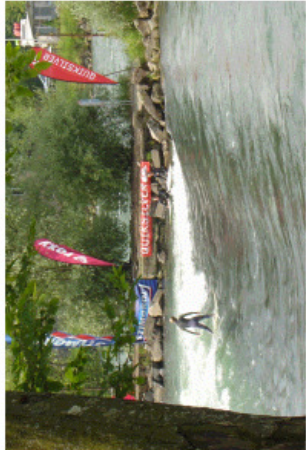
3.1. Vergleich der technischen Werte bei stehenden Wellen




Die Wellen unterscheiden sich durch ihre Merkmale und Eigenschaften. Obwohl die Spots in der gleichen Stadt liegen, kann die saisonbedingte Abflussmenge unterschiedlich sein und beeinflusst so die Surfsaison. Die erstellte Tabelle 1 ermöglicht das Vergleichen der aktuellen und der projektierten Wellenanlagen.⁷¹

⁷⁰ Weiter Angaben im Anhang

⁷¹ Ergänzende Daten siehe Anhang

Tab. 1: Vergleich technischer Daten

Merkmale		Wellenbreite [m]	Durchschnittliche Abflussmenge [m³/s]	Surfsaison / Betrieb	Wellenhöhe [m]	Bemerkungen	Bilder
Spots							
Norden → Süden	Eisbach (München, D)	11	27	Immer, ausser wenn Wasserablass wegen Reinigung. Es handelt sich um einen künstlichen Nebenarm der Isar, der stets gleichviel Wasser führt.	0.5	Es gibt ca. 30 Zentimeter hohe Steinpfücke im Flussbett, worin sich die Leashes verhängen können. Es ist der nördlichste Surfspot in München.	 Quelle: Eigenes Foto
	Flosslande (München, D)	7	15	Immer vom Frühling bis Herbst. Es handelt sich um einen künstlichen Nebenarm der Isar, der stets gleichviel Wasser führt. Nur im Winter werden die Schleusen geschlossen und die Flosslande vereist.	Je nach Abflussmenge	Es ist der südlichste Surfspot in München.	 Quelle: Eigenes Foto
	Honeggerwehr (Bremgarten, CH)	60	Surfbar von 180 bis 650	März bis Oktober, wenn eine Abflussmenge von 180m³/s bis 650 vorhanden ist. Im August Abflussmeng teilweise zu klein.	Je nach Abflussmenge	-	 Quelle: Eigenes Foto

19 P r o j e k t e	Merkmale Spots	Wellen- breite [m]	Durchschnittliche Abflussmenge [m³/s]	Surfsaison / Betrieb	Wellenhöhe [m]	Bemerkungen	Bilder
	Alpamare (Bad Tölz, D)	10	6.3	Bodyboarding jeden Tag; stehend Surfen jeden Dienstag-, Donnerstag-, Freitag- und Sonntagabend zu jeder Jahreszeit	1.20	Bahnlänge 10m Anlagelänge (inkl. Tribüne) 19m Wassergeschwindigkeit 50km/h	 Quelle: Eigenes Foto
	Limmatwave Projekt (Zürich, CH)	22	150	Frühling bis Herbst zu den Betriebszeiten	Je nach Einstellung und nach verfügbarer Wassermenge.	Tiefe 2m, aufpumpbarer Wellenkörper	 Quelle: Foto/Montage: Fabian Staehelin http://www.limmatwave.ch/presse.html
	Aqui-Park Projekt (Zürich, CH)	8.5	6	Zu jeder Jahreszeit	1.50	–	Nicht vorhanden
	Tube6 Projekt (München, D)	20	80	Frühling bis Herbst zu den Betriebszeiten	Je nach Einstellung und nach verfügbarer Wassermenge.	Tube6 bei der Wittelsbacherbrücke würde sich die Welle durch den verstellbaren Körper dem Abfluss anpassen, somit wäre die Welle immer surfbar von Mai bis September ausser bei extremem Hochwasser.	 Quelle: http://www.tube6.de/Seiten/Presse/Presse-PM.html

Quelle: Markus Gruber, Simon Hirter, Stefan Anselm und Philip Kempf

3.2. Verschiedene Angebote

In diesem Kapitel werden die Standorte der Wellen genauer erläutert. Zum einen Bremgarten, da dies die beste stehende Welle für Surfer in der Schweiz ist. Ferner das Riversurfing-Mekka München, weil es am Bekanntesten ist. Sowie das Alpamare in Bad Tölz mit der Flowrideranlage, welche doch sehr verschieden zu den Flusswellen ist.

3.2.1. Bremgarten

In Bremgarten befinden sich zwei stehende Wellen. Die eine liegt bei der Holzbrücke in der Altstadt, sie ist nur zum Kayaken geeignet, die andere etwas flussabwärts beim Honeggerwehr. Die Honeggerwehr-Welle ist die einzige ideale Welle für Surfen in der Schweiz. Sie gilt sogar als eine der besten in Europa.⁷² Wie der Name bereits sagt, handelt es sich bei ihr um das Wehr einer ehemaligen Fabrik. Dies ist auch der Grund, weshalb das Wehr nicht mehr unterhalten wird. Deshalb hat sich die Welle über die Jahre verschlechtert. Eine Renovation und Reparatur wäre fällig.⁷³ Die Honeggerwehr-Welle wird von vielen Surfern und Kayakern besucht, teilweise ist sie gar überfüllt, was längere Wartezeiten zur Folge hat. Dennoch gilt die Atmosphäre als friedlich und entspannt. Diese Stimmung kam auch am Event Wave & Wheels hinüber.

Auf mehreren Websites wird auf diese Welle verwiesen. Unter <http://www.infosport.ch/kanu/levels/108.html> kann der aktuelle Pegelstand abgefragt werden. Zudem befinden sich auf dieser Website Vorschriften betreffend der Abfallentsorgung und es sind Hinweise für Übernachtungsmöglichkeiten aufgelistet.

Die Welle ist sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln und einem Fussweg von 5-10 Minuten wie mit dem Auto gut erreichbar. Einige Parkplätze sind in der Nähe vorhanden, diese reichen jedoch bei grossem Andrang nicht aus. Eine Beschilderung zum Surfspot existiert nicht.⁷⁴ Vor Ort sind keine Abfalleimer vorhanden. Mit aufgestellten Schildern werden die Besucher aufgefordert, den Abfall mitzunehmen. Dennoch ist die Verschmutzung relativ gross. Dafür stehen die Toiletten der Militäranlage für die allgemeine Benutzung zur Verfügung.⁷⁵

Vermarktung

Diese Attraktion ist nicht touristisch aufgezogen. Als Voraussetzung um sie touristisch zu vermarkten, müsste sie repariert und renoviert werden. Auf der Homepage des Verkehrsvereins Bremgarten ist sie unter dem Navigationspunkt Fun zu finden. Anfragen bezüglich der Welle gehen beim Verkehrsverein eher wenig ein. In der Surferszene ist Bremgarten der bekannteste Spot der Schweiz, sogar bei den Surfern in München war sie ein Begriff.⁷⁶ Der Sportler kennt sie, und dies wird innerhalb der Szene verbreitet.⁷⁷

Der Event Wave & Wheels bringt Bremgarten jedoch eine hohe Aufmerksamkeit⁷⁸ und fördert den Bekanntheitsgrad der Welle zusätzlich. Allerdings befürchten die Benutzer, dass die Welle von noch mehr Leuten besucht wird, und die Warteschlange zu Spitzenzeiten noch grösser wird.⁷⁹

⁷² Telefonat mit Ursula Lightowler

⁷³ Telefonat mit Ursula Lightowler, Telefonat mit Simon Hirter

⁷⁴ Telefonat mit Tanja Wiederkehr, Telefonat mit Ursula Lightowler

⁷⁵ Telefonat mit Simon Hirter

⁷⁶ Gespräch mit Surfern

⁷⁷ Telefonat mit Ursula Lightowler

⁷⁸ Siehe Kapitel 6.2.1.

⁷⁹ Befragung Wave & Wheels

Surfertourismus

An einem sonnigen Sonntag mit guten Wasserverhältnissen sind ca. 50 Surfer und 20 Kayakfahrer vor Ort, wobei ein Kommen und Gehen ist. Das Einzugsgebiet umfasst vor allem die Schweiz, aber auch die umliegenden Länder wie Deutschland, Italien, Österreich und sogar England.⁸⁰ Oft sind es etwa 10 – 15 Personen, die anstehen. Die Kayaker weichen dann meist auf die obere Welle aus. Die Zuschauerzahl an einem solchen Tag variiert zwischen 100 - 200 Personen.⁸¹ Dies sind vor allem Bekannte der Sportler, Surfinteressierte und Spaziergänger.

Nutzen / Wertschöpfung

Die allgemeine Wertschöpfung der Region durch Übernachtungen und Konsum ist eher klein, handelt es sich doch vor allem um Tagestouristen, die mit vollem Rucksack anreisen.⁸² Wobei manche auch ihr Essen in den Lebensmittelläden in der näheren Umgebung kaufen. Die Wochenendbesucher trifft man am Abend in den Bars an.⁸³

Der Camping Bremgarten, der sich vis-à-vis der Honeggerwelle befindet, besitzt eine maximale Kapazität von 40 Personen, begrenzt durch die sanitären Einrichtungen. Die Summe der Logiernächte im Jahre 2004 betrug 850. Bei schönem Wetter ist die Auslastung grösser, ansonsten ist sie über das Jahr konstant. 2/3 der generierten Übernachtungen des Camping Bremgarten sind Kayaker und Surfer, welche vor allem aus Deutschland und der Schweiz kommen. Die Anzahl der Kayaker ist grösser als diejenige der Surfer. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt bei zwei Nächten. Die Kanulager dauern bis zu 5 Tagen.⁸⁴ Der Umsatz durch die Surfer und Kayaker lag im Jahr 2004 etwa bei 4500.- Franken⁸⁵.

Der Nutzen für das Image der Region ist da schon grösser.⁸⁶ Besonders durch Events wie das Wave & Wheels profitiert die Region. Dadurch steigt die Wertschöpfung, da die Übernachtungszahlen wie auch der Umsatz mit Getränken und Esswaren steigen. Dies gilt auch für den Campingplatz, der trotz fehlender Beschilderung schnell an seine Kapazitätsgrenze stösst.

Zukunftsansichten und Erweiterung

Wie bereits erwähnt, ist die Bausubstanz der Welle nicht mehr in einem guten Zustand. Des Weiteren ist das Ufer vom Abrutschen bedroht. Zudem wäre auf Grund der guten Besucherzahlen eine Welle mit höherer Kapazität erstrebenswert. Die Initianten entwerfen zurzeit entsprechende Projektpläne zum Umbau der Welle, Sicherung des Ufers sowie eine Kapazitätserweiterung.⁸⁷

Wird die Welle von beiden Seiten zugänglich gemacht, so kann die Kapazität erhöht werden, denn die Honeggerwehr-Welle ist genügend breit, dass gleichzeitig zwei Surfer oder bis zu 10 Kayaker sich in der Welle aufhalten können.⁸⁸ Allerdings steigt das Unfallrisiko und mehr Rücksicht wird gefordert. Weitere Möglichkeiten wären eine saisonale Erweiterung durch mehrere Wellen, die in ihrer Grösse so hintereinander erstellt werden, dass bei jeder

⁸⁰ Interview mit Simon Hirter, Telefonat mit Sibylle Schmid

⁸¹ Interview mit Simon Hirter

⁸² Telefonat mit Tanja Wiederkehr, Telefonat mit Ursula Lightowler

⁸³ Interview mit Simon Hirter

⁸⁴ Telefonat mit Sibylle Schmid

⁸⁵ Eigene Berechnung

⁸⁶ Telefonat mit Simon Hirter

⁸⁷ Interview mit Simon Hirter

⁸⁸ Interview mit Simon Hirter

Abflussmenge jeweils eine Welle surfbar ist ⁸⁹, auch eine Welle mit flexiblem Wellenkörper, so wie in der Limmat projiziert, wäre denkbar. Sicherlich wäre auch eine Anpassung der Infrastruktur und der Kapazität des Campingplatzes notwendig. Auch die Abfallentsorgung müsste besser organisiert werden, wie zum Beispiel durch das Aufstellen von Abfalleimern.

3.2.2. München

München, die Landeshauptstadt von Bayern, gilt als Surf-Mekka des Riversurfens. Und dies obwohl sie 800 Kilometer von der nächsten Brandungswelle des Meeres entfernt liegt.⁹⁰ In München wird bereits seit 1972 in den Flüssen gesurft.⁹¹ In der Grossstadt mit Hawaii-Feeling befinden sich zurzeit insgesamt fünf verschiedene Spots zum Surfen. Aber nur zwei von ihnen sind beinahe über das ganze Jahr surfbar und sind damit die Populärsten.⁹² So werde ich in diesem Kapitel die Beiden aufgreifen. Auf ihre Zukunftspläne werde ich nicht eingehen, da diese sehr abhängig von der Realisation des Tube6-Projektes⁹³ sind.

Verein Grossstadtsurfer

Der Verein Grossstadtsurfer wurde ins Leben gerufen, um die Interessen der Surfer gegenüber der Stadt sowie der Öffentlichkeit zu vertreten und es soll die Akzeptanz für diesen Sport verbessert werden. Zudem setzen sie sich dafür ein, dass es mehr Spots gibt. Auf Anfrage stellt der Verein für Schulungszwecke Personal wie auch Material unentgeltlich zur Verfügung.⁹⁴

Eisbach-Welle

Die Eisbach-Welle, welche die bekannteste Welle von ganz München ist, setzt gute Riversurfkenntnisse voraus. Es ist nur eine dürftige Infrastruktur ohne Toiletten vorhanden. Die Welle befindet sich am Rande des Englischen Garten und ist via U-Bahn und einem etwa 7 minütigen Fussmarsch gut erreichbar. Es herrscht eine Parkplatzknappheit in der näheren Umgebung vor, so kommen die Surfer oft zu Fuss oder mit dem Velo.

Vermarktung

Das Tourismusamt München vermarktet keine der fünf Wellen, weil das Surfen von der Stadt nur geduldet, nicht aber offiziell erlaubt ist. Am Brückenpfeiler ist zudem ein grosses Schild angebracht: "Achtung! Das Einhängen von Gegenständen zum Zwecke des Wellenreitens und Surfens ist streng verboten. Lebensgefahr!" Dennoch interessieren sich immer wieder Journalisten für die Wellen. Die Eisbach-Welle wird in Medienreisen eingebunden, wenn danach explizit verlangt wird. Oft ist sie aber nur eine von vielen Attraktionen. Das Feedback ist immer positiv und die Leute sind erstaunt, dass Surfen mitten in der Stadt möglich ist.⁹⁵

Auch wenn die Welle nicht aktiv vermarktet wird, so ist der Bekanntheitsgrad der Welle doch gross. Selbst in Hawaii ist die Munich Wave on Eisbach River bekannt.⁹⁶ Ausserdem wird sie in diversen Fremdenführern von München aufgeführt.⁹⁷ Die Firma Risch-Mobil sieht die Eisbach-Welle als ein "Must" für jeden Münchner Besucher. Diese ist in ihrem Programm eine der Haupt-Attraktionen und wird auch dementsprechend oft angefahren. Die Reaktion der

⁸⁹ Interview mit Daniel Paez

⁹⁰ Erdtracht, 2005

⁹¹ Rest, 2004

⁹² Siehe Tabelle 1

⁹³ Siehe Kapitel 3.3.3.

⁹⁴ Telefonat mit Andreas Probst

⁹⁵ Telefonat mit Astrid Ganssen

⁹⁶ Rest, 2004

⁹⁷ Befragung der Zuschauer in München

Kundschaft ist jeweils ein grosses Erstaunen, hinweg über alle Generationen, und dies unablässig seit 8 Jahren, seit Beginn des Unternehmens.⁹⁸

Surftourismus

Von den jährlich 3.7 Millionen Besuchern⁹⁹ kommen die wenigsten auf Grund der Welle nach München. Dennoch gilt sie, auf Grund der guten Lage im Englischen Garten, welcher von Touristen und Einheimischen gerne besucht wird, als Publikumsmagnet. Auf dem Wege von der Stadt in die Gartenanlage, wird automatisch die Welle passiert. Die Mehrheit bleibt stehen und lässt dieses ungewohnte Bild auf sich wirken. Die Touristen sind ganz fasziniert, dass so was existiert. Die Anwohner schauen immer wieder gerne vorbei.¹⁰⁰ Beinahe jeder Münchner kennt die Welle.¹⁰¹

Die Anzahl der Zuschauer schwankt je nach Witterung, Wochentag und Jahreszeit. Zu Spitzenzeiten sammeln sich auf der Brücke und am Ufer entlang bis zu 100 Personen. Unabhängig der Tageszeit befindet sich jedoch immer eine kleine Mensentraube auf der Brücke, von wo optimale Einsicht in die Welle möglich ist. Die Leute bleiben jedoch nicht sehr lange stehen, es ist ein ständiges Kommen und Gehen. Pro Tag sind es etwa 500-800 Personen jeden Alters, die verweilen, sowohl Surfer wie Nichtsurfer, Einheimische wie Touristen.¹⁰²

Dieses Surf-Angebot tangiert die Bedürfnisse anderer Anspruchsgruppen in keiner Weise. Dadurch besteht auch nicht die Gefahr, dass durch das Fördern des Surfens in der Stadt andere Zielgruppen eingeschränkt werden oder gar verloren gehen. Bei der Welle ist es nicht laut, und da sie ausserhalb des Stadtzentrums liegt, ist ein Zuschauen nicht "zwingend". Anders wäre es, wenn es sich zum Beispiel um eine Welle wie bei der Swatch Mobile Tour handeln würde, die nun auf dem Marienplatz fix aufgestellt würde. Dann wären Zielkonflikte der verschiedenen Kundengruppen vorprogrammiert.

Nutzen und Wertschöpfung

Die Welle bringt eine Erweiterung des Images entgegen dem traditionellen Bayern. Es bringt dem bereits facettenreichen München ein lockeres, junges Image.¹⁰³ Die wirtschaftliche Wertschöpfung jedoch wird nur minim beeinflusst, da der grösste Teil der Surfer in München wohnt. Die internationalen Zuschauer übernachten, aber nicht auf Grund der Welle, sie wollen die ganze Stadt erkunden und die Welle ist nur eine von vielen Sehenswürdigkeiten.

Flosslande

Die Flosslande eignet sich sehr gut für Anfänger. Hier finden die, vom Verein Grossstadtsurfer organisierten, Munich Open¹⁰⁴ statt. Die Welle liegt 100 Meter vom Zeltplatz Thalkirchen entfernt, daher kann dessen Infrastruktur benutzt werden. Sie ist mit der U-Bahn und einem etwa 20 minütigen Fussmarsch oder mit dem Bus erschlossen. Dank der Beschilderung des Campingplatzes ist die Welle ebenso mit dem Auto leicht auffindbar. Parkplätze sind in der Nähe vorhanden.

⁹⁸ Telefonat mit Markus Czipzirsch

⁹⁹ Ankünfte im Jahre 2004 gemäss Astrid Ganssen

¹⁰⁰ Befragung der Zuschauer in München

¹⁰¹ Telefonat mit Astrid Ganssen

¹⁰² Telefonat mit Andreas Probst

¹⁰³ Telefonat mit Astrid Ganssen

¹⁰⁴ Siehe Kapitel 6.2.1.

Vermarktung

Auch diese Welle wird vom Tourismusamt München nicht offiziell vermarktet. Bei Pressereisen wird ausschliesslich die Eisbach-Welle besucht. Ebenso verzichtet der nahegelegene Camping darauf, Marketing mit der Welle zu betreiben, weil die Surfer nicht ihrer Hauptzielgruppe entsprechen.¹⁰⁵ Das Munich Surf Open fördert jedoch den Bekanntheitsgrad dieses Spots.

Surftourismus

Es wird sowohl bei gutem wie auch bei schlechtem Wetter gesurft. Bei schönem Wetter kommen pro Tag bis 100 Zuschauer und geniessen die Sonne auf der Liegewiese mit Sicht auf die Welle. Im Winter wird die Schleuse geschlossen, die Flosslande vereist und wird für das Eisstockschiessen umfunktioniert.¹⁰⁶

Nutzung und Wertschöpfung

Der Anteil der Surfer bei den generierten Übernachtungen des Campingplatzes ist sehr klein, da der grösste Teil in München wohnt. Gleichermassen klein sind die Einnahmen im Shop des Campings. Dort holen sich die Surfer manchmal einen kleinen Imbiss. Beim Munich Surf Open 2005 generierte der Zeltplatz 2% seiner totalen Übernachtungen. Das entspricht etwa 30 - 40 Personen.¹⁰⁷

3.2.3. Alpamare Bad Tölz

Dieses im Jahre 2000 erstellte Surfparadies ist die erste Flowrider-Indoor-Anlage weltweit. Da die Pumpen einen gewissen Lärmpegel erzeugen, werden diese Anlagen, wenn im Verbund mit weiteren Attraktionen gebaut, mit lärmdämmenden Fensterfronten versehen. In Bad Tölz fällt das Geräusch nicht gross auf, weil sie zudem Musik laufen lassen. Beim Bodyboarden wird die Welle in der Mitte durch eine Trennwand geteilt, wodurch die Kapazität verdoppelt wird. Diese beträgt dann 40 Personen und beim Standsurfing 20 Personen pro 45 Minuten.¹⁰⁸ Für das Benützen der Surfanlage werden pro Runde zusätzlich 2 Euro Eintrittspreis verrechnet.

Die geographische Lage von Bad Tölz ist optimal. Es liegt etwa 40 Autominuten von München entfernt, zudem ist es in der Nähe der Berge gelegen, welche die Snowboarder anziehen. Da es sich um einen Freizeitpark handelt, sind genügend Parkplätze vorhanden. Die Beschilderung führt den Besucher direkt von der Autobahn zum Park. Auf der Homepage (www.alpamare.de) wird auch auf die Anreise mit der Bahn hingewiesen.

Vermarktung

Die Flowrider-Anlage wird nicht im Speziellen vermarktet, sondern im Package des gesamten Alpamare Angebotes. Die Anlage erweist sich trotz der Investitionen von 1.5 Millionen Euro für die Wellenanlage und 1.5 Millionen Euro für das Gebäude (inklusive Wasseraufbereitung) und den stündlichen Stromkosten von 22.50 Euro als lohnend.¹⁰⁹

Surftourismus

Das Alpamare Bad Tölz hat durch den Bau der Surfanlage das Einzugsgebiet auf 400 km erweitert. So kommen die Surfer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Dieser grosse Radius lässt darauf schliessen, dass ein solches Angebot bis jetzt noch nicht verbreitet ist.

¹⁰⁵ Interview mit Jerry Knobel

¹⁰⁶ Interview mit Jerry Knobel

¹⁰⁷ Interview mit Jerry Knobel

¹⁰⁸ Interview mit Stefan Anselm

¹⁰⁹ Interview mit Stefan Anselm

Der Freizeitpark ist an 365 Tagen geöffnet. Das Standsurfing ist nur zu gewissen Zeiten möglich, diese können über das Internet abgerufen werden, wo auch Reservationen vorgenommen werden können. Zurzeit ist Surfen an vier Abenden von 19.30 bis 21.45 Uhr möglich. Am Abend deshalb, weil die Mehrheit der Surfer, im Gegensatz zu den Bodyboardern, berufstätig ist. Das Bodyboarden ist immer möglich. Die Spitzenzeiten der Anlage sind klar die Ferienzeiten und die Wochenende. Die Welle wird von 12-jährigen und Älteren benutzt.¹¹⁰

1/3 aller Besucher probiert die Surfanlage aus, womit diese Anlage eine grössere Bedeutung erlangt als zum Beispiel die Sauna, die nur von 15 - 20% der Besucher aufgesucht wird. Sogar 1/3 der Surfanlagebenutzer sind nur deswegen gekommen, dies entspricht 1/6 der Gesamtbesucherzahl. Es gibt einige Stammgäste, welche die Anlage regelmässig buchen. Insgesamt ist es aber schwierig zu sagen, wie gross die Stammgästeszahl ist und wie oft sie in Bad Tölz surfen. Reservationen tätigen diejenigen, die von weit herkommen, damit sie sicher surfen können. Die Stammkunden vom Ausland surfen gleich einige Tage. Sie nutzen den billigeren Mehrtagestarif und übernachten in der Umgebung.¹¹¹

Bei der Welle hat es permanent Zuschauer, dies sind die Eltern, Freunde, aber auch andere Parkbesucher. Beinahe jeder bleibt für kürzere oder längere Zeit stehen und einige setzen sich auf die Stühle bei der Welle hin.

Nutzen und Wertschöpfung

Dem Alpamare insgesamt verdankt Bad Tölz hohe Übernachtungszahlen, da diejenigen Freizeitparkbesucher, die eine längere Anreise haben, hier übernachten. Genaue Kennzahlen vom Einfluss des Alpamare-Besuchers auf die Logiernächte in Bad Tölz sind vorhanden, wobei leider nicht von Surfern alleine, sondern von allen Besuchern gesprochen wird. Der Park wird von 67% aller Übernachtungsgäste besucht. Rund 25% aller Übernachtungsgäste sind nur auf Grund des Alpamare nach Bad Tölz gekommen. Das Alpamare ist für den Fremdenverkehr der Stadt Bad Tölz enorm wichtig. Bei den Tagesgästen von Bad Tölz hat das Alpamare noch einen grösseren Einfluss, denn 91% aller Alpamarebesucher reisen nur auf Grund des Freizeitbades nach Bad Tölz. Über 32% der Tagesgäste besuchen nach dem Alpamare die Stadt für Einkäufe oder verpflegen sich in einer Gaststätte. Durchschnittlich geben die Tagesgäste 15.41 Euro zusätzlich zum Eintrittspreis aus.¹¹²

Im Gegensatz zu den stehenden Wellen im Fluss wird für das Benützen dieser Anlage Eintritt verlangt. Die Mehreinnahmen durch den zusätzlichen Eintritt beträgt minimal 1'333'341 Euro¹¹³ pro Jahr. In dieser Zahl ist der Aufpreis für das Surfen sowie der Eintrittspreis derjenigen eingerechnet, die nur auf Grund der Welle gekommen sind. Pro Person ist aber nur eine Wellebenutzung berücksichtigt. Viele lösen jedoch gleich für mehrere Turns.

Zukunft

Zur Zeit sind noch keine Ausbaupläne vorhanden. Die Installation einer Tube kommt nicht in Frage, da diese nur für sehr gute Surfer geeignet ist. Dadurch würde die Verletzungsgefahr erhöht und ausserdem definiert sich das Alpamare als ein Wasser- und Familienpark.¹¹⁴

¹¹⁰ Interview mit Stefan Anselm

¹¹¹ Interview mit Stefan Anselm

¹¹² Institut für Wirtschaftsgeographie, LMU (2003) Zit. im pdf-Dokument von Stefan Anselm

¹¹³ Eigene Berechnung siehe Anhang

¹¹⁴ Interview mit Stefan Anselm

3.3. Aktuelle Projekte

Die Zukunft der bestehenden Wellen-Anlagen ist vom Markt- und der Konkurrenzentwicklung abhängig. Deshalb werden in diesem Kapitel die laufenden Projekte auf ihre Vor- und Nachteile geprüft und allfällige Verbesserungsmöglichkeiten beleuchtet. Der Vergleich erfolgt sowohl untereinander als auch mit den Wünschen der Befragungsteilnehmer. Alle drei Projekte sind bereits weit fortgeschritten und mit Hilfe von Experten ausgeklügelt und begutachtet worden. Je nach den Bedürfnissen variiert die Gewichtung und somit das Resultat.

3.3.1. Allgemein

Die Grundvoraussetzungen am Standort sollten gegeben sein¹¹⁵, damit keine grossen Eingriffe vorgenommen werden müssen. Eine Installation sollte nur dort in Betracht gezogen werden, wo bereits von Menschenhand Änderungen vorgenommen worden sind. Ferner gilt es zu beachten, dass die Garantie der Nachhaltigkeit in der heutigen Zeit zu gewährleisten ist. Für ein gutes Gelingen des Projektes ist es wichtig, dass alle Interessen berücksichtigt werden. Die verschiedenen Parteien sollten möglichst früh mit einbezogen und Informationen ausgetauscht werden. Wie meine kurze Umfrage bei den Anwohnern gezeigt hat, können sich viele Leute nichts unter Surfen in stehenden Wellen vorstellen. Auf Grund dessen ist es unerlässlich, dass Publikationen mit Bildern veröffentlicht werden. Das Partizipationsprinzip und eine offene Kommunikation verhindern, dass Aggressionen und Missmut entstehen. Ausserdem hilft frühe Beteiligung und Mitsprache, das Projekt zu optimieren. Eine Zusammenarbeit mit bereits ähnlichen Projekten kann ausserdem zu wertvollem Erfahrungsaustausch führen. Weiter sollte abgeklärt werden, wo die nächste Konkurrenz liegt und wie gross die Nachfrage sein wird. Die noch nicht abgedeckten Bedürfnisse sind genau zu analysieren, so zum Beispiel der anzustrebende Schwierigkeitsgrad der Welle.

Ein anderes Problem stellt die Finanzierung der Projekte dar. Dabei stellt sich die Frage, ob genügend eigene Ressourcen vorhanden sind oder ob Sponsoring in Betracht gezogen werden kann. Dabei ist von zentraler Bedeutung, welche Forderungen der Geldgeber stellt, und ob diese auch erfüllt werden können. Deshalb müssen die gegenseitigen Erwartungen im Voraus sauber abgeklärt werden, es ist eine Partnerschaft anzustreben. Vorab gilt es die Grundsatzfrage zu klären, ob ein Hauptsponsor oder mehrere Geldgeber vorgezogen werden. Bei Einem sind Zielkonflikte der unterschiedlichen Sponsoren ausgeschlossen. So ist es möglich, sich ganz auf diesen zu konzentrieren und ihm gerecht zu werden, allerdings mit der Gefahr der grösseren Abhängigkeit. Denn wenn dieser abspringt, wird es kritisch. Es müssen Kompromisse eingegangen werden, wenn nicht sogar die eigenen Wünsche zu Gunsten des Sponsors zurückgestellt werden müssen. Die eigene Autorität kann somit verloren gehen. Bei mehreren Geldgebern ist es oft ein Drahtseilakt jedem gerecht zu werden, damit sich keiner vernachlässigt fühlt.

Verbesserungsmöglichkeiten

Es existiert für keine der Wellen eine eigene Beschilderung. Durch eine gute Besucherlenkung könnten die Anwohner entlastet werden und somit würde der Verkehr durch die Quartierstrassen eingeschränkt. Durch die direkte Führung zu den Parkplätzen würden die Autos nicht an unerwünschten Plätzen abgestellt. Von einer optimalen Lenkung könnten ferner die Nahrungsmittelshops und die Restaurants profitieren. Folglich würde die Wertschöpfung der Region grösser. Auch Nichtsurfer würden vermehrt durch die Beschilderung angesprochen, wodurch die Zuschauerzahlen steigen würden.

¹¹⁵ Siehe Kapitel 2.

Das Thema Abfallentsorgung gilt es ebenfalls hervorzuheben, denn die heutige Gesellschaft ist sehr sensibilisiert auf die Umwelt- und Abfallproblematik. Ein frühzeitiges Aufzeigen der geplanten Abfallentsorgung ist schon in der Projektierungszeit wichtig, um ein einvernehmliches Verhältnis mit den Anwohnern zu erhalten. Ein weiteres Anliegen der Anwohner ist die Sicherheit. Daher sollte während den Betriebszeiten eine Aufsichtsperson vor Ort sein. Zudem sollte die Versicherungsfrage geklärt werden.

3.3.2. Limmatwave



Dieses Projekt will in der Limmat, in der Nähe des EWZ etwas oberhalb des Flussbades Unterer Letten, eine Welle realisieren. Hinter dem Projekt steht als Initiant der Verein Stehende Welle. Sein Ziel ist es, in Zürich eine Sportart anzubieten, zu deren Ausübung ansonsten weit weg gefahren werden muss. Zudem betrachten sie dies als einen Beitrag zur Suchtprävention.¹¹⁶ Die Mitglieder des Vereins haben die Technik, wie im Kapitel 2.3.2. beschrieben, ausgeklügelt. Die Welle kann nicht nur den Benutzerbedürfnissen, sondern, falls notwendig, dem Wasserstand angepasst werden. Dank dem Elektrizitätswerk ist die Abflussmenge gesteuert. Der vorgesehene Standort wird von den Ingenieuren als ideal betrachtet. Zudem ist die Welle vor Hochwasser und seinem Treibholz geschützt und das Ufer ist bereits betoniert.

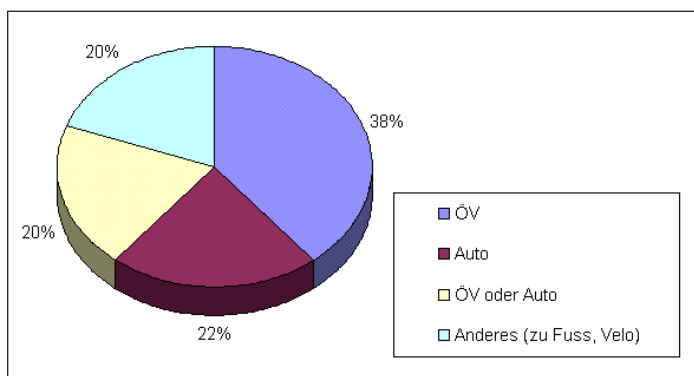
Das Projekt liegt zur Zeit als Petition beim Gemeinderat. Wenn die Bewilligung zum Bau erteilt wird, könnte die Welle innerhalb von einem Jahr errichtet werden. Der Kostenpunkt liegt bei etwa 1 Million Franken. Davon werden 300'000 Franken für den Gummischlauch benötigt und die übrigen Kosten verteilen sich auf bauliche Anpassung sowie die Realisation einer minimalen Infrastruktur.

Ganz in der Nähe befindet sich Niederlassungen der ETAP- und IBIS-Hotelketten. Ein Campingplatz ist nur am Zürichsee vorhanden, dieser ist jedoch per Tram direkt ab der Limmatwave erreichbar. Die Parkplatzsuche wird sich als mühsam erweisen, da die Parkplätze von den Anwohnern und den Flussbadbesuchern besetzt sein werden. Es bietet sich jedoch eventuell die Möglichkeit, das Parkhaus des Migros-Hochhauses am Limmatplatz zu benutzen.¹¹⁷ Gemäss meiner Umfrage ist ein grösserer Teil der Mitglieder durchaus bereit mit dem öffentlichen Verkehr zu kommen. Die Aufteilung auf die verschiedenen Verkehrsmittel ist in der Abbildung 12 ersichtlich.

¹¹⁶ Interview mit Philip Kempf

¹¹⁷ <http://www.limmatwave.ch/standort.html>

Abb. 12: Anreise



Da das Auto beim Freizeitverkehr die erste Stelle einnimmt¹¹⁸, ist der Anteil der ÖV-Benutzer erstaunlich hoch. Die Erklärung findet sich in der Naturverbundenheit der Surfer und ist natürlich auch eine Folge des dichten Stadtverkehrs. Dies lässt die Leute erstaunlicherweise sogar aus Basel und Bern mit dem öffentlichen Verkehr anreisen.

Frage: Mit welchem Transportmittel würdest Du an die Limmatwave kommen?

Quelle: Eigene Befragung des Vereins Stehende Welle

Die Nähe zum eintrittsfreien Flussbad Untere Letten bringt einige Vorteile mit sich. So könnten die Liegewiese wie auch die Toiletten benützt werden. Bei der ca. 150 Meter entfernten Bar "Bar offen" stehen ebenfalls WC's zur Verfügung.

Dieses Projekt hebt sich durch folgende Punkte von den bestehenden Wellen ab. Zu den vorgesehenen Betriebszeiten wird der Wellenkörper mit Wasser gefüllt, wodurch die Welle erzeugt wird. Das Volumen des Wellenkörpers kann der Abflussmenge angepasst werden, womit die Welle immer surfbar ist. Durch das Verändern des Volumens kann auch die Grösse der Welle dem Können der Surfer angepasst werden, wodurch die Zielgruppe vergrössert wird. Die Welle ist nur zu den Betriebszeiten existent und wird während dieser Zeit beaufsichtigt. Es werden Surfkurse vom Akademischen Sportverband Zürich (ASVZ) organisiert. Der Energiebedarf für den Betrieb selbst ist klein. Der Körper staut den Fluss, wodurch das notwendige Gefälle zum Erzeugen der Welle erreicht wird.¹¹⁹ Dadurch wird die Fallhöhe des Wassers des Wasserkraftwerkes der EWZ reduziert, was zu einer Minderung der Stromproduktion führt. Da noch keine genauen Berechnungen vorliegen, ist der Verlust, von dem gesprochen wird, noch nicht beziffert.¹²⁰ Gemäss der Aussage von Herrn P. Kempf beträgt der Energieverlust, der nur zu den Betriebszeiten der Welle entsteht, 10% der Wasserkraftproduktion des Kraftwerkes Letten, gemittelt sind dies 0,2 Promille der gesamten Jahresproduktion aller Wasserkraftwerke des EWZ. Gemäss einem Bericht des Tagesanzeigers, würde die Welle eine Reduktion der Tagesproduktion des EWZ Kraftwerkes Letten von 3% verursachen.¹²¹

Das Errichten eines Materials- oder gar Mietmateriallagers ist eher unwahrscheinlich, da das EWZ Land zur Verfügung stellen müsste. Das Zuschauen wäre Lettenviadukt her möglich, wobei aber die Surfer nur von hinten gesehen werden.

Das Limmatwave-Projekt wird von verschiedenen Seiten unterstützt und befürwortet. Dazu gehören der Verein Uferzone¹²², das Sportamt Zürich, SSA, ASVZ, Wasserfahrverein Zürich (WVZ)¹²³ sowie von einzelnen Gemeinderäten.

¹¹⁸ Bundesamt für Raumplanung, Mobilität in der Schweiz, Ergebnisse des Mikrozensus 2000 zum Verkehrsverhalten

¹¹⁹ Siehe Kapitel 2.1.

¹²⁰ Telefonat mit Harry Graf

¹²¹ Huber, 2004

¹²² Setzt sich für Kultur und Erholung an der Limmat ein. auf; <http://www.uferzone.ch>

¹²³ Kanuverein von Zürich

Verbesserungsmöglichkeiten

Das Problem der Minderstromproduktion kann nur durch eine andere Standortwahl gelöst werden, wobei es nicht einfach ist, die aufgelisteten Grundvoraussetzungen zu erfüllen. Bezüglich des Platzmangels für Mietmaterial könnte ein mobiler Materialverleih in einem Bus, der zu Betriebszeiten vor Ort ist, in Betracht gezogen werden. Des Weiteren könnte auf der Homepage aufgeführt sein, zu welcher Zeit welcher Könner-Level aktiviert ist. Damit wird ein strukturiertes Besuchen der Surfer erreicht, wodurch die Wartezeiten sinken und die Welle nicht nach jedem Surfer verstellt werden muss. Das Parkplatzproblem ist nur indirekt lösbar. Es kann mit Massnahmen gemindert werden, wie zum Beispiel einer Ermässigung des Eintritts bei Anreise mit dem öffentlichen Verkehrsmittel.

Der Sicherheit kann durch Erstellen von Sicherheitsregeln und das Anbringen vor Ort, so dass diese klar ersichtlich sind, sowie ein striktes Durchsetzen durch die Aufsichtsperson, Rechnung getragen werden. Die Sicherheit des Betriebes kann durch den Erwerb des "Safety in adventures" Labels optimiert werden.¹²⁴ Zuschauerplätze, idealerweise mit Sitzgelegenheit, von wo aus das Treiben in der Welle gut ersichtlich ist, sind begehrt. Da es in der näheren Umgebung keine Verpflegungsmöglichkeiten gibt, könnte ein mobiler Imbissstand durchaus attraktiv sein. Baurechtlich ist zu berücksichtigen, dass dieses Areal in der Freihaltezone liegt, wo nur mobile Stände erlaubt sind und keine Frischwarenprodukte verkauft werden dürfen.¹²⁵

Sicherlich werden Abfalleimer aufgestellt sein. Die Umgebung muss aber regelmässig zusätzlich gereinigt werden.

3.3.3. Tube6



Um den Riversurfern in München ein noch grössere Herausforderung zu bieten, tüftelten die Initianten dieses Projektes, Herr M. Aufleger und Herr M. Gruber, am technischen Verfahren, wie es im Kapitel 2.3.2. beschrieben wird. Zurzeit werden Messungen mit einem

Modell in einem Plexiglaskanal an der Versuchsanstalt für Wasserbau und Wasserwirtschaft der Technischen Universität München durchgeführt. Dabei sind selbst kleine Surfer- und Kayakmodelle vorhanden.¹²⁶ Das Verfahren ist zum Patent angemeldet. Der Prototyp der Tube6-Installation soll in München bei der Wittelsbacherbrücke seinen Standort finden. Die geplante Umsetzung wird auf das Jahr 2007 datiert.¹²⁷ Für diesen Wellentyp gibt es bereits einige Interessenten wie die Städte Berlin, Hannover, Wien, Salzburg, Innsbruck und Graz.¹²⁸ Die Kosten werden auf 300'000 bis 400'000 Euro¹²⁹ geschätzt.

Da sich die Welle in der Innenstadt befindet, sind Hotels sowie auch Gastrounternehmungen in der Umgebung vorhanden. Sie ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Parkplätze sind jedoch nicht zahlreich vorhanden. Da die Isar bereits als Naherholungsgebiet dient, sind gewisse Infrastrukturen wie WC und Abfalleimer installiert. Am Ufer ist eine Liegewiese vorhanden und die Welle würde von einer Aufsichtsperson überwacht.¹³⁰ Der Verein Grosstadtssurfer erteilt auf Wunsch Surfkurse auch in dieser Welle.

¹²⁴ Siehe Kapitel 5.2.5

¹²⁵ Interview mit Philip Kempf

¹²⁶ Besuch der Versuchsanstalt für Wasserbau und Wasserwirtschaft der Technischen Universität München

¹²⁷ Telefonat mit Markus Gruber

¹²⁸ Telefonat mit Markus Gruber

¹²⁹ Surf-Spass auf der künstlichen Isar-Welle, 2005, Seite N2

¹³⁰ Telefonat mit Markus Gruber

Das Projekt erhält Unterstützung und Befürwortung vom Verein Grossstadtsurfer, dem Deutschen Kanu-Verband, der Surfrider Foundation, dem Sportamt München. Das Tourismusamt München kann diese Welle unterstützen und vermarkten, weil sie offiziell genehmigt würde und die Sicherheit gegeben wäre. Dieses bedarfsorientierte Erzeugen der Welle schliesst Sicherheits- und Haftungsprobleme ausserhalb der Betriebszeit aus. Das Areal muss nicht aufwändig abgesichert werden.¹³¹

Sowohl in den meisten positiven wie auch negativen Punkten stimmt dieses Projekt mit dem Limmatwave-Projekt überein. Hier werden nur die Unterschiede gegenüber dem Limmatwave-Projekt aufgegriffen.

Obwohl der Energiebedarf zum Betreiben der projektierten Anlagen gleich ist, ist der Energieaufwand bei diesem Projekt, wenn die Minderproduktion des EWZ berücksichtigt wird, kleiner. Zudem ist hier eine weitere Wellenform möglich, die Tube. Die Zuschauer sehen von der Wittelsbacherbucke aus die Surfer von vorne, und seitlich von der Wiese hat man eine gute Sicht auf die Welle. Jedoch gibt es bereits schon einige, auch wenn inoffizielle, Surfmöglichkeiten in München und die Konkurrenz ist damit gross.

Verbesserungsmöglichkeiten

Da die Projekte ähnliche Problempunkte besitzen, können dieselben Verbesserungsmöglichkeiten wie bei der Limmatwave vorgeschlagen werden. Für die Zuschauer ist die Tube6 die idealere Anlage.

3.3.4. Migros Indoorpark

Die Migros Genossenschaft plant auf dem Hürlimannareal in Zürich eine Erlebnis-Erholungs-Oase, den sogenannten Aquipark. Die Eröffnung ist auf den Herbst 2008 geplant. Da der Park dem Kunden nicht nur Erholung, sondern auch gleichermassen einen Erlebniswert bietet, ist eine Flowrider-Surfanlage analog Bad Tölz vorgesehen. Zugleich würde damit der Wellnesspark ein weiteres Unique Selling Propositions (USP) generieren. Die Planung und Gestaltung der Installation wurde der Firma API Water Fun GmbH¹³² übertragen.

Das Areal liegt beim Escherwyss-Platz und ist mit dem Tram gut erreichbar, eventuell wird sogar eine öffentliche Buslinie mit Halt beim Park angelegt, womit der Suchverkehr verkleinert wird. Autoparkplätze werden ebenfalls vorhanden sein.

Dieses, vom Sportamt befürwortete, Projekt unterscheidet sich in verschiedenen Punkten von den beiden anderen Projekten. Zum Einen ist die Materialmiete bereits im Preis inbegriffen, denn es sind spezielle Surfbretter notwendig.¹³³ Folglich ist auch kein Materiallager notwendig. Das Surf-Feeling ist nicht dasselbe wie in einer konventionellen Welle, aber das Beherrschen des Brettes ist einfacher. Zudem werden weitere Wasserattraktionen geboten und ein Bistro ist ebenfalls vorhanden. Eine Aufsichtsperson sorgt für einen reibungslosen Ablauf, für die Sicherheit und kann Surfinstruktionen erteilen. Bei den weltweit ausgeführten Installationen hat es bis jetzt noch kein nennenswertes Sicherheitsproblem gegeben.¹³⁴ Die Belästigung der Anwohner durch den Lärm der Surfer ist kein Thema. Im Gegenteil, die Sportler werden durch Musik angespornt und auch Lichtshows sind denkbar. Die Zuschauer gelangen so nahe an die Surfer, wie es bei einer Flusswelle nie möglich sein wird und dies sogar mit Bestuhlung, doch leider können nur Besucher des Parkes dem Spektakel zuschauen. Der grösste Nachteil ist der

¹³¹ <http://www.tube6.de/Seiten/Technologie.html>

¹³² Europäischer Partner von Waveloch, betreut die europäischen Projekte

¹³³ Siehe Kapitel 5.1.1.

¹³⁴ <http://www.flowrider.com/english/questions.html>

relativ hohe Energieverbrauch, sowohl für die Erstellung wie auch für den täglichen Betrieb. Dieser entspricht, da es sich beinahe um denselben Modelltyp handelt, etwa den Angaben von Bad Tölz. Die Welle ist nicht variabel, ebenso fehlt das Outdoor-Feeling, das zurzeit bei den Sportlern im Trend liegt.¹³⁵ Für die Realisierung des gesamten Projektes sind 59 Millionen Franken¹³⁶ veranschlagt. Für die Kosten der Flowrider-Anlage allein können zurzeit keine Angaben gemacht werden.

Verbesserungsvorschläge

Um die Energiekosten auf ein akzeptables Mass zu reduzieren, können erneuerbare Energien verwendet und die Wärmeenergie der Maschinen wieder genutzt werden. Zudem, sofern dies aus Ortsbilderhaltungsgründen¹³⁷ zulässig ist, könnte eigene Energie, zum Beispiel durch Sonnenkollektoren am Gebäude, gewonnen werden. Ist die Welle auch von ausserhalb des Freizeitparks einsichtbar, so würde dies ihre Popularität steigern. Für eine abwechslungsreichere Gestaltung könnte ein verstellbarer Wellenkörper eingesetzt werden. Dies wiederum würde jedoch den Vorteil der Welle, dass die Anfänger immer zu den genau gleichen Bedingungen surfen können, mindern. Die Tabelle 2 zeigt einen Vergleich der drei beschriebenen Projekte. Im Anhang finden sich die Unterpunkte der Bewertungskriterien.

Tab. 2: Bewertung der Projekte

	Limmatwave	Tube6	Aqui-Park
Infrastruktur			
Welle			
Energie			
Abfall			
Erreichbarkeit			
Sicherheit			
Zuschauer			
Konkurrenz			
Total	28	31	30

Quelle: Eigene Darstellung

¹³⁵ Siehe Kapitel 4.1.

¹³⁶ Interview mit René Kalt

¹³⁷ Telefonat mit Daniel Gerber

In meinem Vergleich geht das Tube6-Projekt als knapper Sieger vor dem Aquipark und der Limmatwave hervor.

3.4. Fazit

Es gibt einige Surfspots, wobei München, Bremsgarten und Bad Tölz zu den Populärsten zählen. Diese geraten teilweise durch die vorgestellten Projekte unter Druck, daher werden Verbesserungsmaßnahmen notwendig sein. Die drei Projekte haben gute Chancen realisiert zu werden, denn sie berücksichtigen bei der Planung bereits vieles und liegen bei meiner Gegenüberstellung nahe beieinander. Die beiden Flussprojekte liegen erstaunlicherweise nicht direkt hintereinander. Der Nachteil der Limmatwave und ihr möglicher Verhinderungsgrund ist die Beeinträchtigung der Stromproduktion des EWZ. Die Tube6 schneidet beim Vergleich am Besten ab. Die Konkurrenz innerhalb der Stadt München ist aber gross, da bereits mehrere Surfspots existieren. Die Tube6 hebt sich jedoch durch ihre Wellenform ab. Ein negativer Aspekt der Aquipark Wellenanlage ist der Energieverbrauch, andererseits ist die Nutzungsdauer über das ganze Jahr möglich. Ein wichtiger Punkt bei allen Projekten: Es gilt die Versicherungsfrage zu klären.

Es gilt hier jedoch darauf hinzuweisen, dass die unterschiedlichen Projekte und Anbieter nur bedingt in Konkurrenz zu einander stehen. Vielmehr wird sich der Markt entwickeln, er würde belebt, die Szene wird angeheizt und die Sportart gewinnt an Popularität. Sie könnten gegenseitig von einander profitieren, diejenigen, die im Sommer auf der Limmatwave surfen, würden vielleicht im Winter in den Park gehen und jene, die es im Park ausprobieren, würden sich im Sommer vielleicht auf die Limmatwave wagen.

Eine stehende Welle wird keine grossen Tourismusströme auslösen. Beim bestehenden Wellen-Tourismus handelt es sich überwiegend um Tagestouristen und Einheimische. Es stellt sich die Frage, wie gross das Potenzial der Kundengruppe, die surfen kommen, ist. Darauf wird im nächsten Kapitel eingegangen.

4. Potenzial

Surfen in stehenden Wellen ist noch eine unbekannte Sportart. Es birgt jedoch ein grosses Potenzial. In diesem Kapitel wird sowohl das Sportler- wie auch das Zuschauerpotenzial aufgezeigt. Für eine neue Sportanlage ist es wichtig, dass sie eine breite Zielgruppe anspricht, damit eine gut frequentierte, langfristige Benützung erreicht wird.

4.1. Sportler

Auch wenn die Zahl der aktiven Surfer noch relativ klein ist, so ist doch das Potenzial gross, denn alle Brettsportarten sind nicht nur artverwandt, sondern ihre Betreiber können zum potenziellen Surferkreis gezählt werden. Somit können zum Interessentenkreis die Wake-, Snow-, Skate-, Body- und Skimboarder sowie Windsurfer gezählt werden.

Zudem sind Indoor- wie auch Riversurfen sogenannte Trendsportarten, wo ebenfalls alle Trendsportler zum Potenzial der Benutzergruppe gezählt werden können.¹³⁸ Die Trendsportler gehen gerne mit dem Trend und sind bereit, immer wieder was Neues auszuprobieren. Wenn der Bereich noch weiter gesteckt wird, so könnten auch alle, die Freude an Outdoor-Aktivitäten haben, als mögliche Zielgruppe für das Riversurfen betrachtet werden. Diese Tätigkeit liegen in den letzten Jahren im Trend.¹³⁹ In drei Sprachregionen der Schweiz gilt die Natur als der beliebteste Sportort schlechthin. In der deutschsprachigen Schweiz beträgt die Quote über 50%.¹⁴⁰ Auch der Trend zur polysportiven Fitness wirkt sich positiv aus. Dies ist auch in der Abbildung 32 ersichtlich.

Die Welle dient nicht nur den Surfern, sondern es ist auch ein Element der Kayaker. Wichtig ist es, die Kayaker an dieser Stelle wieder aufzugreifen. Denn sie stellen eine wichtige Zielgruppe dar. Flowrider-Wellen können sie allerdings nicht benutzen, da sie für den Rodeosport eine minimale Wassertiefe von 30 cm benötigen.¹⁴¹

Der Frauenanteil am Surfen ist noch klein, wie die Teilnehmerzahl am Wave & Wheels¹⁴² und die Mitgliederzahlen der SSA¹⁴³ zeigen. Er hat jedoch bei den Benutzern der Indooranlage in den letzten Jahren von 5% auf 40% zugenommen.¹⁴⁴

Es ist vielleicht etwas utopisch zu behaupten, dass die Surfer aus Regionen wie Hawaii anreisen, um in einem Fluss zu surfen. Es kommt jedoch durchaus vor, dass, wie am Eisbach, Surfer aus der ganzen Welt vor Ort sind, vor allem Amerikaner und Australier. Die Australier verbinden teilweise das Surfen mit dem Besuch des Oktoberfestes. Andere entdecken die Möglichkeit erst vor Ort,¹⁴⁵ wobei es dann schwierig ist, Mietmaterial zu beschaffen. Stets international ist das Teilnehmerfeld an Contests an stehenden Wellen. Der internationale Surftourismus existiert bereits, jedoch ist er noch nicht so ausgeprägt und konzentriert sich oft auf ein kleines Einzugsgebiet, die angrenzenden Regionen und die Nachbarländer. Da das Surfen eher eine Nische darstellt, wird es nicht riesige Tourismusströme geben. Die Anzahl der Sportler ist in dieser Arbeit auf die Schweiz bezogen.

¹³⁸ Telefonat mit Katharina Schmid

¹³⁹ Telefonat mit Katharina Schmid

¹⁴⁰ Sport Schweiz 2000, Sportaktivität und Sportkonsum der Schweizer Bevölkerung, 2000, S. 30-31

¹⁴¹ Telefonat mit Andrée Mark

¹⁴² http://www.wave-wheels.ch/riderlist_surfing.php

¹⁴³ http://www.waveriding.ch/&prev=/index.php?option=com_content&task=view&id=16&Itemid=12

¹⁴⁴ Interview mit Stefan Anselm

¹⁴⁵ Telefonat mit Markus Gruber

Im Jahre 2002 gab es weltweit 18 Mio. Surfer.¹⁴⁶ In der Schweiz gibt es gegen 10'000 aktive Surfer und Bodyboarder. Die Tendenz ist steigend. Der Anteil der Skimboarder in der Schweiz dürfte verschwindend klein sein.¹⁴⁷ Das Surfen übt nicht nur die jüngere Generation aus, sondern die Altersstruktur der Surfer ist breit gefächert. Dies resultierte aus der Studie "Teens and Sport in America"¹⁴⁸, welche die amerikanische Surfszene untersuchte. Das Schweizer Freestyle Kayak Komitee rechnet mit ca. 5000 Kayakfahrern in der Schweiz im Alter von 8 - 88 Jahren.¹⁴⁹ Vor drei Jahren wurde 650'000 aktive Snowboarder, und total 2.2 Millionen Personen, die regelmässig Wintersport betreiben, registriert. Der Trend zur polysportiven Fitness nimmt auch hier Einfluss, denn es gibt viele, die sowohl Snowboarden als auch Skifahren und Schlitteln. Das Niveau der verkauften Snowboards ist auf hohem Niveau stabil, wobei eine Zunahme bei der Generation über 40 Jahren und eine Abnahme bei den 15 - 25-jährigen ersichtlich ist.¹⁵⁰ In der Schweiz wird die Anzahl der Skateboarder auf ca. 50'000 Personen geschätzt. Die Altersklasse erstreckt sich von 5 - 40 Jahren.¹⁵¹ Die Anzahl der aktiven Windsurfer in der Schweiz wird auf 5'000 - 20'000 geschätzt. Die Altersspannweite bewegt sich zwischen 18 - 60 Jahren. Die grösste Alterskategorie der Sportler liegt zwischen 40 - 60 Jahren. Der Anteil der Windsurfer, die ebenfalls Wellenreiten, liegt bei 40%. Die beiden Sportarten ergänzen sich, ist der Wind gut, dann sind die Wellen zum Wellenreiten oft schlecht und umgekehrt.¹⁵² In der Schweiz betreiben 1'500 Personen das Wakeboarden aktiv. Die Altersgrenze liegt zwischen 6 - 50 Jahren.¹⁵³

Es ist zu erwähnen, dass durch den Trend zur polysportiven Betätigung die Wahrscheinlichkeit gross ist, dass einige mehrere Sportarten betreiben, womit Doppelzählungen wahrscheinlich sind.

Bei der Erhebung der Sportaktivität und des Sportkonsums der Schweizer Bevölkerung wurden die Erlebnissportarten als Wunschsportart von 2.4% aller Sportler angegeben. Das Wachstumspotenzial dieser Sportarten beträgt 58%.¹⁵⁴

Da die Welle von verschiedenen Sportlern und somit Anspruchsgruppen mit verschiedenen Bedürfnissen und Strukturen benützt wird, ist es wichtig, diese genau zu beleuchten und mögliche Zielkonflikte zu erörtern. Damit können Vorbeugungsmassnahmen geplant werden, womit ein gemeinsames Nutzen der Welle möglich ist. Die Kayaker bevorzugen ein Gemisch aus einer Weisswasserwalze und einer grünen Welle, wogegen die Surfer eine sauber brechende Welle benötigen. Die Letzteren benötigen mehr Platz in der Welle. Trotz diesen Unterschieden existiert kein "Konkurrenzdenken" bei den Sportlern.¹⁵⁵ Die Altersklassen der Benutzergruppen sind ähnlich breit gefächert.

Das Bodyboarden benötigt weniger Platz als das Stehendsurfen.¹⁵⁶ Diese Boarder sind im Durchschnitt jünger als die Stehendsurfer.¹⁵⁷

¹⁴⁶ <http://www.tube6.de/Seiten/Surfen.html>

¹⁴⁷ Mail von Christian Bulling

¹⁴⁸ Teens and Sport in America, in Sporting Goods Manufacturers Association SGMA, 2001 auf:
<http://www.tube6.de/Seiten/Fr-Zielgruppen.html>

¹⁴⁹ Telefonat mit Simon Hirter

¹⁵⁰ Telefonat mit Heinz Keller

¹⁵¹ Telefonat mit Philip Kempf

¹⁵² Telefonat mit Maurus Netzer

¹⁵³ Telefon mit Florian Butty

¹⁵⁴ Sport Schweiz 2000, Sportaktivität und Sportkonsum der Schweizer Bevölkerung, 2000, S. 22

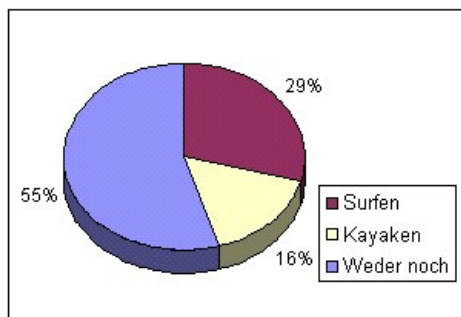
¹⁵⁵ Befragung des Vereins Stehende Welle

¹⁵⁶ Siehe Kapitel 3.2.3.

4.2. Zuschauer

Die Platzierung einer Welle ist von zentraler Bedeutung. Idealerweise bietet sie den Surfern eine gute Zugänglichkeit zur Welle und gleichzeitig wird mit einer zentralen, übersichtlichen Lage der Zuschauer angesprochen. Grössere Zuschauerzahlen finden sich ein, wenn es für sie zu einem Erlebnis wird. Zur einer Erlebniswelt gehören eine gute Einsicht in die Welle, eine attraktive Umgebung und, vor allem bei gutem Wetter, eine Sitzgelegenheit sowie die Möglichkeit der Verpflegung. Oft dienen Brücken als optimale Tribünen. Die jüngeren Zuschauer kommen gezielt auf Grund der Welle, während die Älteren, vor allem Stadttouristen und Spaziergänger, eher zufällig vor Ort sind. Diese finden es ebenso interessant und sind erstaunt, dass dies möglich ist. Sie sehen es als eine einmalige, einzigartige Sehenswürdigkeit.¹⁵⁸ Eine weitere Zuschauergruppe stellen die Freunde der Surfer dar. Beim Eisbach und an der Flosslände sind jeweils bis zu 100 Personen anwesend. Ein grosser Teil der Münchner besucht die Wellen öfters. Nur ein Fünftel der Zuschauer in München surfen selbst auch. Wie es bei der Umfrage am Wave & Wheels aussah, zeigt die Abbildung 13.

Abb. 13: Anteil der Surfer am Wave & Wheels



Der Unterschied der Surferzahl basiert darauf, dass beim Event sowohl Zuschauer wie Teilnehmer befragt wurden.

Es ist überraschend, dass 6% der Besucher überhaupt keinen Sport betreiben.¹⁵⁹

Frage: Welche Sportarten betreibst Du?

Quelle: Eigene Befragung Wave & Wheels

Nur eine Minderheit der Zuschauer in München hat Lust, Surfen auszuprobieren.¹⁶⁰ Anders sieht es bei der Umfrage am Wave & Wheels aus. Etwa 80% würden sich gerne in dieser Sportart versuchen.¹⁶¹ Diese Diskrepanz ist darauf zurückzuführen, dass am Event vermehrt Leute aus der Hauptgruppe anzutreffen waren, welche sehr interessiert an diesem Sport sind. In München hingegen war mehrheitlich die Nebengruppe, welche unter anderem Spaziergänger und Stadttouristen umfasst, vertreten.

Von der Verteilung der Haupt- und Nebengruppe ist ebenfalls das Einzugsgebiet abhängig. Obwohl sich die beiden Werte der Abbildungen 14 und 15 nicht direkt miteinander vergleichen lassen, da ein Event ein grösseres Einzugsgebiet hat, bestätigen sie jedoch die Aussage, dass die primäre Gruppe weiter reist, als die Sekundäre. Dies unterstreichen auch meine Befragungen. Dass der Anteil der Ausländer in München grösser ist, lässt sich auf die Internationalität der Stadt zurückführen. Diese Besucher fanden sich ausschliesslich bei der Eisbach-Welle und wiesen ein Alter von 20 bis 22 Jahren auf. Beim Event kommen etwa 75% der jüngste Altersklasse aus dem Aargau. Dies ist auf die Nichtmobilität dieser Gruppe zurückzuführen.

¹⁵⁷ Interview mit Stefan Anselm

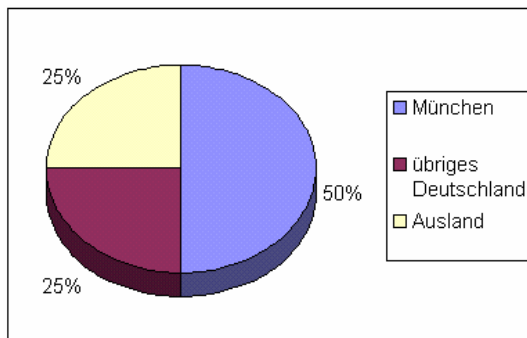
¹⁵⁸ Befragung der Zuschauer in München

¹⁵⁹ Siehe Abbildung 32

¹⁶⁰ Befragung der Zuschauer in München

¹⁶¹ Befragung am Wave & Wheels

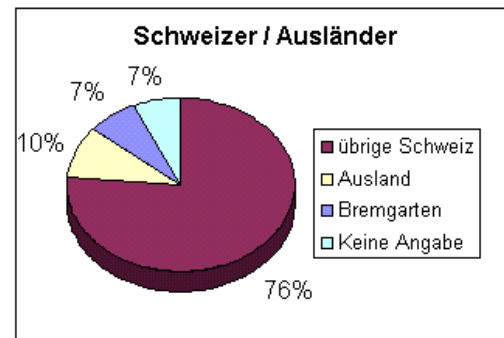
Abb. 14: Einzugsgebiet München an einem normalen Samstag



Frage: Woher kommen Sie

Quelle: Eigene Befragung München

Abb. 15: Einzugsgebiet am Event Wave & Wheels



Frage: Woher kommst Du?

Quelle: Eigene Befragung am Wave & Wheels

Eine genauere Aufteilung des Einzugsgebietes vom Wave & Wheels findet sich im Anhang. Bei der Indooranlage beschränken sich die Zuschauer auf die anderen Parkbesucher. Aber selbst diese, die gekommen sind, um sich zu amüsieren, bleiben stehen, setzen sich zum Teil hin und schauen zu. Es sind immer etwa 5 bis 10 Zuschauer bei der Anlage, wobei die Aufenthaltsdauer eher kurz ist. Die Zuschauer setzen sich aus jüngeren und älteren Personen zusammen.¹⁶²

4.3. Ausgaben der Zielgruppen

Die langen Anreisen ans Meer sind kostspielig, daher kann sich dies nur eine Minderheit mehrmals im Jahr leisten. Die Surfer sind aber bereit für ihr Hobby Geld auszugeben.

4.3.1. Eintritt

Um die Eintrittsvorstellungen einer stehenden Welle besser mit anderen Wassersportaktivitäten vergleichen zu können, sollten folgende Preise zur Kenntnis genommen werden. Der Eintritt ins Alpamare Zürichsee kostet, je nach Wochentag, zwischen 35.50 und 39.- Franken für die ersten 4 Stunden. Der durchschnittliche Grundpreis von 37.25 Franken entspricht etwa 9.30 Franken pro Stunde. Es ist nur ein Ticket ab 4 Stunden erhältlich.¹⁶³ Günstiger sind die Einzeleintritte in Hallen- und Freibäder in Zürich, sie betragen 6 Franken. Dieser Preis ist unabhängig von der Aufenthaltsdauer.¹⁶⁴ Bedeutend mehr wird für das Wakeboarden bezahlt. Die Kosten bewegen sich sogar um die 45 Franken pro 15 Minuten, das ergibt 180.- Franken pro Stunde. Wobei hier anzumerken ist, dass die Ausrüstung im Preis inbegriffen ist.¹⁶⁵

Indoor

Bad Tölz generiert jährlich minimal 1'333'341 Euro¹⁶⁶ dank der Surfanlage. Ebenso gute Resultate verbuchen auch andere Flowrider-Anlagen wie Water Mania in Kissimmee (Florida). Gemäss Herrn Gary Larson, Präsident von Water Mania, haben sie im ersten Monat nach der Eröffnung dieser Installation bereits den letztjährigen Jahresumsatz generiert¹⁶⁷ und die

¹⁶² Besuch des Alpamare Bad Tölz

¹⁶³ http://www.alpamare.ch/main/p_id/12/obj/41/nav/75/nav2/12/lang/2.html

¹⁶⁴ http://www3.stzh.ch/internet/ssd/sportamt/home/schwimbaeder/preise_und_miete/preise.html

¹⁶⁵ http://www.bluewake.ch/index_flash.html

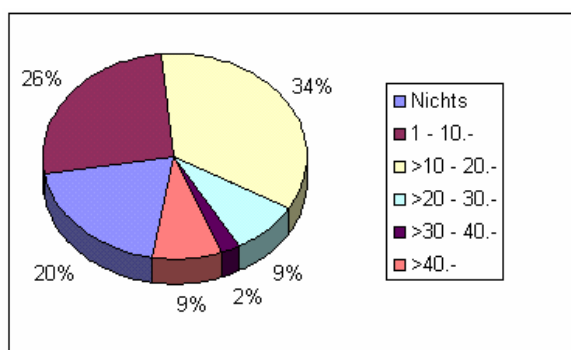
¹⁶⁶ Siehe Kapitel 3.2.3

¹⁶⁷ http://www.flowrider.com/downloads/FlowRiderBrochure_092004.pdf

Besucherzahl sei um 30% gestiegen.¹⁶⁸ Die Schlitterbahn in New Braunfels (Texas) verbuchte eine Steigerung der Besucherzahl von 24.80%.¹⁶⁹ Das Sommerland in Telemark erwirtschaftete nach dem Einbau der Anlage 44% und der Mitchell Pool in Montana sogar 53% mehr Umsatz.¹⁷⁰

Die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder des Vereins Stehende Welle bei einer Indooranlage liegt bei einem Mittelwerte von 16.20 Franken pro Stunde. Die prozentuale Verteilung ist in Abbildung 16 ersichtlich.

Abb. 16: Zahlungsbereitschaft bei einer Indoor-Welle



Generell kann gesagt werden, je älter, desto mehr würden sie bezahlen. Wobei die Altersklasse 17 – 22 Jahre am meisten dafür bezahlen würde, dort liegt der Mittelwert bei 29.- Franken. Dieses Resultat ist nicht nachvollziehbar. Um dies zu verifizieren, müsste die Umfrage präzisiert werden.

Frage: Wie viel wärest Du bereit, für dieses Angebot zu bezahlen?

Quelle: Quelle Eigene Befragung des Vereins Stehende Welle

Betrachte ich nur die Mitglieder, die im Kanton Zürich wohnen, so erhalte ich einen Durchschnittswert, der beim allgemeinen Mittelwert liegt. Die Leute mit grosser Reisedistanz würden jedoch für dieses Angebot deutlich mehr bezahlen.

Outdoor

Die Flussanlagen haben als Gemeinsamkeit eine minimale Infrastruktur, aus der sich wenig Umsatz erzielen lässt. Denn es besteht nicht die Möglichkeit, bei den Wellen Geld auszugeben. Zudem ist das Surfen in diesen Wellen bis anhin gratis. Aus diesem Grund ist es schwierig, eine mögliche Grösse der Wertschöpfung zu bestimmen.

Die Jugendlichen sind sparsam. Sie können aber durchaus Geld in ihr Hobby investieren. So zum Beispiel die Snowboarder mit ihrer Label-Ausrüstung, aber auch die gut besuchten Surfcamps an den schönsten Stränden der Welt zeigen dies. Die Altersklasse der Surfer ist breit gefächert, es gibt sowohl Studenten als auch Berufstätige. So sind Surfer, die über ein entsprechendes Einkommen verfügen, durchaus vorhanden. Eine Studie zeigt, dass die durchschnittlichen jährlichen Sportausgaben eines Schweizer 1376.- Franken betragen.¹⁷¹ Wobei diese Höhe durch die polysportive Betätigung erreicht wird. Die Bereitschaft für das Surfen in einer stehenden Welle zu bezahlen, ist vorhanden. Dies zeigen die Abbildungen 17 und 18 auf. Dieses Resultat war zu erwarten, da in der heutigen Zeit überall Zahlungspflicht besteht, in der Kletterhalle wie auch auf dem Tennisplatz.

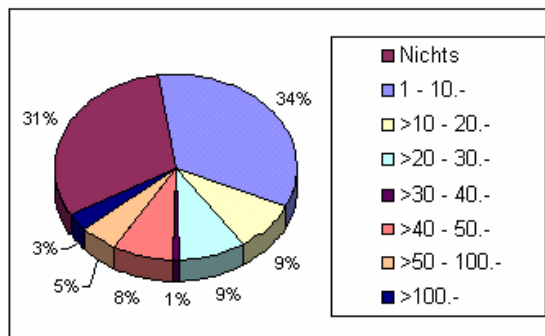
¹⁶⁸ http://www.flowrider.com/downloads/FlowRider_Brochure_10_03.pdf

¹⁶⁹ Lee, 1992

¹⁷⁰ http://www.flowrider.com/downloads/FlowRider_Brochure_10_03.pdf

¹⁷¹ Sport Schweiz 2000, Sportaktivität und Sportkonsum der Schweizer Bevölkerung, S. 65 - 66.

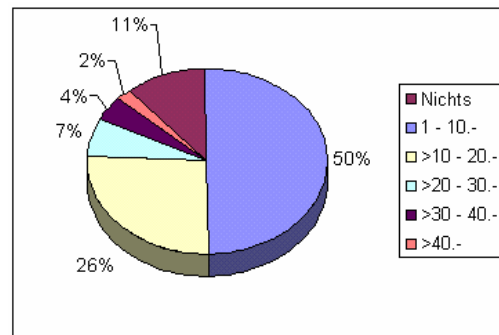
Abb. 17: Zahlungsbereitschaft



Frage: Wie viel wärst Du bereit, für dieses Angebot zu bezahlen?

Quelle: Eigene Befragung am Wave & Wheels

Abb. 18: Zahlungsbereitschaft



Frage: Wie viel wärst Du bereit, für dieses Angebot zu bezahlen?

Quelle: Eigene Befragung des Vereins Stehende Welle

Beim Verein ist die Bereitschaft grösser, da in der näheren Umgebung noch keine Möglichkeit besteht zu surfen. In Bremgarten, wo das Benützen der Welle seit Jahren kostenlos ist, stösst dies auf grösseren Widerstand. Ausserdem ist das Durchschnittsalter beim Verein etwas höher.¹⁷² Bei meiner Befragung am Event war es den Befragungsteilnehmern scheinbar unklar, auf welche Zeitspanne der Betrag angegeben werden musste. Beim Betrag ab 100.- Franken handelt es sich mehrheitlich um Jahresbeiträge, wie dies teilweise auch vermerkt wurde. Der Mittelwert beträgt, ohne die Jahresbeiträge zu berücksichtigen, 19.65 Franken. Eindeutiger ist da das Resultat des Vereins ausgefallen, denn hier fragte ich explizit nach dem Betrag in Franken pro Stunde. Der Mittelwert liegt hier bei 13.20 Franken pro Stunde. Dieser hohe Wert erstaunt doch. Damit liegt er im Vergleich unter der Preisvorstellung einer Indoor-Welle und dem Wakeboarden, jedoch würde er höher liegen als beim Alpamare und den Hallen- und Freibädern. Da die Indoor-Anlage an einen höheren technischen Aufwand gebunden ist, ist es für die Leute verständlich, dass dies mehr kosten muss. Zudem ist es üblich, so wie bei Skateparks, dass für die Benutzung von Indoor-Sportanlagen, im Gegensatz zur Outdoor-Version, bezahlt werden muss.

Interessanterweise würden jene von entfernteren Gebieten für diese Angebot mit 4.50 Franken deutlich weniger bezahlen. Dies könnte dadurch beeinflusst sein, dass, wer eine weite Anreise in Kauf nimmt, sicher surfen will und dies möglichst lange. Die Outdoor-Anlagen sind da eher unsicherer, da die Jahreszeit, das Wetter sowie die Wasser- und Lufttemperatur, das ganztägige Surfen erschweren können. Beim Event ist die Bereitschaft zu bezahlen höher, je jünger die Leute sind. Dies zeigt, dass ein solcher Event vor allem die Jüngeren anspricht.

4.3.2. Übernachtung

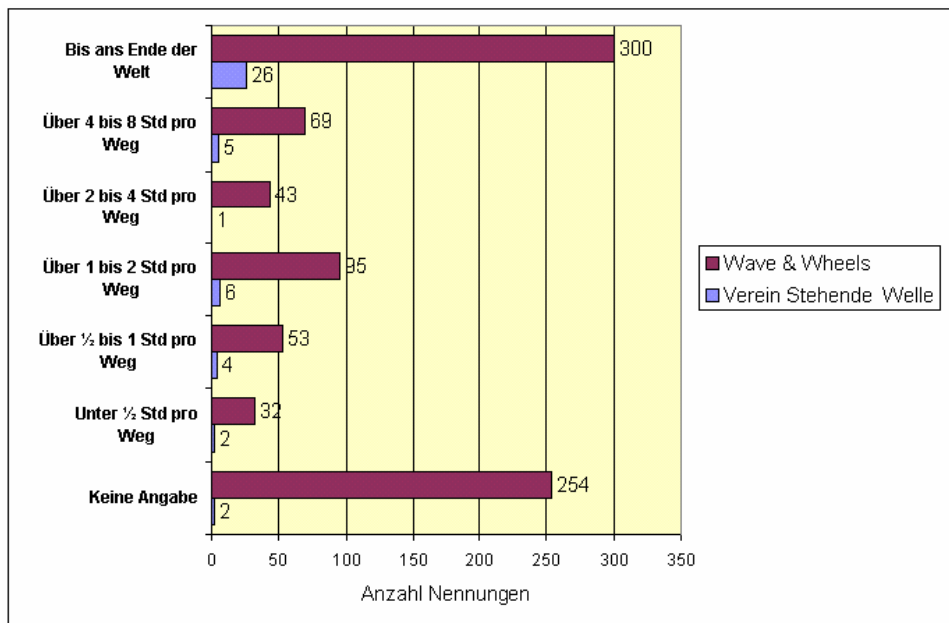
Da eine stehende Welle keine grossen Tourismusströme auslösen wird und ausserdem es sich beim Surftourismus vor allem um Tagestouristen handelt¹⁷³, wird die Wertschöpfung aus den Übernachtungen nicht sehr gross sein. Vereinzelt gibt es Kurzurlauber.¹⁷⁴ Die Mehrheit ist auf preiswerte Unterkunft bedacht. Wobei gemäss den Umfragen ein Potenzial vorhanden ist, was aus der Abbildung 19 herauslesbar ist.

¹⁷² Siehe Abbildung 20

¹⁷³ Telefonat mit Maurus Lauber, Telefonat mit Frau Lightowler

¹⁷⁴ Interview mit Stefan Anselm

Abb. 19: Wie weit die Sportler reisen, um surfen zu können



Frage: Wie weit würdest Du reisen, um surfen/kayaken zu können?

Quelle: Eigene Befragung am Wave & Wheels und des Vereins Stehende Welle

Eine Reise bis ans Ende der Welt erhielt am meisten Nennungen, dies zeigt das Feeling, den Enthusiasmus, den das Surfen in einer Traumwelt birgt. Wobei hier nicht vergessen werden darf, dass die Surferszene durchaus nicht nur aus jungen Sportlern besteht. Das Surfen hat eine lange Geschichte, deshalb gibt es auch Ältere, die surfen. Das habe ich auch bei meinen Aufenthalten in Hawaii¹⁷⁵, San Diego¹⁷⁶ und München festgestellt. Dieses Resultat spiegelt sich auch in meinen beiden Umfragen in der Abbildung 20 wieder.

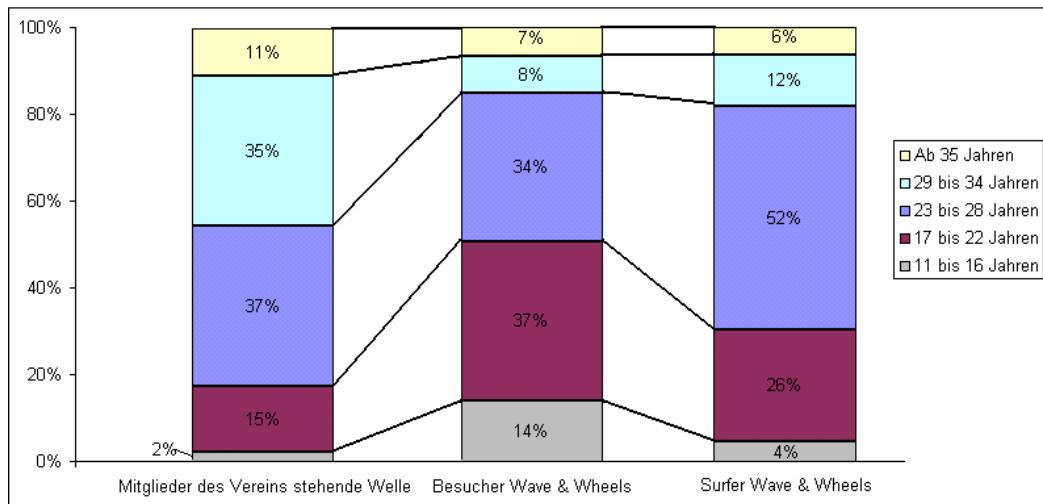
Die Zuschauer würden ein Restaurant oder Café mit Blick auf die Welle willkommen heissen.¹⁷⁷ Damit könnte ein Umsatz erzielt werden. Eine weitere Möglichkeit zur Steigerung der Einnahmen durch die Welle bringen Events und Camps.

¹⁷⁵ Sommer 2001

¹⁷⁶ Sommer 1998

¹⁷⁷ Befragung Zuschauer in München

Abb. 20: Altersverteilung



Frage: Wie alt bist Du?

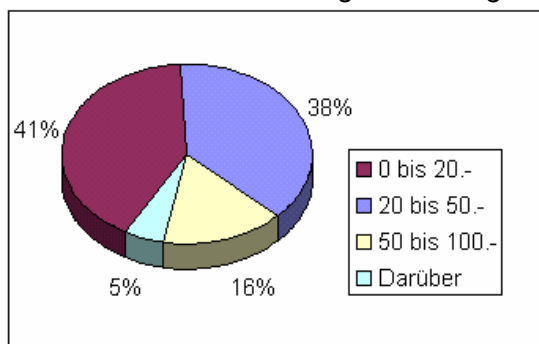
Quelle: Eigene Befragung am Wave & Wheels und des Vereins Stehende Welle

Event

Meine Umfrage am Wave & Wheels ergab, dass 4% derjenigen, die übernachteten, in Hotels oder Jugendherbergen schliefen. Die Organisatoren brachten zudem noch 27 Personen, Teilnehmer und Sponsoren für zwei Nächte in einem Hotel unter. Der Campingplatz Bremgarten war während des Events komplett ausgebucht. Ausserdem konnte auf dem in der Nähe gelegene Militärgelände campiert werden. 56% der Übernachtenden campierte. Beim Munich Open Event an der Flosslände übernachteten zwischen 30 bis 40 Personen auf dem nahegelegenen Campingplatz.¹⁷⁸

Eine weitere Interessensgruppe an einem Event sind die Teams der Fernseh- und Radioproduktionen. Diese übernachteten vorwiegend in Gasthöfen oder in Privatpensionen.¹⁷⁹

Abb. 21: Geschätzter Ausgabenbetrag am Event



Zu den Einnahmen durch Übernachtungen generierte das Wave & Wheels einen Umsatz von 250'000.- Franken und zusätzlich wurden 61'600.- Franken durch Getränke und Verpflegung eingenommen.¹⁸⁰ Die Zuschauer wurden ebenfalls diesbezüglich befragt. Die Resultate finden sich in der Abbildung 21. Die Durchschnittsausgabe am Event pro Person beträgt 53.95 Franken.

Frage: Welchen Betrag gedenkst Du am Event auszugeben?

Quelle: Eigene Befragung am Wave & Wheels

Wobei die jüngste Alterskategorie deutlich unter dem Durchschnitt liegt. Über die restlichen Altersgruppen ist der Betrag in etwa konstant. Wobei die Ausländer deutlich mehr ausgeben,

¹⁷⁸ Interview mit Jerry Knobel

¹⁷⁹ Mail von Klaus Baumgartner

¹⁸⁰ Telefonat mit Mark Irniger

wie die Einheimischen und die Schweizer. Das lässt darauf schliessen, dass ihr Aufenthalt am Event, beeinflusst durch den weiteren Anreiseweg, länger dauert.

Camps

Nicht nur ein Event steigert die Wertschöpfung einer stehenden Welle, sondern auch das Durchführen von Lagern. Bei organisierten Kanu- oder Surflagern weitet sich die Aufenthaltsdauer der Sportler auf durchschnittlich 5 Tagen aus.¹⁸¹ Dies ist eine Chance für die Region, denn die Teilnehmer wollen verpflegt sein und auch Ausflüge können auf dem Programm stehen.

4.4. Fazit

Das Potenzial der Surfsportler kann auf alle Brettsportarten ausgeweitet werden. In der Schweiz gibt es:

- Anzahl Surfer: 10'000 Personen, ganze Altersspannweite
- Anzahl Kayakfahrer: 5'000 Personen, ganze Altersspannweite
- Anzahl Snowboarder: 650'000 Personen, ganze Altersspannweite
- Anzahl Wintersportler: 2.2 Millionen Personen, ganze Altersspannweite
- Anzahl Skateboarder: 50'000 Personen im Alter von 5 - 40 Jahren
- Anzahl Windsurfer: zwischen 5'000 bis 20'000 Personen im Alter von 18 – 60 Jahren
- Anzahl Wakeboarder: 1'500 Personen im Alter von 6 - 50 Jahren

Ferner können alle Outdoor-Aktivisten sowie Trendsportler dazu gezählt werden. Die Anzahl der Surfer in der Schweiz ist relativ klein, das Potenzial ist jedoch beträchtlich. Die Ausgaben der Sportler ist zur Zeit klein und beschränkt sich vor allem auf die Eintrittskosten, welche sie sowohl für Indoor-Anlagen wie auch für Outdoor-Wellen bereit sind zu bezahlen. Die Wenigsten übernachten oder kaufen in Lebesmittelläden ein, denn sie nehmen oft die Verpflegung selbst mit. Jedoch können durch Events und Lager die Wertschöpfung gesteigert werden. Zudem bringen sie einen Imagegewinn für die Destination und steigern die Bekanntheit. Das Angebot ist somit attraktiv für einen Ort, denn die Zuschauer erhalten bei einer stehenden Welle die weit bessere Sicht auf die Surfer als am Meer, wo die Surfer weit entfernt ihre Tricks ausführen. Dementsprechend geniessen die Surfer die Aufmerksamkeit und bieten den Zuschauern eine Show, bei der die Zuschauer schon einmal absichtlich nassgespritzt werden¹⁸² oder es wird sogar im Handstand gesurft¹⁸³.

Bis jetzt wird noch keine der Flusswellen touristisch genutzt und durch den Verkehrsverein vermarktet, das heisst, das touristische Potenzial wurde noch nirgendwo ausgeschöpft. Es stellt sich die Frage, welche Folgen eine solche Anlage mit sich bringt. Welchen Nutzen und welche Gefahren birgt diese Attraktion? Dies wird nun im folgenden Kapitel beleuchtet.

¹⁸¹ Telefonat mit Sibylle Schmid

¹⁸² Besuch in München

¹⁸³ Besuch des Wave & Wheels

5. Folgen

Es ist wichtigste, dass bei einem solchen Projekt die Nachhaltigkeit garantiert wird. Die Sporttrends wechseln sehr schnell. Kaum besteht die Infrastruktur für den einen Sport, wird dieser schon abgelöst vom nächsten Trend. Die Konstruktionen sollten deshalb dem Wandel der Zeit anpassbar sein, damit eine langfristige und nachhaltige Nutzung möglich ist. Da das Surfen als eine der ältesten Sportarten gilt, kann die Entwicklung des Sportes über eine entsprechende Zeitspanne beurteilt werden. Die langfristige Nutzung ist durch das breit abgestützte Potenzial gegeben, und wer Gefallen an diesem Sport gefunden hat, wird bis ins hohe Alter surfen. Die Nachhaltigkeit lässt sich in die Komponenten Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt aufteilen. Diese einzelnen Komponenten werden in diesem Kapitel weiter in Out- und Indoor-Anlagen gegliedert.

5.1. Wirtschaft

Eine Welle hat nicht nur wirtschaftlichen Folgen auf den Betreiber, sondern die Wirkung spiegelt sich auch in der regionalen Wirtschaft wieder.

5.1.1. Betrieb

Bei den betrieblichen, wirtschaftlichen Folgen gilt es zwischen In- und Outdoor zu differenzieren.

Indoor

Die Indoor-Welle ist normalerweise in einem grösseren Wasservergnügungspark integriert. So ist sie eine weitere Attraktion, ein zusätzlicher Erlebnisfaktor. Um ein Projekt wie etwa den Aquipark umzusetzen, benötigt der Bauherr grosse Ressourcen. Ein Sponsoring ist in Betracht zu ziehen. Eine Indoor-Welle ist ideal für Abbildungen von Logos in der Welle selbst. Wie es bei der bekannten, tourenden Swatch-Welle der Fall war.

Abb. 22: Swatch Mobile Wave



Das Logo wird auf dem schaumstoffartigen Untergrund aufgebracht. Dieses schimmert durch den dünnen Wasserfilm und ist, wie die Abbildung 22 zeigt, gut erkennbar. Dabei ist es am Besten, wenn ein Hauptsponsor vorhanden ist. So wird das eine Logo ein Blickfang. Zudem beschränken sich die Verpflichtungen auf nur einen Gönner.¹⁸⁴

Contests können grosse Medienaufmerksamkeit erlangen. Demzufolge sind auch Labelfirmen engagiert und leisten finanzielle Unterstützung.

Quelle: <http://www.flowrider.com/english/installations.html>

Wie in den Schwimmbädern sind auch hier Bademeister zur Beaufsichtigung obligatorisch. Dieser übernimmt die Aufsicht, das Einkassieren, die Registration und ist verantwortlich für das Ausfüllen der Haftungsverzichtserklärung. Zudem kontrolliert er den Wechsel nach der abgelaufenen, bezahlten Zeiteinheit. Der Betrieb der Indoor-Welle im Alpamare Bad Tölz schafft insgesamt 4 zusätzliche Arbeitsplätze bei Zweischichtbetrieb. Pro Schicht wird ein Bademeister

¹⁸⁴ Siehe Kapitel 3.3.1.

und ein Reinigungsfachmann eingesetzt. Nicht eingerechnet ist das Personal an der Kasse, im Bistro und am Kiosk.¹⁸⁵

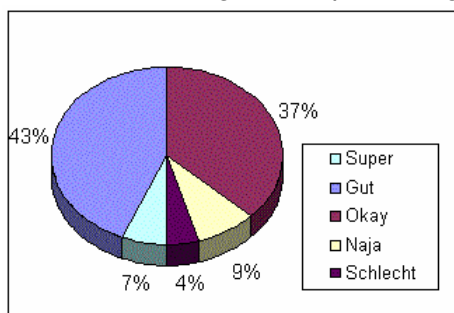
In der Indoorwelle wird ein spezielles Surfbrett benötigt, damit der beschichtete Untergrund nicht beschädigt wird. Dieses Material ist im Alpamare Bad Tölz im Preis enthalten. Zur Auswahl stehen sowohl Bodyboards als auch Flowboards. Die Bretter sind alle auf dem neuesten Stand. Neben dem Materialverleih hat das Alpamare Bad Tölz eine Zeit lang in einem Materialshop Surfklamotten angeboten. Dies war aber nicht sehr erfolgreich, deshalb wurde es wieder aus dem Sortiment gestrichen. Die Erklärung dafür vermutet Herr Amseln in der mangelnden Fachkompetenz für Mode sowie, dass die Kunden die Surfutensilien im Fachhandel kaufen.

Wie im Kapitel 3.2.3 beschrieben, bringen die Einnahmen durch die Welle ein Umsatztotale von 1'333'341 Euro pro Jahr.

Outdoor

Obwohl das Erstellen einer Outdoor-Anlage als auch die Betreiberkosten preiswerter sind, stellt sich dennoch das Problem der Finanzierung. Somit wird das Surfen in einer stehenden Welle kaum zum Nulltarif möglich sein. Selbstverständlich ist auch das Sponsoring ein Thema. Ist die Trägerschaft ein Verein, so sind die Voraussetzung eher gegeben um an die notwendigen Mittel zu gelangen, sei dies bei der Stadt, beim Sportamt oder bei juristischen als auch bei privaten Personen. Ein Verein widerspiegelt, dass das Anliegen einem grösseren Bedürfnis entspricht. Falls ausgewiesene Bedürfnisse auf dem Gebiet des Sports durch die Sportverbände und -vereine nicht gedeckt werden, kann das Sportamt im Rahmen seines Leistungsauftrages geeignete Massnahmen zur Schaffung entsprechender Angebote ergreifen.¹⁸⁶ Dies kann von Verbindungen- und Kontakteknüpfen bis zu finanzieller Beteiligung und Defizitgarantie reichen.¹⁸⁷

Abb. 23: Meinungen zu Sponsoring



Obwohl die Surfer gegenüber einer Kommerzialisierung eher abgeneigt sind¹⁸⁸, ist der Verein Stehende Welle nicht grundsätzlich gegen ein Sponsoring. Es ist aber eine Frage der Konditionen. Bei den Mitgliedern kommt der Vorschlag des Sponsorings wie folgt an, siehe Abbildung 23.

Frage: Was hältst Du von Sponsoring für die Welle?

Quelle: Befragung des Vereins Stehende Welle

Bei der Umfrage am Event Wave & Wheels wurde nach den Sponsoren gefragt, welche im Gedächtnis präsent sind. Der Hauptsponsor Quicksilver wurde von der Mehrheit der Befragten erkannt, wie in der Abbildung 24 ersichtlich. Solche Erinnerungsquoten sind natürlich für die Sponsoren sehr attraktiv. Die Frage des Sponsorings ist identisch der Indoor-Welle ausser, dass das Anbringen von allfälligen Logos nicht in der Welle, sondern nur ausserhalb am Rande der Welle, möglich ist.

¹⁸⁵ Interview mit Stefan Anselm

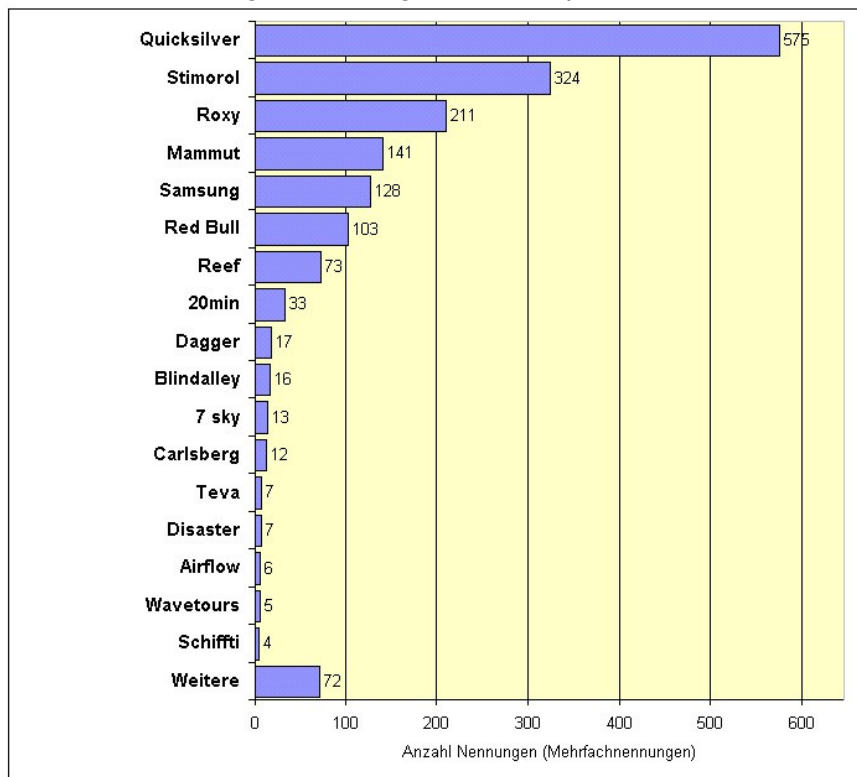
¹⁸⁶ Sportpolitisches Konzept der Stadt Zürich, 2004, S3

¹⁸⁷ Telefonat mit Katharina Schmid

¹⁸⁸ Marusczyk, Ivo, 2004

Aus rechtlichen Gründen plant die Limmatwave während der Betriebszeit eine Beaufsichtigung. Ein Vorfall auf dem Limmatwave-Areal würde zu einem Imageproblem führen. Diese Person wäre auch zuständig für die Inbetriebnahme der Welle.¹⁸⁹

Abb. 24: Erinnerung an die aufgetretenen Sponsoren



Frage: Welche Marken / Sponsoren hast Du wahrgenommen?

Quelle: Befragung am Wave & Wheels

Bis jetzt besteht noch nirgends die Möglichkeit bei einer Flusswelle Material auszuleihen. Nur der Grossstadtsurfer Verein offeriert auf Anfrage Material und "Lehrer". Dies ist unentgeltlich und nicht offiziell. Um einen Verleih aufzuziehen, braucht es Finanzen und Personal, aber auch einen geeigneten Platz in der Nähe der Welle. Da die Leute oft sehr unsorgfältig mit Mietsachen umgehen, müssen beim Festlegen des Mietpreises der Unterhalt und die Erneuerungen des Materials berücksichtigt werden.¹⁹⁰

Die Beratung bei einem Verkauf von Utensilien ist sehr zeitintensiv. Die Surfer kaufen in ihren Stammgeschäft ein. Ist die Besucherfrequenz entsprechend, so kann ein Surfshop vor Ort aber durchaus attraktiv sein.¹⁹¹

5.1.2. Regionale Wirtschaft

Die Wertschöpfung durch die Logiernächte ist eher klein.¹⁹² Allgemein ist die Wertschöpfung nicht so gross, sie könnte jedoch durch entsprechende Massnahmen gefördert werden. Zum Beispiel durch den Bau eines Cafés mit Sicht auf die Welle, Besucherlenkung vorbei an den Shops, das Durchführen von Lagern oder sogar durch die Schaffung einer Erlebniswelt, welche

¹⁸⁹ Interview mit Philip Kempf

¹⁹⁰ Interview mit Daniel Paez

¹⁹¹ Interview mit Daniel Paez

¹⁹² Siehe Kapitel 4.3.2.

die Zuschauer zum längeren Verweilen verleitet. Der Bau der Anlagen bringt eine wirtschaftliche Wertschöpfung, wobei das Errichten einer Indooranlage aufwändiger und kostspieliger ist als eine Flusswelle. Die Indooranlage benötigt zum Betreiben Strom. Davon profitieren die Energielieferanten.

5.2. Gesellschaft

"Sport soll Freude und Geselligkeit vermitteln und zur Entspannung beitragen. Seine erzieherischen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Aspekte sowie der wichtige Einfluss auf die Freizeitgestaltung und die Volksgesundheit, verleihen dem Sport auch staatspolitische Bedeutung."¹⁹³

5.2.1. Raum- / Platzproblem

Insbesondere in einer Stadt herrscht ein allgemeines Platzproblem. Der Raum ist sehr knapp, was zu Zielkonflikten der verschiedenen Bedürfnissen der Personen und der Interessensgruppen führt. Nicht nur beim relativ grossen Gebäude einer Indoor-Welle, sondern ebenfalls bei einer Outdooranlage. Bei der Limmatwave kreuzen sich die Ziele des EWZ, des Umweltschutzes, der Fischer, der Erholungssuchenden und der Anwohner.

5.2.2. Schweizer Nationalmannschaft

Die stehenden Wellen werden von den Mitgliedern der SSA genutzt und es werden sogar Meisterschaften durchgeführt. Einige Mitglieder aus dem SSA-Team haben in Bremgarten angefangen zu surfen.¹⁹⁴

5.2.3. Freizeitgelegenheit der Jugendlichen

Eine Welle ist ein sozialer Treffpunkt, Outdoor mehr wie Indoor. Es treffen sich Interessierte verschiedenen Alters mit den Ziel zu surfen und die Natur zu geniessen. Dazu ist gegenseitige Rücksichtnahme notwendig. Die sportliche Betätigung und die Lebensphilosophie der Surfer könnte, gemäss des Marketingdirektor des Deutscher Skiverband Herrn Mayr, Jugendliche von der Strasse holen.¹⁹⁵ Jedoch trägt eine Welle nur im weiteren Sinne zur Suchtprävention bei.¹⁹⁶

5.2.4. Sport

Der Sport wirkt gesundheitsfördernd. Ideal ist ½ Stunde Sport pro Tag zu betreiben¹⁹⁷, dies wird von 36% der Schweizer Bevölkerung getätigt.¹⁹⁸ So trägt jede weitere Sportmöglichkeit zur Bewegungsförderung bei und minimiert den Bewegungsmangel.

5.2.5. Anwohner

Es ist wichtig, dass Anwohner frühzeitig in Projekte mit einbezogen werden, sowohl bei Indoor- wie auch Outdoor-Projekten.

¹⁹³ Dokumentation 2004, Sportamt der Stadt Zürich, 2004, S. 2

¹⁹⁴ Interview mit Christian Bulling

¹⁹⁵ <http://www.tube6.de/Seiten/Partner.html>

¹⁹⁶ Telefonat mit Eveline Winnewisser

¹⁹⁷ Telefonat mit Katharina Schmid

¹⁹⁸ Lamprecht und Stamm, Sport in der Stadt Zürich, Analysen zum Sportverhalten und zu den Sportwünschen der Stadtzürcher Bevölkerung, 2001, S. 13

Indoor

Ein Freizeitpark löst in der Regel eine Verkehrszunahme aus, wodurch die Emissionen zunehmen. Falls kein bestehendes Gebäude umfunktioniert werden kann, stösst ein Neubau bei den Anwohnern oft auf Widerstand, weil das Ortsbild durch ein grosses Gebäude beeinträchtigt wird. Dafür kann das Parkplatzproblem durch das Erstellen einer Tiefgarage gelöst werden.

Outdoor

Am Mittwoch, dem 31.8.2005, von 12:30 bis 13:40 Uhr, habe ich eine Stichprobenbefragung auf der Strasse¹⁹⁹ mit 12 Personen durchgeführt. Dies dient zur Stimmungsaufnahme der Anwohner gegenüber dem Limmatwave-Projekt. Zu dieser Tageszeit trifft man die Leute, die sich zu Hause verpflegen. Die Resultate sind jedoch nicht repräsentativ, da es kein verkleinertes Abbild der gesamten Anwohnerschaft ist, weil die Befragung nach dem Zufallsprinzip erfolgte. Ich habe darauf geachtet, dass die Streuung des Alters möglichst homogen ist. Sie reicht von 12 bis 85 Jahren. Auffällig ist, dass der Frauenanteil mit 10 Personen überwiegt. Dies ist sicherlich dadurch beeinflusst, dass sich in diesem Quartier einige Stadtwohnungen für Frauen befinden. Als eine weitere Interpretation, sehe ich, dass es vor allem Mütter sind, die über Mittag nach Hause gehen, um für ihre Kinder zu kochen.

Die Mehrheit der Befragten finden die Welle eine gute Sache, wobei den Anwohnern vor allem die Sicherheit am Herzen liegen. Durch den Mehrverkehr nehmen die Emissionen entsprechend zu. Der Lärm von der Aktivität ist äussert gering²⁰⁰, zu hören ist beinahe nur das Rauschen des Wassers. Die vorhandenen Parkplätze stellen aber ein Problem dar. Oft gibt es keine Möglichkeit diese zu erweitern. Dies wird auch ein Problem der Limmatwave sein.²⁰¹ Die Abfallproblematik ist kein zentrales Thema, da die Anwohner davon ausgehen, dass ein gutes Abfallkonzept für das Erlangen einer Baubewilligung als ein integraler Punkt vorausgesetzt wird.

Safety in adventures



Das Anliegen der Anwohner wird durch die Beaufsichtigung der Anlage erfüllt. Es könnte zusätzlich das Label "Safety in adventures" erworben werden, wodurch das Vertrauen weiter gesteigert werden könnte. Die Stiftung "Safety in adventures" setzt sich zum Ziel, die Sicherheit des Betriebes kommerziell angebotener Outdoor- und Adventure-Aktivitäten wie Riverrafting, Canyoning usw. zu verbessern und den Standard mit dem Label "Safety in adventures" gegenüber der Öffentlichkeit zu dokumentieren.²⁰²

5.2.6. Image der Stadt

Allgemein

Eine stehende Welle ist ein weiterer Mosaikstein zum Anheben der Attraktivität sowohl der Stadt wie auch der Region.²⁰³ Der Freizeitwert im Naherholungsgebiet wird gesteigert.²⁰⁴ Der Surfsport entspricht ganz dem Motto von Zürich Tourismus: Genussvoll, lebendig und

¹⁹⁹ Befragungsrayon siehe Anhang

²⁰⁰ Besuch München und Bremgarten

²⁰¹ Siehe Kapitel 3.3.2

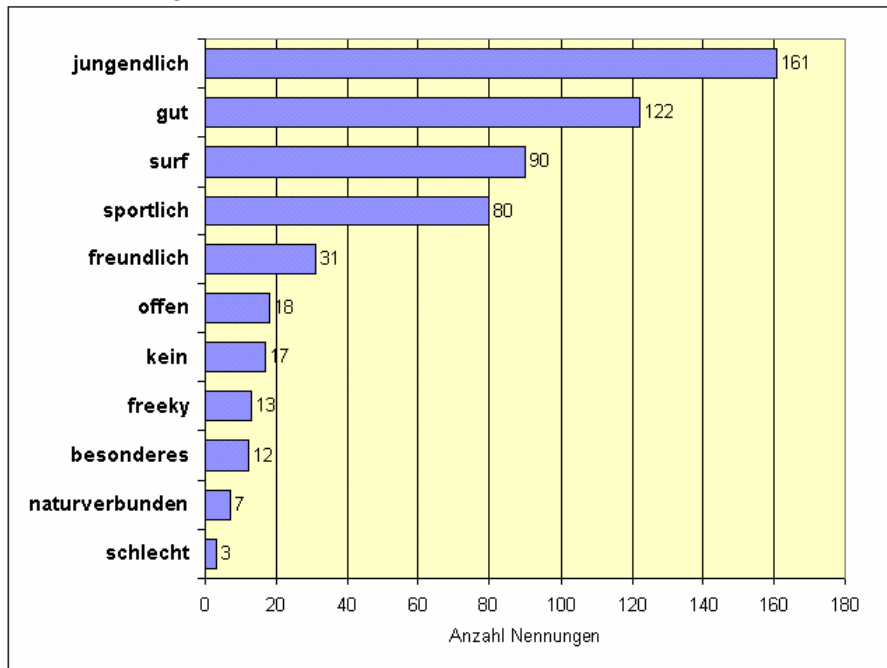
²⁰² <http://www.safetyinadventures.ch/>

²⁰³ Telefonat mit Christian Koch, Telefonat mit Maurus Lauber

²⁰⁴ <http://www.tube6.de/Seiten/Fr-Stadtplanung&Umwelt.html>

natürlich.²⁰⁵ Dieselbe Frage wurde am Wave & Wheels und dem Verein gestellt, die Ergebnisse werden in den Abbildungen 25 und 26 dargelegt.

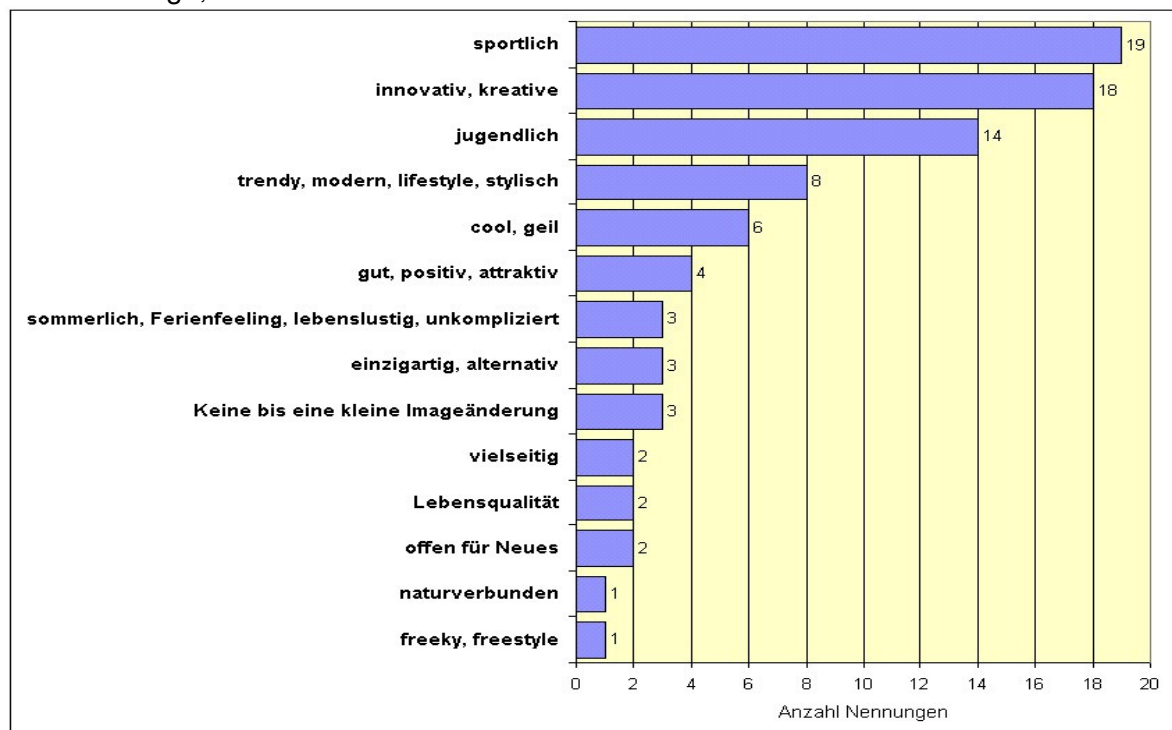
Abb. 25: Image, das durch eine stehende Welle entsteht



Frage: Welches Image bringt eine stehende Welle der Stadt?

Quelle: Befragung am Wave & Wheels

Abb. 26: Image, das durch eine stehende Welle entsteht



Frage: Welches Image würde eine stehende Welle der Stadt Zürich bringen?

Quelle: Befragung der Vereins Stehende Welle

²⁰⁵ Telefonat mit Maurus Lauber

5.2.7. Krankheiten und Unfall

Indoor

Das Unfallrisiko ist, dank der schaumstoffartigen Polsterung, sehr gering. Dies belegen 10-jährige Betriebserfahrungen von Flowrider-Anlagen.²⁰⁶ Das warme Wasser ist ein weiterer Vorteil gegenüber dem Riversurfen.

Outdoor

Wer zu viele Stunden im kalten Wasser einer Riverwelle verbringt, dem kann eine Gehörgangverengung (Gehörgangsexostose) drohen. Diese ist nicht nur ein typisches Surfer-Leiden²⁰⁷, sondern es ist ein generelles Leiden der Wassersportler. Bei Nichtwassersportlern ist diese Krankheit eher selten. Leider sind noch keine Zahlen von Erkrankungen der Sportler der verschiedenen Sportarten bekannt. Durch das kalte Wasser kommt es zu einer Reizung der Knochenhaut. Dieser führt zu einer kugeligen Neubildung von Knochen. Infolgedessen können sich Gehörgangsentzündungen häufen und es kann zu einer Ansammlung von Ohrenschmalzpfröpfen führen. In ganz seltenen Fällen kann sogar das Schwingen des Trommelfelles behindert werden, was zu einer Höreinschränkung führen kann. Dieser Krankheit kann durch die Verschlussung des Gehörganges vorgebeugt werden.²⁰⁸ In München wenden einige Surfer spezielle Ohrenstöpsel an.²⁰⁹

Eine Gefahr beim Surfen besteht in der Wasserwalze, die eine Sogwirkung erzeugt. So kann man sekundenlang auf den Grund gedrückt werden, deshalb sollte ein Surfer auch eine versierter Schwimmer sein. Des Weiteren können übliche Verletzungen vorkommen. Todesfälle sind sehr selten.

5.2.8. Umwelt

Das Surfen ist eine Symbiose aus Sport, Natur und Lebensphilosophie.²¹⁰ Die Umweltsensibilisierung der Gesellschaft wird durch das Betreiben von Sport in der Natur gefördert.²¹¹

5.3. Umwelt

Welche Folgen hat eine solche Welle auf die Umwelt und kann der Einfluss minimiert werden. Dieses Thema wird ebenfalls von den Benutzern als sehr wichtig erachtet wie dies in den Abbildungen 27 und 28 ersichtlich ist.

²⁰⁶ Telefonat mit Peter Teichman

²⁰⁷ Rest, 2004

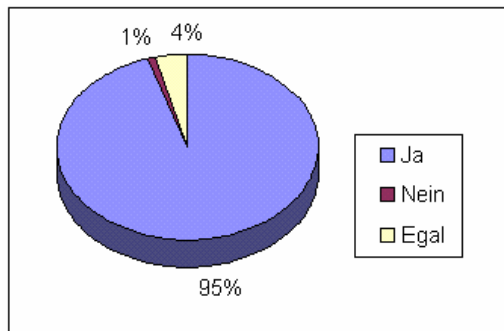
²⁰⁸ Mail von Thomas Bischoff

²⁰⁹ Besuch München

²¹⁰ <http://www.tube6.de/Seiten/Partner.html>

²¹¹ <http://www.tube6.de/Seiten/Fr-Stadtplanung&Umwelt.html>

Abb. 27: Wie wichtig umweltschützende Massnahmen sind

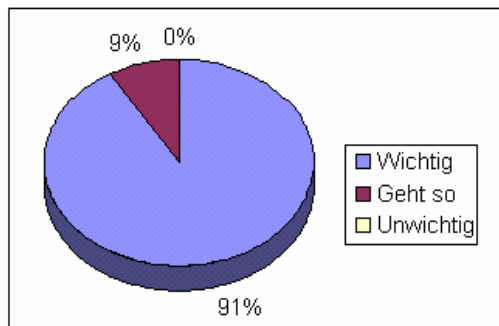


In den 4% sind die beiden jüngsten Altersklassen vertreten, was enttäuschend ist, dies ist jedoch teilweise auf die Lebensabschnittsphase und die damit verbundene Einstellung zurückzuführen.

Frage: Findest Du es sinnvoll, dass an der Veranstaltung umweltschützende Massnahmen ergriffen werden? (Abfallentsorgung, Flyers auf Umweltschutzpapier...)

Quelle: Eigene Befragung am Wave & Wheels

Abb. 28: Wie wichtig umweltschützende Massnahmen sind



Die Aussage der beiden Abbildungen ist klar, wobei davon ausgegangen werden kann, dass es sich bei einem gewissen Anteil von ihnen um prestigebewusste²¹² Antworten handelt. Ausserdem kann die Meinung schnell geändert werden, wenn die umweltschützenden Massnahmen zu eigenen Einschränkungen führen.

Frage: Wie wichtig ist Dir, dass umweltschützende, naturschonende Massnahmen ergriffen werden?

Quelle: Eigene Befragung des Vereins Stehende Welle

5.3.1. Allgemein

Durch das Erschliessen einer Welle entstehen Lärm- und Luftemissionen. Reduziert werden kann dies, wenn der Standort gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist.²¹³ Da die Surfer grössere Distanzen zurücklegen, um ihren Sport auszuüben, kann eine Welle in der Nähe durchaus den Freizeitverkehr insgesamt mindern.

5.3.2. Indoor

Die Indoorwelle besitzt Annehmlichkeiten wie Wärme und Ungebundenheit an die Jahreszeiten. Dies hat einen entsprechenden Energieverbrauch zur Folge. Dieser kann allerdings mit geeigneten, umweltschonenden Massnahmen reduziert werden.²¹⁴ Aber nicht nur der Betrieb der Anlage verursacht einen Energieaufwand, sondern auch der Bau des Gebäudekomplexes. Ein Neubau muss die Umweltverträglichkeitsprüfung erfüllen, bevor dieser realisiert werden

²¹² Die Leute wollen sich in ein vorteilhaftes Licht rücken, gemäss Spanke, Angelika, 2005, S. 85 - 86, Tourismusstatistik

²¹³ Telefonat mit Daniel Gerber

²¹⁴ Siehe Kapitel 3.3.4

kann.²¹⁵ Aber dennoch führt er zu einer zusätzlichen Bodenversiegelung. Dem gegenüber steht der ökologische Vorteil des geschlossenen Wasserkreislaufes, womit die Umwelt nicht durch Wasserverschmutzung oder Abfall belastet wird.

5.3.3. Outdoor

Bei der Analyse und der Abschätzung des Einflusses auf die Umwelt kommt es ganz auf den Standort an.²¹⁶ Aber allgemein gilt, dass eine stehende Welle im Fluss weder umweltschädlich noch umweltschonend ist, sofern die entsprechenden Voraussetzungen gegeben sind.

Der Einfluss der Welle auf die Wasserqualität, sowohl die positiven wie auch die negativen Effekte, sind nicht relevant. Wohl gibt es eine theoretische Erwärmung der Oberfläche durch die Umlenkung, doch ist diese vernachlässigbar klein. Durch die Umwälzung erhöht sich die Sauerstoffzufuhr im Gewässer. Diese ist ebenfalls so gering, da das Wasser bereits durch die natürlichen Umwälzungen über einen ausreichend grossen Sauerstoffgehalt verfügt, so dass dies nicht als Vorteil aufgeführt werden kann.²¹⁷ Diese minimalen Veränderungen des Wassers machen den Flusstieren nichts aus. Da das Surfen vor allem zur warmen Jahreszeit getätigt wird, ist dennoch eine Belastung für die Fische vorhanden. Im Sommer sind die Gewässer erwärmt und der Wasserstand ist niedrig, zusätzlich bringen die Leute eine Unruhe ins Wasser, das heisst Stress für die Fische aber auch für die Wasservögel. Die Fische werden gestört und sie weichen aus, das heisst ihr Lebensraum geht, zumindest für eine gewisse Jahreszeit, verloren. Die ökologische Attraktivität wird sinken. Das Gleichgewicht der Natur wird gestört. Um die effektiven Auswirkungen aufzuzeigen, müsste der Artenbestand vor und nach der Inbetriebnahme einer Welle gezählt werden. Je mehr Leute kommen und je massiver die Veränderung der ursprünglichen Umgebung ist, desto grösser sind die Auswirkungen, Risiken und Gefahren.²¹⁸

Das Ufer ist von zentraler Bedeutung für die Flusslandschaft. So gilt es auch die Vegetation genauer zu betrachten. Die Baumwurzeln des Uferbereiches erfüllen wichtige Aufgaben. Sie dienen zur Uferbefestigung, als Rückzugsgebiet der Fische und als Lebensraum von wirbellosen Flusstierchen und zudem bremsen sie die Strömung. Befinden sich solche am Standort der Welle, werden sie oft benutzt, um ins Wasser zu steigen oder um darauf zu sitzen. Dies beansprucht das Wurzelwerk und die restliche Ufervegetation zusätzlich. Ideal sind deshalb Standorte in ökologisch nicht wertvoller Umgebung, die bereits künstlich verbaut sind, wie zum Beispiel bestehende Betonmauern beidseitig des Flusses; dann sind die zusätzlichen Einschränkungen geringer.²¹⁹

Für die Abfallentsorgung gibt es beim Bau einer solchen Anlage gewisse Auflagen, die erfüllt werden müssen. Es sollte ein Konzept entworfen werden, damit die Entsorgung nicht zu Lasten der Gemeinde fällt, sondern dass dies der Betreiber trägt.²²⁰

Wenn all die oben aufgeführten Punkte für den Standort einer stehende Welle erfüllt sind, dann stellt sie keine ökologische Gefahr dar.

²¹⁵ Telefonat mit Daniel Gerber

²¹⁶ Telefonat mit Andreas Hertig

²¹⁷ Interview mit Markus Aufleger und Telefonat mit Andreas Hertig

²¹⁸ Telefonat mit Andreas Hertig

²¹⁹ Telefonat mit Andreas Hertig

²²⁰ Telefonat mit Daniel Gerber

5.4. Fazit

Der Einflussbereich einer stehenden Welle ist weitläufig. Die Folgen sind in unterschiedlichen Bereichen ersichtlich. Es ist schwierig, eine allgemeine Aussage für stehende Wellen zu erstellen, da dies von verschiedenen, ortspezifischen Faktoren abhängig ist. Somit sind die Folgen von Standort zu Standort verschieden, und zudem sind sie vom Anlagetyp abhängig. Eine Indoor-Anlage ist vollkommen standortsunabhängig, der Energieverbrauch ist jedoch enorm. Die Outdoor-Welle ist extrem standortsabhängig und sie beeinflusst die Umwelt in mehreren Bereichen. Es ist das Ziel, in der Konzeptphase all die kritischen Punkte zu definieren und zu optimieren, so dass die negativen Folgen möglichst klein bleiben und die Positiven gestärkt werden. Die Nachhaltigkeit ist dabei von zentraler Bedeutung.

Eine Indoor-Welle bringt zur Zeit eine deutlich höhere Wertschöpfung als eine Riverwelle. Dies könnte sich jedoch in Zukunft durchaus ändern. Ist es für eine Outdoor-Welle das erklärte Ziel, einen möglichst attraktiven, viel Wertschöpfung generierenden Treffpunkt zu errichten, so hat dies einen entsprechend tiefen Einschnitt in die Natur zur Folge. Dies widerspricht aber der wahren Surferphilosophie. Für den Surfer bleibt stets die Welle im Mittelpunkt. Bei der Umsetzung einer Welle müssen sich all diese Faktoren zu Gewissen geführt und abgewogen werden. Je nach Gestaltung der Umgebung, könnte dieser Ort sogar zu einem generellen, stadtnahen Erholungsgebiet werden. Es ist aber zu beachten, dass das Erstellen einer Welle auf öffentlichem Gelände zu Interessenskonflikten führen kann.

Die Unfallrisiken sind sowohl bei Indoor- wie auch bei Outdoor-Anlagen nicht sonderlich hoch.

Um zu prüfen, ob ein Standort zur Realisation einer Welle geeignet ist, habe ich ein Flussdiagramm erstellt. Dies und die touristische Umsetzung erörtere ich im nächsten Kapitel.

6. Umsetzung im Tourismus

Wie muss vorgegangen werden, um einen geeigneten Standort für eine Welle zu finden? Wie kann sie touristisch genutzt werden und wie sieht es mit einer stehenden Welle in Skigebieten aus? Diesen Fragen wird in diesem Kapitel nachgegangen.

6.1. Umsetzung

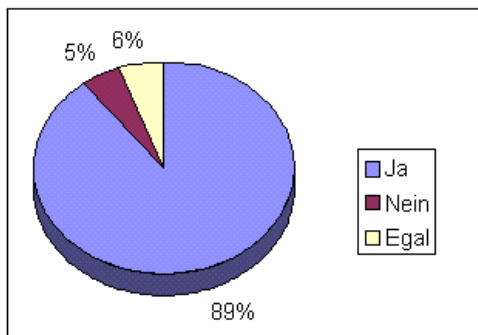
Wenn sich eine Destination entschliesst eine stehende Welle zu bauen, um den Tourismus anzukurbeln, so soll mein Flussdiagramm der Abbildung 31 als allgemeiner Leitfaden dienen. Da wie bereits im Kapitel 2 erwähnt, ist nicht jeder Standort zur Realisation einer Welle geeignet.

6.2. Bekanntheitsgrad

6.2.1. Event

Surfcontests in stehenden Wellen haben den Vorteil gegenüber jenen im Meer, dass jeder Teilnehmer die genau gleiche Wellenkonstellation und somit die gleiche Chance hat. Ausserdem ist es für die Zuschauer lebendiger und interessanter den Wettkämpfen aus der Nähe zuzuschauen. Zudem lassen sich diese Surfcontests mit allen möglichen Sportarten kombinieren und ein polysportiver Outdoor-Event wird geschaffen, der ein grösseres Publikum anlockt. Das Wave & Wheels hat hier bereits Pionierarbeit geleistet. Solche Veranstaltungen bringen eine hohe Medienaufmerksamkeit mit sich, wodurch die Öffentlichkeit Kenntnis nimmt und der Bekanntheitsgrad der Destination und des Sports steigen. Wie die Abbildung 29 zeigt, ist die Nachfrage für solche Events gross. Wobei bei den Wave & Wheels Befragten die Zahlungsbereitschaft für den Eintritt an den Event gemäss der Abbildung 30 höher liegt als für das Benutzen der Welle. Zudem nehmen die Übernachtungen in preiswerten Unterkünften wie auch der Konsum zu, da das Einzugsgebiet weiter reicht als üblich.

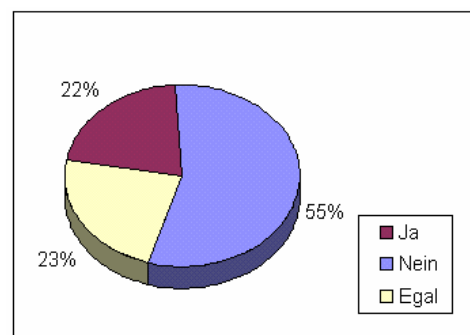
Abb. 29: Nachfrage nach Events



Frage: Sollte es mehr Events solcher Art geben?

Quellen: Eigene Befragung am Wave & Wheels

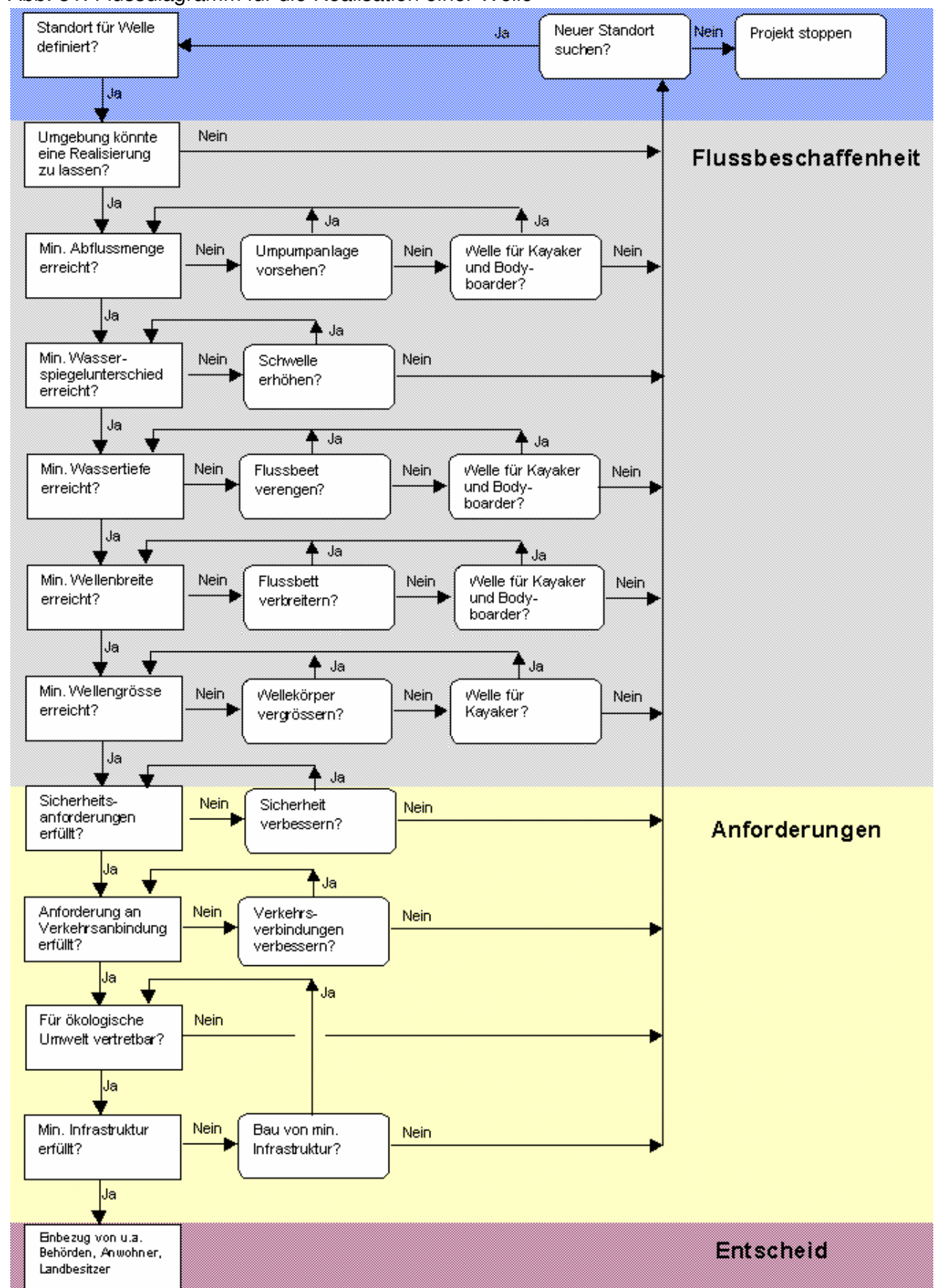
Abb. 30: Bereitschaft für Eintritt zu bezahlen



Frage: Wärest Du bereit für diesen Event Eintritt zu bezahlen?

Quellen: Eigene Befragung am Wave & Wheels

Abb. 31: Flussdiagramm für die Realisation einer Welle



Quelle: Eigene Darstellung

Solche Veranstaltungen tragen zur Steigerung des Bekanntheitsgrades bei, 22% der Befragten am Wave & Wheels kannten Bremgarten vor dem Event noch nicht und 27% waren zuvor noch nicht in Bremgarten gewesen. Das Einzugsgebiet an einem Event ist grösser als gewöhnlich.²²¹

Wave & Wheels 2005



Das Wave & Wheels, das vom 10. bis 12. Juni 2005 stattfand, stiess auf ein grosses Medieninteresse. Vier verschiedene Zeitungen berichteten. Der internationale Event bestand aus Wettkämpfen der verschiedensten Sportbereiche. So fanden sich insgesamt 380 Sportler aus den Bereichen Streetskaten, Streetcrossskaten, BMX, Breakdance, Bobbycar²²², Klettern, Kayaken und Surfen am Event ein. Das gesamte Teilnehmerfeld setzte sich aus Sportlern aus 19 verschiedenen Nationen zusammen, wobei sich 58 Personen aus der Schweiz, Deutschland und Frankreich am Surfcontest beteiligten. Die totale Zuschauerzahl der 3 Tage belief sich auf 18'000.

Base Summer Camp – Riverjam Contest

Im Jahre 2004 wurde in Silz gleichzeitig das BASE Salomon Team Week und der Salomon Riversurf Event durchgeführt. Die Kombination vom Schnee direkt aufs Wasser war ein voller Erfolg. Vormittags mit Snowboard oder Skis über Kicker und Rails dropen und nachmittags in der stehenden Welle von Silz auf dem Surfboard reiten. Gemäss dem Salomon Freeskier, Erich Fletscher, ist allein schon die Idee vormittags Ski zu fahren und nachmittags Surfen zu gehen einfach genial.²²³ Gegen 1000 Besucher, meist aus Österreich und Deutschland, applaudierten den 40 Teilnehmern aus aller Welt.²²⁴

Rip curl Girls go surfing days 2005



Es werden auch Events auf Flowrider-Anlagen organisiert wie die Surfshow Rip curl Girls go surfing days 2005²²⁵ (www.ripcurl.de).

Die Zuschauerzahl am Event war letztes Jahr gering, dies erklärt sich gemäss Herrn Anselm dadurch, dass der Event keinen Wettkampfcharakter besitzt und zudem dauerte der Event zu lange. Deshalb war es für den Zuschauer zu langatmig. Durch diese Veranstaltung wurden keine Mehreintritte generiert. Die Teilnehmer werden aber wieder das Alpamare

besuchen und Freunde mitbringen, wodurch die Mund-zu-Mund-Propaganda gefördert wird. Von grösserer Bedeutung für den Freizeitpark ist das Medieninteresse. Beim ersten Contest wurde während 400 Minuten im Fernsehen berichtet. Beim letztjährigen Event belief sich die Berichterstattungszeit im Bayrischen Fernsehen auf 10 Minuten; ausserdem erschienen Zeitungsberichte im Tölzer Kurier.²²⁶ In Amerika, wo mehrere Flowrider-Installationen stehen, wird eine Flowrider-Contest-Tour durchgeführt.²²⁷

²²¹ Siehe Kapitel 4.2.

²²² Siehe Bild in Anhang

²²³ http://www.boardernews.com/news_detail.php?tableID=2&id=228

²²⁴ Mail mit Klaus Baumgartner

²²⁵ Die Grils go surfing days finden europaweit an über 100 Städten statt. Ein Halt findet im Alpamare Bad Tölz statt. auf: www.ripcurl.com/content/anmvviewer.asp?a=2735&z=36

²²⁶ Interview mit Stefan Anselm

²²⁷ Telefonat mit Peter Teichmann



Blue Games

Die Blue Games sind an die amerikanischen Flowrider-Contest-Tour angelehnt. Sie wurden dieses Jahr das erste Mal durchgeführt. Es handelt sich um einen internationalen River Surf Contest mit drei Tourstopps: Start war am 4. Juni in Bremgarten, gefolgt von Silz am 17./18. Juni und München am 25. Juni. Das große Finale, die "Blue Games", fand dann am 17./18. September im Atlantik in Biarritz (Frankreich) statt.²²⁸



Munich Surf Open

Dieser zweimal jährlich stattfindende Event wird vom Verein Grossstadt-surfer organisiert. Hierbei handelt es sich um einen reinen Surfevent. Das internationale Teilnehmerfeld zählt durchschnittlich etwa 55 Personen. Die Zuschauerzahlen belaufen sich auf 500-600 Leute.²²⁹

6.2.2. Werbeträger

Das Wellenreit-Angebot im Binnenland Schweiz wäre für eine Destination heute noch sicherlich ein Aushängeschild. Der Surfsport findet sich immer wieder und in den letzten Monaten sehr häufig als beliebter Werbeträger. Diese Werbewelle verkörpert das Ferienfeeling, die Freiheit, die Sportlichkeit, die Individualität und den Lifestyle. So wurde die Welle bei Lipton Eistee, Braun Rasierer, Pro Kredit, Pepsi und O'Neil als Sujet genutzt. Sogar ein Bär der Zürcher-Bären-Kollektion trägt ein Surfbrett unter dem Arm. Durch gute Vermarktung und starke Präsenz könnten bei all diesen Werbungen beim Publikum eine Assoziation zur Schweizer Surf-Feriedestination geweckt werden.

6.3. Surfwelle in Skigebiet

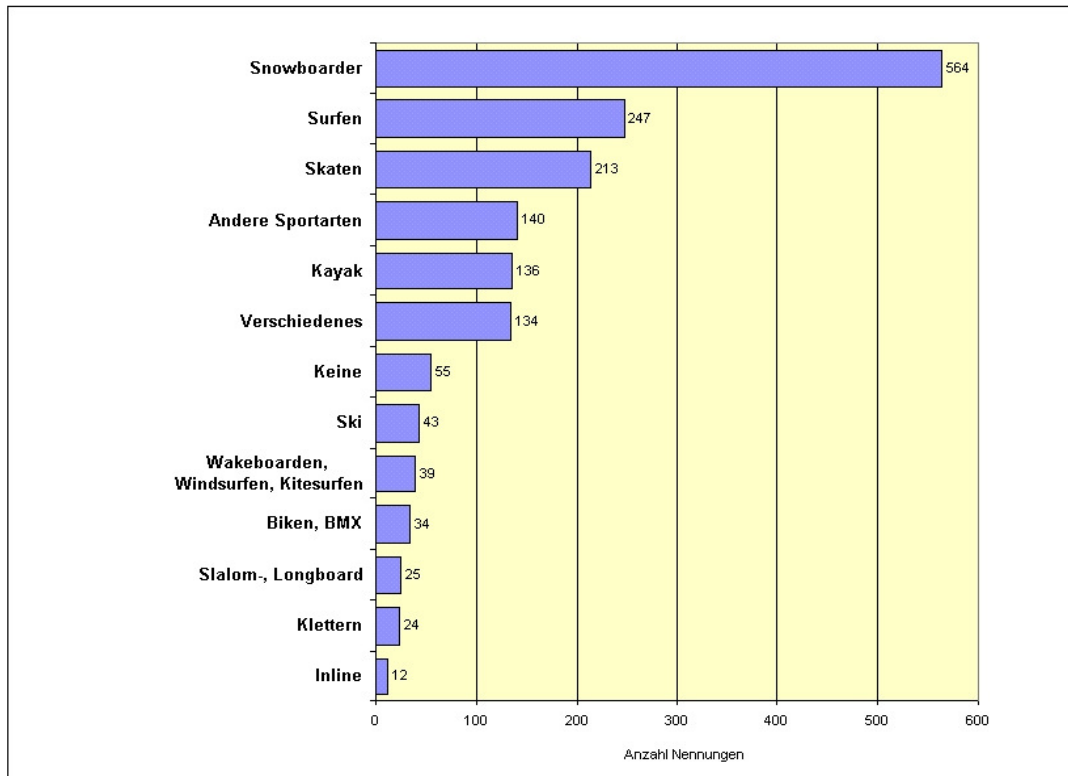
Das Problem einer Outdoor-Welle in einem klassischen Skiort ist der Standort. Die vorhandene Abflussmenge ist für eine Flusswelle oft zu klein. Solche Wellen müssten in Alpentälern erbaut werden, wobei die Wassertemperaturen durch das Schmelzwasser das ganze Jahr tief sind. Dies bedingt das Tragen des Neoprenanzuges. Damit könnte der Sommertourismus angeregt werden. Da das Snowboarden und Surfen verwandte Sportarten sind und wie die Abbildung 32 zeigt, eine ähnliche Zielgruppe anspricht, wäre eine Indoor-Surfanlage in einem Skigebiet ein attraktives Schlechtwetterangebot und eine Ergänzung des allgemeinen Sportangebotes.

Eine interessante Möglichkeit für die Skiorte zur Realisation einer Surfwelle wäre eine Indoor-Anlage. Eine erste Anfrage eines Skigebietes bezüglich einer solchen Anlage wurde bereits von Herrn Aufleger bearbeitet. Die Umsetzung blieb jedoch bis jetzt aus. Mit einem Schiebedach wie beim Ocean Dom würde die Attraktivität der Indoor-Welle gesteigert. Auf jeden Fall wäre dies ein neues Angebot, welches eine hohe Aufmerksamkeit beim Szenenpublikum verspricht.

²²⁸ Surf the River – Munich Surf Open 2005, S.8

²²⁹ Telefonat mit Andreas Probst

Abb. 32: Praktizierte Sportarten der Besucher vom Wave & Wheels



Frage: Welche Sportarten betreibst Du?

Quelle: Eigene Befragung am Wave & Wheels

6.4. Angebote verbinden

Um die Bekanntheit der verschiedenen Spots zu verbessern und Abwechslung unter den nicht verstellbaren Wellen zu offerieren, könnte, angelehnt an die Snow'n'Rail Kooperation mit der SBB, ein Rundfahrttarif Surf'n'Rail kreiert werden. Dieser würde es erlauben, in einer Woche auf mehreren, verschiedenen stehenden Wellen zu surfen. Auch könnten Arrangements mit Bus oder Surf & Drive angeboten werden.

6.5. Fazit

Die Vermarktung durch die touristischen Institutionen sollte Hand in Hand mit den Events gehen. Bis jetzt blieb die Vermarktung der Welle durch die Destination aus. Die Nachfrage nach Events ist gross, so stiessen die bereits durchgeführten Events auf ein beachtliches Medieninteresse. Wobei hier gilt, etwas Neues ist spektakulärer, wie etwas Wiederkehrendes, deshalb sollte ein Event immer wieder neue Highlights beinhalten. Eine neue Variante wäre das Surfen und Snowboarden vereint in einem Event. Damit wird aber nur ein Besucherpeak für ein Wochenende im Jahr erzeugt, aber der Bekanntheitsgrad wird beträchtlich gesteigert.

Erstaunlicherweise ist die Kombination von Snowboarden und Surfen in Indoor-Anlagen noch von keiner Winterdestination realisiert worden. Dies wäre ein gutes Marketingmittel zur Produktentwicklung, da die Kundenstruktur sehr ähnlich ist. Damit würde ein USP des Ferienortes geschaffen. Die Welle könnte zu Werbezwecken verwendet werden, gelten doch diese als beliebte Objekte in der Werbung. Durch richtiges Promoten würde bei jeder Werbung, die eine Welle oder einen Surfer beinhaltet, die Assoziation zur Destination geknüpft. Diese Popularität wäre für die Refinanzierung sicherlich förderlich.

7. Schlussfolgerung

Für das Erzeugen einer stehenden Welle werden eine grössere Abflussmenge sowie ein Wasserspiegelunterschied benötigt. Der Standort für das Errichten einer Wellenkonstruktion sollte an einer ökologisch nicht mehr so wertvollen Stelle, die idealerweise bereits von Menschenhand verändert worden ist, in Betracht gezogen werden. Zudem sollte eine minimale Infrastruktur vorhanden oder zumindest realisierbar sein.

Das Angebot an Wellen ist noch relativ klein, insbesondere, wenn dies mit der wachsenden Nachfrage verglichen wird. So sind bei einigen Spots die Limite der optimalen Kapazität bereits überschritten. Zurzeit gibt es in der Schweiz nur eine wirklich gut surfbare Welle in Bremgarten. In Deutschland und in Österreich gibt es mehrere Spots. Diejenigen, die diese Nische und Attraktion früh erkannt haben, profitieren heute davon, wie zum Beispiel das Alpamare Bad Tölz. Zurzeit sind drei wegweisende Projekte weit fortgeschritten.

Eine stehende Welle allein wird nicht viele Touristen anziehen, handelt es sich doch um ein Nischenprodukt. Nur ein kleiner Teil der Sportler reist weit, um sich die stehende Welle anzusehen oder sie zu bereiten. In der Schweiz gibt es etwa 10'000 aktive Surfer. Das mögliche Surfer-Potenzial kann auf weitere Sportarten ausgedehnt werden und wird somit beträchtlich gross. Ferner gilt zu erwähnen, dass nicht nur die Jugend surft, sondern dass verschiedene Altersgruppen vereint werden. Die Akzeptanz und die Faszination bei der Bevölkerung ist vorhanden. Dies ist die Voraussetzung, um ein Zuschauerpotenzial über die Altersklassen anzusprechen.

Die Wahl eines geeigneten Standortes für eine Welle ist entscheidend. Je idealer dieser ist, desto kleiner sind die notwendigen Aufwendungen und desto kleiner fällt der Eingriff in die Natur aus. In der Konzeptphase müssen alle kritischen Punkte definiert und so optimiert werden, dass ein sicherer, umweltfreundlicher Betrieb gewährleistet wird. Ebenfalls ist es wichtig, dass bereits in dieser Phase alle Interessensgruppen mit einbezogen werden und ein kontinuierlicher Informationsaustausch stattfindet. Zudem sollte der Sicherheit die entsprechende Beachtung geschenkt werden.

Die Welle bringt auf jeden Fall eine Aufwertung des Standortes. Wie gross diese jedoch ist, hängt ganz von der Umsetzung und der Vermarktung ab. Es ist aber immer ein Augenmerk auf die ökologische Verträglichkeit zu richten. Der Surfsport wird oft als Werbeträger genutzt, demzufolge wäre eine stehende Welle ein optimales Werbeobjekt für die Region. Durch sie gewinnt die Destination an Bekanntheit und Aufmerksamkeit. Surfevents finden ein grosses Medien- und Besucherinteresse. Interessant wäre die Umsetzung in einem Wintersportgebiet, da die Zielgruppe beinahe ähnlich ist.

Es ist entscheidend, dass diese Sportart zuerst an Popularität gewinnt. Eine Anlage benötigt auch eine professionelles Vermarktungskonzept und eine ansprechende Gestaltung der Umgebung, wobei das Durchführen von Events und die Organisation von Camps unterstützend wirken. Wenn möglich sollte die stehende Welle ein Bestandteil weiterer attraktiver Angebote sein. So liegt es in den Händen der Akteure, wie gross die Wertschöpfung sein wird. Dabei ist wichtig, dass ein Projekt in Zusammenarbeit mit allen Interessensgruppen erarbeitet wird. Es ist zurzeit unrealistisch zu glauben, dass auch durch ein ideales Angebot das Surfen im Meer konkurrenziert oder gar verdrängt werden könnte, denn dies ist ein Bestandteil einer Lebensphilosophie.

Die beiden Projekte in Zürich würden den Schweizer Markt beleben und der Bekanntheitsgrad würde gesteigert. Surfen könnte sich ähnlich dem Snowboarden entwickeln. Vor 15 Jahren wurden die Boards am Skilift bestaunt. Zu diesem Zeitpunkt war es unvorstellbar, dass das

Snowboarden zu einer der populärsten Wintersportarten wird, notabene ausgestattet mit den teuersten Label-Produkten. Aus diesem Blickwinkel, lässt sich beim Surfen durchaus ein finanzielles Spektrum erahnen. Vor allem auch, weil die Wintersportarten, inklusiv dem notwendigen Anreiseweg, immer kostspieliger werden. Zudem ist es durchaus verlockend, das "Surffeeling" in der Badehose zu erleben, statt dick eingemummt in der Kälte zu frieren. Wenn man bedenkt, dass die Migros, die das Golfen in der Schweiz als Breitensport populär gemacht hat, in eine Flowrider-Anlage investieren will, so denke ich, steht der Beginn eines Boomes vor der Tür.

Damit die Realisation des Limmatwave-Projektes ermöglicht werden kann, müsste die Stadt Zürich den Auftrag ans EWZ ändern. Durch die Umsetzung des Tube6-Projektes wäre das Surfen unter Beaufsichtigung von der Stadt München an diesem Spot offiziell erlaubt, was auf die bestehenden Wellen nicht zutrifft. Es stellt sich die Frage, wie es mit diesen Surfspots dann gehandhabt wird. Eine klare Stellungnahme der Stadt München zu diesem Punkt wird notwendig sein.

Welche konkreten Auswirkungen eine stehende Welle auf die Umwelt hat, sollte durch eine Aufnahme der Artenvielfalt vor und nach Inbetriebnahme einer Welle bestimmt werden. Damit können diesbezügliche Spekulationen unterbunden werden.

Auf die optimale Vermarktungsstrategie konnte in dieser Arbeit leider nicht eingegangen werden, da dies den Umfang der Diplomarbeit gesprengt hätte. Es wird interessant sein, zu beobachten und zu analysieren, wie sich der Markt nach der Realisation der Projekte verändert und wie dieser in einigen Jahren aussieht. Hat eine Zunahme des Bekanntheitsgrades stattgefunden und sind die Prognosen eingetreten? Das Surfen in der stehenden Welle ist in der kritischen Phase des Lebenszyklus. Die heutigen Entscheide werden die Weichen für die Zukunft stellen. Sie sind ausschlaggebend für die positive und gewinnbringende Entwicklung in allen Bereichen des Süsswasser-Surfsportes. Jedoch kann es sich durch Fehlentscheide und das Nichtberücksichtigen aller zukünftigen Folgen auch in die entgegengesetzte Richtung entwickeln.

Für mich war es ziemlich schwierig an Daten zu kommen, da kaum schriftliche Unterlagen vorhanden sind. Die Befragungen erwiesen sich als enorm zeitaufwändig. Von Vorteil ist eine Befragung in kleinerem Rahmen, dafür aber als gezielte Umfrage durchgeführt mit begleitetem Ausfüllen der Fragebogen. Die Umfragen ermöglichten mir einen guten Einblick in die Szene und so entstanden für mich wertvolle Kontakte. Die Gespräche mit den Experten haben sich als sehr ergiebig erwiesen, und so erlangte ich Hintergrundinformationen sowie das notwendige, technische Verständnis.

Meine Erfahrungen, die ich durch die Diplomarbeit erlangt habe, sind sehr vielseitig. Ich gewann einen Einblick, wie viele, verschiedene Bedürfnisse und Interessensgruppen es bei einem Projekt einzubeziehen gilt. Der Enthusiasmus war auf allen Seiten gross. Der Wille nach Innovation und Fortschritt war bei allen präsent, obwohl die Ziele nicht immer identisch waren. Ich lernte selbständig zu arbeiten, zu entscheiden und hartnäckig die gesteckten Ziele zu verfolgen, was nicht immer einfach war.

Das Surfen ist je länger je mehr nicht mehr ausschliesslich ein Salzwassersport. Es breitet sich mit seiner Lebensfreude und seinem Freiheitsgefühl flächendeckend über die Welt aus, dies Dank den Entwicklungen im Bereich der künstlichen Wellen. Das Nichtgebundensein ans Meer entspricht dem Trend des raumlosen Tourismus, wobei nicht mehr die Umgebung, sondern das Erlebnis im Zentrum steht.

Wer weiss heute, was für Auswirkungen die Klimaveränderungen, Meeres- und Umweltverschmutzungen, Krankheiten, wie zum Beispiel Hautkrebs, auf den Surfsport im Meer haben

werden. Es ist aber absehbar, dass das Süsswassersurfen durchaus Zukunftspotenzial besitzt. Wer weiss - heute gilt Kalifornien noch als Surf-Mekka - aber in 50 Jahren könnte es Zürich sein... Dann nicht mehr nach

dem Beach Boys-Motto:

*"If everybody had an ocean
Across the U.S.A.
Then everybody'd be surfin'
Like Californi-a"*

Sondern:

*"If everybody had a standing wave
Across the world
Then everybody'd be surfin'
Like Zurich"*

8. Verzeichnisse

8.1. Quellenverzeichnis

8.1.1. Literaturverzeichnis

Bundesamt für Raumplanung, Mobilität in der Schweiz, Ergebnisse des Mikrozensus 2000 zum Verkehrsverhalten.

Erdtracht, T. (2005) Wie auf Hawaii: Reisen-Wellen für die Isar, in: Abendzeitung (10.6.2005), auf: <http://www.tube6.de/Seiten/Presse/Presse-AZ-Riesenwelle.html>.

Dokumentation 2004, Sportamt der Stadt Zürich, S. 2, auf: http://www3.stzh.ch/internet/ssd/sportamt/home/ueber_uns1/auftrag.ParagraphContainerList.ParagraphContainer0.ParagraphList.0003.File.pdf/sportamt_dokumentation_2004.pdf.

Gebbert, Florian (2005), God is a surf, in: Slack, real sports_lifestyle_entertainment magazine (2.4.2005), S. 35.

Huber, Martin (2004), EWZ will keine künstliche Welle, in: Tagesanzeiger (25.8.2004), auf: <http://www.limmatwave.ch/medienberichte.html>.

Institut für Wirtschaftsgeographie, LMU (2003) Zit. im pdf-Dokument von Herrn Amseln.

Lamprecht und Stamm (2001), Sport in der Stadt Zürich, Analysen zum Sportverhalten und zu den Sportwünschen der Stadtzürcher Bevölkerung, S. 13, auf: http://www3.stzh.ch/internet/ssd/sportamt/home/ueber_uns1/statistiken.ParagraphContainerList.ParagraphContainer0.ParagraphList.0005.File.pdf/ZH_Sportstudie_public2001.pdf.

Lee, H. John (1992), Riding the crest of imagination to the perfect wave, in Los Angeles Times (19.8.1992), auf: <http://www.waveloch.com/media/media/latimes.html>.

Maruszczyk, Ivo (2004), Waikiki in München, in: Die Zeit (15.07.2004) auf: <http://www.zeit.de/2004/30/Surfwelle?page=2>.

Rest, Tanja (2004), Das Glück der fliegenden Fische, in: Süddeutsche Zeitung (6.8.2004), München, auf: <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/artikel/737/36701/3/>.

Spanke, Angelika (2005), Tourismusstatistik, Zürich.

Sport Schweiz 2000, Sportaktivität und Sportkonsum der Schweizer Bevölkerung (2000)

Sportpolitisches Konzept der Stadt Zürich (2004), Stadt Zürich ,S. 3, http://www3.stzh.ch/internet/ssd/sportamt/home/ueber_uns1/sportpolitik.html.

Surf-Spass auf der künstlichen Isar-Welle, in: Süddeutsche Zeitung (30.3.2005), Seite N2, auf: <http://www.tube6.de/Seiten/Presse/Presse-SZ-surfspace1.html>.

Surf the River – Munich Surf Open 2005, in: Slack, real sports_lifestyle_entertainment magazine (5.8.2005), S. 8.

Streun, Adi und Heer, Sam (2005), Surfing for beginners, in: The Box, Swiss Board Sports Magazine, (July / August 2005), S. 16 - 31.

Teens and Sport in America, in Sporting Goods Manufacturers Association SGMA (2001) auf: <http://www.tube6.de/Seiten/Fr-Zielgruppen.html>.

8.1.2. Internetverzeichnis

http://www.alpamare.ch/main/p_id/12/obj/41/nav/75/nav2/12/lang/2.html, 4.9.2005

http://www.bluewake.ch/index_flash.html, 4.9.2005

http://www.boardernews.com/news_detail.php?tableID=2&id=228, 9.9.2005

<http://www.cutback.ch/history/history.htm>, 24.6.2005

<http://de.wikipedia.org/wiki/Flusssurfen>, 21.6.2005

Dictionary, <http://www.epicsurf.de/dictionary.php>, Online Surfmag, 20.8.2005

<http://www.epicsurf.de/pic.php?id=284>, 20.8.2005

<http://www.epicsurf.de/SweetwaterIndex-22.html>, Online Surfmag, 21.6.2005

<http://www.epicsurf.de/Sweetwater-23-106-0.html>, 20.8.2005

<http://www.epicsurf.de/Sweetwater-23-890-0.html>, 20.8.2005

http://www.flowrider.com/downloads/FlowRiderBrochure_092004.pdf, 21.6.2005

http://www.flowrider.com/downloads/FlowRider_Brochure_10_03.pdf, 1.10.2005

<http://www.flowrider.com/english/questions.html>, 21.6.2005

<http://www.irieman-talma.com/indoorwave.htm>, 14.10.2005

<http://www.kalme.net/mitgliedskirchen.html>, 20.8.2005

<http://www.limmatwave.ch/aktuelles>, 24.6.2005

<http://www.limmatwave.ch/medienberichte.html>, 24.6.2005

<http://www.limmatwave.ch/presse.html>, 24.6.2005

<http://www.limmatwave.ch/standort.html>, 24.6.2005

Mursufer Wo kein Meer, da doch ein Weg,
<http://magazin.orf.at/stmkmagazin/immergutdrauf/freizeit/stories/41676/>, 21.6.2005

www.mtbz.com/flowlab, 17.6.2005

<http://www.nero.ch/main/main.asp?sel=bad&submenu=wannerechteckig>, 4.9.2005

www.ripcurl.com/content/anmviewer.asp?a=2735&z=36, Germany, 26.7.2005

<http://www.safetyinadventures.ch/>, 8.9.2005

<http://sandboard.a15191359.alturo-server.de/tp3/index.php?id=14&L=0>, 21.6.2005

http://www3.stzh.ch/internet/ssd/sportamt/home/schwimbaeder/preise_und_miete/preise.html, 4.9.2005

http://www3.stzh.ch/internet/ssd/sportamt/home/ueber_uns1/auftrag.ParagraphContainerList.ParagraphContainer0.ParagraphList.0003.File.pdf/sportamt_dokumentation_2004.pdf, 4.9.2005

http://www3.stzh.ch/internet/ssd/sportamt/home/ueber_uns1/sportpolitik.html, 4.9.2005

http://www3.stzh.ch/internet/ssd/sportamt/home/ueber_uns1/statistiken.ParagraphContainerList.ParagraphContainer0.ParagraphList.0005.File.pdf/ZH_Sportstudie_public2001.pdf, 4.9.2005

<http://www.sueddeutsche.de/muenchen/artikel/737/36701/3/>, 1.9.2005

<http://www.sunway.com>, 22.8.2005

<http://surfparks.com>, 22.8.2005

<http://www.tube6.de/Seiten/FAQ.html>, 27.7.2005

<http://www.tube6.de/Seiten/Surfen.html>, 27.7.2005

<http://www.tube6.de/Seiten/FR-Sicherheit&Haftung.html>, 27.7.2005

<http://www.tube6.de/Seiten/Fr-Stadtplanung&Umwelt.html>, 27.7.2005

<http://www.tube6.de/Seiten/Fr-Zielgruppen.html>, 27.7.2005

<http://www.tube6.de/Seiten/Fr-Stadtplanung&Umwelt.html>, 27.7.2005
<http://www.tube6.de/Seiten/Partner.html>, 27.7.2005
<http://www.tube6.de/Seiten/Presse/Presse-AZ-Riesenwelle.html>, 27.7.2005
<http://www.tube6.de/Seiten/Presse/Presse-PM.html>, 27.7.2005
<http://www.tube6.de/Seiten/Presse/Presse-SZ-surfspass1.html>, 27.7.2005
<http://www.tube6.de/Seiten/Technologie.html>, 27.7.2005
<http://www.tube6.de/Seiten/Welle.html>, 27.7.2005
<http://www.uferzone.ch>, 24.9.2005
<http://www.wavehouse.co.za>, 26.8.2008
www.wavehouseathleticclub.com, 21.6.05
<http://www.waveloch.com/media/media/2004/LATimesJune13.html>, 9.6.2005
<http://www.waveloch.com/media/media/latimes.html>, 9.6.2005
www.waveloch.com/media/media/wired.html, 9.6.2005
http://www.waveriding.ch/&prev=/index.php?option=com_content&task=view&id=16&Itemid=12,
27.7.2005
http://www.wave-wheels.ch/riderlist_surfing.php, 13.6.2005
<http://www.wellenreiten.de/wellenreiten/wellenreiten-europa.htm>, 3.9.2005
<http://www.zeit.de/2004/30/Surfwelle?page=2>, 1.9.2005

8.1.3. Kontakte

Anselm, Stefan, Betriebsleiter der Alpbabob GmbH & Co KG, Interview am 24.7.2005.
Aufleger, Markus, Technische Universität München, Versuchsanstalt für Wasserbau und Wasserwirtschaft, Interview am 25.7.2005 und mehrere Mails.
Baumgartner, Klaus, Organisator vom Riverjam, mehrere Mail.
Bischoff, Thomas, Dr. med. FMH Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, 1.9.2005
Bulling, Christian, Präsident der Swiss Surfing Association (SSA), 8.8.2005.
Butty, Florian, Präsident der Swiss Wakeboard Association, 22.8.2005.
Czipzirsch, Markus, Betreuer des Büros Rikscha-Mobil in der Stadt München, 27.7.2005.
Ganssen, Astrid, Pressereferentin des Tourismusamts der Landeshauptstadt München, 5.9.2005
Gerber, Daniel, Stellvertretender Leiter der Umweltschutz Fachstelle, Zürich, 31.8.2005
Graf, Harry, Sprecher des EWZ, 22.8.2005.
Gruber, Markus, Gesellschafter der tube6 GbR, 28.7.2005.
Hertig, Andreas, Fischeradjunkt von der Fischerei- und Jagdverwaltung des Kantons Zürich, 29.8.2005.
Hirter, Simon, Initiant Wave&Wheels 05, Mitglied im Schweizer Freestyle Kajak Komitee und Gründer der Endless Circle GmbH, mehrere Telefonate.
Irniger, Mark, OK-Mitglied des Events „Wave & Wheels“, mehrere Telefonate
Kalt, René, Leiter Freizeitanlagen der Migros, Interview am 19.7.2005.
Keller, Heinz, Beratung Kernprojekte bei Schweiz Tourismus, 13.9.2005
Kempf, Philip, Kassier und Vorstandsmitglied des Vereins Stehende Welle, ebenfalls Vorstandsmitglied und Mediensprecher des Vereins Freestylepark Zürich, Interview am 21.7.2005 und mehrere Telefonate.

Knobel, Jerry, Geschäftsführer des Campingplatz München-Thalkirchen, Interview am 23.7.2005.

Koch, Christian, Leiter Sektion Sport in BKS, 29.8.2005

Lauber, Maurus, Leiter Marketing bei Zürich Tourismus, 29.8.2005

Lightowler, Ursula, Präsidentin des Verkehrsvereins Bremgarten, 9.9.2005

Mark Andrée, Kayaker, 13.8.2005

Netzer, Maurus, Fachleiter J+S Windsurfen und Geschäftsführer von SWAV, 5.9.2005

Paez Daniel, Geschäftsführer von Force Line Surfboards und Teammitglied und Teammanager der SSA, Surfboardhersteller (Shaper) und Hardwareshop-Besitzer, Interview am 22.6.2005

Probst Andreas, Vorstandsmitglied des Vereins Grossstadtsurfer, 21.8.2005

Schmid, Katharina, Abteilungsleiterin Marketing des Sportamtes der Stadt Zürich, 24.8.2005.

Schmid, Sibylle, Geschäftsführerin vom Camping Bremgarten, 5.9.2005

Stauber, Dominik, aktiver Surfer von München, Interview am 23.7.2005

Teichman, Peter, geschäftsführender Gesellschafter von API Water Fun GmbH, mehrere Telefonate

Vesely, Paul, Administration des Vereins Murgbreak, 12.9.2005

Wiederkehr, Tanja, Sekretariat der BDWM Transport AG, ist mit dem Verkehrsverein Bremgarten zusammengeschlossen, 5.9.2005

Winnewisser, Eveline, Leiterin der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich, 31.8.2005

8.2. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Beispiel Reichenbacherbrücke	6
Abb. 2: Das Flowrider-Prinzip im Vergleich zum Wellenbad	8
Abb. 3: Flowrider-Tube Swatch Mobile Wave Tour	9
Abb. 4: Flowrider-Anlage im Alpamare Bad Tölz (Deutschland)	9
Abb. 5: Ocean Dome in Japan	9
Abb. 6: Schema der Tube6-Anlage	10
Abb. 7: Notwendigste, wichtigste Infrastruktur	12
Abb. 8: Notwendigste, wichtigste Infrastruktur	13
Abb. 9: Wo Sie übernachten würden	14
Abb. 10: Wo Sie übernachten würden	14
Abb. 11: Verteilung von nicht ozeanischen, surfbaren Wellen	17
Abb. 12: Anreise	28
Abb. 13: Anteil der Surfer am Wave & Wheels	35
Abb. 14: Einzugsgebiet München an einem normalen Samstag	36
Abb. 15: Einzugsgebiet am Event Wave & Wheels	36
Abb. 16: Zahlungsbereitschaft bei einer Indoor-Welle	37
Abb. 17: Zahlungsbereitschaft	38
Abb. 18: Zahlungsbereitschaft	38
Abb. 19: Wie weit die Sportler reisen, um surfen zu können	39
Abb. 20: Altersverteilung	40

Abb. 21: Geschätzter Ausgabenbetrag am Event.....	40
Abb. 22: Swatch Mobile Wave	42
Abb. 23: Meinungen zu Sponsoring	43
Abb. 24: Erinnerung an die aufgetretenen Sponsoren.....	44
Abb. 25: Image, das durch eine stehende Welle entsteht.....	47
Abb. 26: Image, das durch eine stehende Welle entsteht.....	47
Abb. 27: Wie wichtig sind umweltschützende Massnahmen.....	49
Abb. 28: Wie wichtig sind umweltschützende Massnahmen.....	49
Abb. 29: Nachfrage nach Events.....	52
Abb. 30: Bereitschaft für Eintritt zu bezahlen	52
Abb. 31: Flussdiagramm für die Realisation einer Welle	53
Abb. 32: Praktizierte Sportarten der Besucher vom Wave & Wheels	56

8.3. Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Vergleich technischer Daten.....	18
Tab. 2: Bewertung der Projekte	31

Anhang

Formel und Berechnungen

Physikalische Formeln

$$V_{\text{pro Zeit}} = v \cdot A$$

$V_{\text{pro Zeit}}$ = Volumen pro Zeiteinheit = Abflussvolumen in m³/s des Wassers

v = Geschwindigkeit in m/s

A = Querschnittsfläche des Gewässers = $b \cdot h$

b = Flussbreite in Metern

h = Pegelstand in Metern

Eigene Berechnung der Mehreinnahmen durch die Flowrider-Anlage im Alpamare Bad Tölz.

Im Alpamare gelten reduzierte Eintrittspreise ab 17.00 Uhr. Dieser, von vielen Surfern genutzte, Abendtarif beträgt für Erwachsene 18 Euro und für Kinder 16 Euro. Für das Surfen werden zusätzlich 2 Euro für 45 Minuten verrechnet.

Von 500'000 Besuchern pro Jahr benutzt 1/3 die Anlage, das sind 166'667 Surfer

Einnahmen durch Surfen: $166'667 \cdot 2 = \underline{333'333 \text{ Euro}^{230} \text{ pro Jahr}}$

Auch interessant ist eine weitere Betrachtung: 1/3 der Surfer besuchen das Alpamare rein aus diesem Grund, (stehende Welle) das sind $166'667 / 3 = 55'556$ Eintritte

Diese ergibt Einnahmen von: $55'556 \cdot 18 = \underline{1'000'008 \text{ Euro pro Jahr}}$

Dies entspricht totalen Einnahmen von:

$$333'333 + 1'000'008 = \underline{1'333'341 \text{ Euro pro Jahr}}$$

Bei diesem Betrag sind Mehrfachbenutzungen der Welle nicht eingerechnet.

²³⁰ Interview mit Herrn Anselm

Diagramme und Tabellen

Ergänzung zur Abbildung 11:

- Stehende Wellen im Fluss in:
 - Bremgarten (Schweiz)
 - Silz (Österreich)
 - 3 Wellen in Graz (Österreich)
 - 3 Wellen in München (Deutschland)
 - Augsburg (Deutschland)²³¹
 - Hohenlimburg (Deutschland)
 - Dragorossi bei Mailand (Italien)
- Flusssurfen in rollenden Gezeitenwellen bei:
 - Gloucester im Fluss Severn (Großbritannien)
- Wavepool:
 - Paris
- Projekte:
 - Limmatwave in Zürich (Schweiz)
 - Tube6 in München (Deutschland)
 - Indoorwelle Aqui-Park in Zürich (Schweiz)
- Flowrideranlagen in:
 - Bad Tölz (Deutschland)
 - Auf der Nordsee Insel Borkum (Deutschland)
 - De Eemhof (Holland)
 - Zambrone (Italien)
 - Telemark (Norwegen)
 - Dublin (Irland)

Unterpunkte der Bewertungskriterien der Tabelle 2:

Infrastruktur:

Mietmaterial
WC
Materiallager
Unterkunft
Shops
Liegewiese
Mietausrüstung
Surfkurse
Internet

Welle:

Abwechslung
Vergleich zu Surfen im Meer
Beständigkeit für Anfänger
Surfsaison

Energie:

Energieverbrauch
Energieverlust

Abfall:

Abfallentsorgung
Abgeschlossenheit

Erreichbarkeit:

ÖV
mit Auto
Parkplätze

Sicherheit:

Sicherheitsmassnahmen
Gefährlichkeit der Welle




Zuschauer:

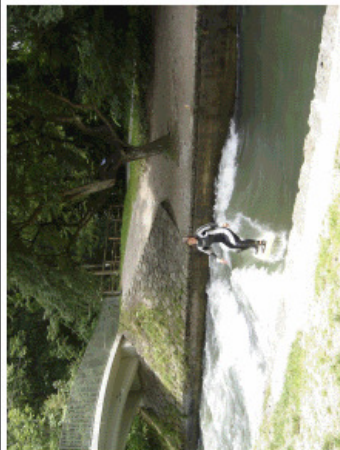

Sicht auf die Welle
Wie weit weg
Zugänglichkeit für alle

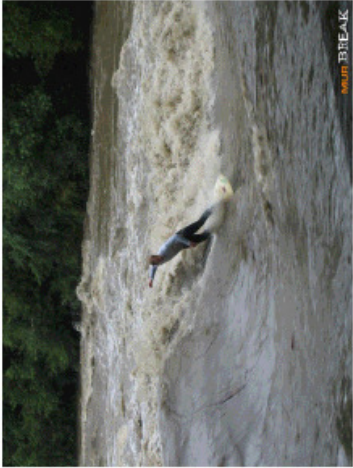

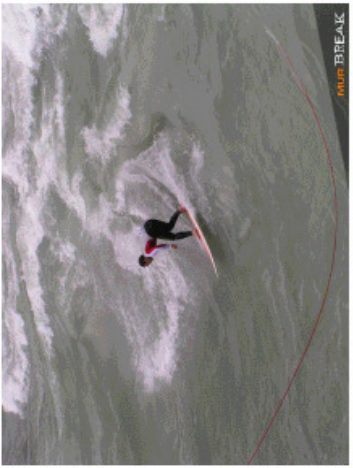
Vollständige Tabelle von Tabelle 1



²³¹ <http://www.wellenreiten.de/wellenreiten/wellenreiten-europa.htm>



Tab. 1: Vergleich technischer Daten

Merkmale Spots		Wellen- breite [m]	Durchschnittliche Abflussmenge [m³/s]	Surfsaison / Betrieb	Wellenhöhe [m]	Bemerkungen	Bilder
<div> Norden <div>67</div> Süden </div>	Eisbach (München, D)	11	27	Immer, ausser wenn Wasserablass wegen Reinigung. Es handelt sich um einen künstlichen Nebenarm der Isar, der stets gleichviel Wasser führt	0.5	Es gibt ca. 30 Zentimeter hohe Steinpflocke im Flussbett, worin sich die Leashes verhängen können. Es ist der nördlichste Surfspot in München.	 <p>Quelle: Eigenes Foto</p>
	Reichenbacherbrücke (München, D)	45	80	Nur bei Hochwasser befahrbar*	Je nach Abflussmenge	In den letzten 2 Jahren nicht mehr optimal, da sich der Wellenspot durch Ablagerungen der Sedimentgesteine negativ verändert. Zudem gilt der Ein- und Ausstieg als schwierig und riskant. Dies ist mit ein Grund, weshalb das Tube6 Projekt an der Wittelsbacherbrücke geplant ist. Die Welle befindet sich in der Isar.	 <p>Quelle: http://www.epicsurf.de/SweetwaterIndex-22.html</p>
	Wittelsbacherbrücke (München, D)	45	80	Bei Hochwasser (400-600m³/s) im Mai – Juni und September surfbar.*	Je nach Abflussmenge	Befindet sich in der Isar selbst. Nur eine Querstrasse unterhalb der Reichenbacherbrücke.	 <p>Quelle: http://www.tube6.de/Seiten/Fr-Standort-Muc.html</p>

Spots	Merkmale	Wellenbreite [m]	Durchschnittliche Abflussmenge [m³/s]	Surfsaison / Betrieb	Wellenhöhe [m]	Bemerkungen	Bilder
<div style="text-align: center;"> <p>Norden</p> <p>→ Süden</p> </div>	Brudermühlebrücke (München, D)	50	30	Nur bei Hochwasser befahrbar*	Je nach Abflussmenge	Befindet sich in der Isar selbst. Die Isar teilt sich oberhalb der Brudermühlebrücke und führt einen grossen Nebenkanal. Deshalb ist die Abflussmenge kleiner wie weiter nördlicher. Da die Breite sogar etwas grösser ist, ist die Tiefe dementsprechend kleiner sein.	Nicht vorhanden
	Flosslande (München, D)	7	15	Immer vom Frühling bis Herbst. Es handelt sich um einen künstlichen Nebenarm der Isar, der stets gleichviel Wasser führt. Nur im Winter werden die Schleusen geschlossen und die Flosslande vereist.	Je nach Abflussmenge	Es ist der südlichste Surfspot in München.	 <p>Quelle: Eigenes Foto</p>
	Lenne (Hohenlimburg, D)	Nicht vor- handen	Nicht vorhanden	Nach starkem Regenfall und Schneeschnmelze, zudem muss die Schleuse geöffnet sein.*	Nicht vorhanden	Nicht vorhanden	 <p>Quelle: http://www.epicsurf.de/SweetwaterIndex-22-1.html</p>

Merkmale Spots	Wellen- breite [m]	Durchschnittliche Abflussmenge [m³/s]	Surfsaison / Betrieb	Wellenhöhe [m]	Bemerkungen	Bilder
Radetzkybrücke (Graz, A) 1. Welle	6	500	Nur bei Hochwasser befahrbar* Im Mai am Besten	bis 1.60	In Graz gibt es 3 surfbare Wellen. Die Beste ist die Welle bei der Radetzkybrücke. Sie ist jährlich etwa an 30 Tagen surfbar.	 Quelle: http://www.murbreak.com/spots.php
Hauptbrücke (Graz, A) 2. Welle 3. Welle	3 und 6	300	Ab mittelhohem Wasserlevel	0.8	Gleich zwei Wellen sind bei der Hauptbrücke vorhanden. Die beiden Einstiege in die Wellen erfolgen mittels eines Seiles.	 Quelle: http://www.murbreak.com/spots.php#
Welle bei Silz (Silz, A)	3 - 4	258	Mai bis August, bei Schneeschnmelze oder nach starkem Niederschlag*	1-1.50	Einstieg per Seil	 Quelle: http://www.murbreak.com/spots.php

Merkmale Spots	Wellen- breite [m]	Durchschnittliche Abflussmenge [m³/s]	Surfsaison / Betrieb	Wellenhöhe [m]	Bemerkungen	Bilder
Honeggerwehr (Bremgarten, CH)	60	Surfbar von 180 bis 650	März bis Oktober, wenn eine Abflussmenge von 180m³/s bis 650 vorhanden ist. Im August Abflussmenge teilweise zu klein.	Je nach Abflussmenge	-	 Quelle: Eigenes Foto
Alpamare (Bad Tölz, D)	10	6.3	Bodyboarding jeden Tag; stehend Surfen jeden Dienstag-, Donnerstag-, Freitag- und Sonntagabend zu jeder Jahreszeit	1.20	Bahnlänge 10m Anlagelänge (inkl. Tribüne) 19m Wassergeschwindigkeit 50km/h	 Quelle: Eigenes Foto

P r o j e k t e	Merkmale		Wellen- breite [m]	Durchschnittliche Abflussmenge [m³/s]	Surfsaison / Betrieb	Wellenhöhe [m]	Bemerkungen	Bilder
	Spots							
71	Limmatwave Projekt (Zürich, CH)		22	150	Frühling bis Herbst zu den Betriebszeiten	Je nach Einstellung und nach verfügbarer Wassermenge.	Tiefe 2m, aufpumpbarer Wellenkörper	 Quelle: Foto/Montage: Fabian Staehelin http://www.limmatwave.ch/presse.html
	Aqui-Park Projekt (Zürich, CH)		8.5	6	Zu jeder Jahreszeit	1.50	-	Nicht vorhanden
	Tube6 Projekt (München, D)		20	80	Frühling bis Herbst zu den Betriebszeiten	Je nach Einstellung und nach verfügbarer Wassermenge.	Tube6 bei der Wittelsbacherbrücke würde sich die Welle durch den verstellbaren Körper dem Abfluss anpassen, somit wäre die Welle immer surfbar von Mai bis September ausser bei extremem Hochwasser.	 Quelle: http://www.tube6.de/Seiten/Presse/Presse-PM.html

*Diejenigen Spots, die nur bei Hochwasser surfbar sind, bringen noch die zusätzliche Schwierigkeit, dass durch die Wasserflut auch Baumstämme und Treibholz mit getragen werden. Denen gilt es dann auszuweichen.

Quelle: Herr M. Gruber, Herr K. Baumgartner, P. Vesely, S. Hirter, St. Anselm, P. Kempf,

<http://www.epicsurf.de/SweetwaterIndex-22-1.html>

Bilder

Surfsimulator



Quelle: http://www.eyconcept.de/top_sport_und_spiel_aktionsgeraete/Surfsimulator.htm

Surfen am Seil

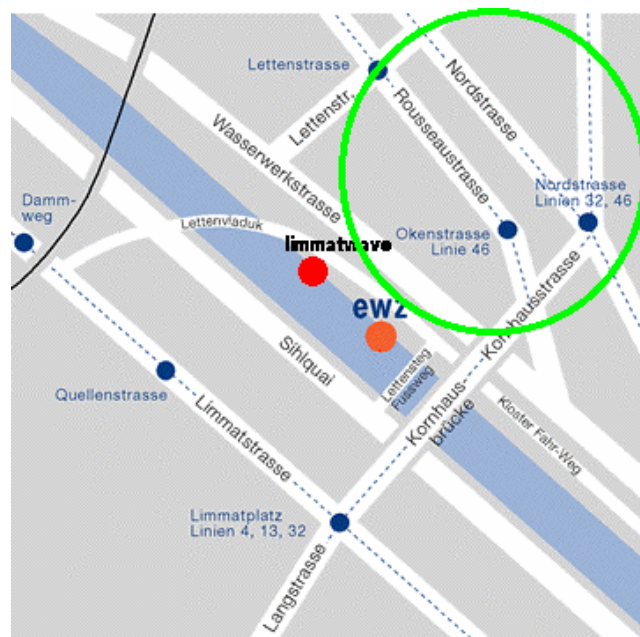
Photograph Philip

<http://www.siegsurfcrew.de>



Anwohnerbefragungsradius

Quelle: Angepasst an
<http://www.limmatwave.ch/standort>



Bobbycar

Quelle: Eigenes Foto



Tube



Photograph Scott Bass

Quelle: <http://www.surfermag.com/gallery/photos/1823.htm>



Photograph Scott Aichner

Quelle: <http://www.surfermag.com/gallery/photos/3271.htm>

Sandboarding



Quelle: <http://sandboard.a15191359.alturo-server.de/tp3/index.php?id=14&L=0>

Veröffentlichter Zeitungsartikel

DONNERSTAG, 18. AUGUST 2005
MZ

ZÜRICH

Zieht die Limmatwave Touristen an?

Trend Dania Ammann untersucht im Rahmen ihrer Diplomarbeit künstliche Wellen

ANDREA TRUEB

In München wird seit dreissig Jahren auf künstlichen Wellen gesurft. In Zürich ist dies noch immer Zukunftsmusik. Aktuell versuchen Philipp Kempf, Pressesprecher des Vereins «Stehende Welle», und andere Vereinsmitglieder, die Stadt für den Bau der «Limmatwave» beim Unteren Letten zu begeistern. Kempf ist überzeugt: Eine künstliche Welle würde die Stadt attraktiver machen. Ähnlich begeistert zeigt sich Marius Lauber von Zürich Tourismus: «Wir sind froh um zusätzliche, innovative Projekte für unsere Stadt.»

Wie gross ist Zielgruppe und Nachfrage? Welche Auswirkungen hätte eine künstliche Welle für den Tourismus? Wie sieht das bereits bestehende Angebot in der Schweiz und dem nahen Ausland aus? Was setzt der Bau einer künstlichen Welle voraus? Solchen und ähnlichen Fragen geht zurzeit Dania Ammann, Studentin der Internationalen Schule für Touristik in Zürich, nach. Ende Oktober muss sie die Arbeit beenden und offene Fragen geklärt haben. «Ich habe noch sehr viel zu tun», sagt die 23-jährige Studentin. «Zuerst hatte ich Bedenken, ob das Thema überhaupt genug hergibt... inzwischen hat es mich richtiggehend gepackt und die Zeit läuft mir davon.»

Ammann hat in ihrem Leben erst zweimal gesurft: In San Diego und Hawaii. Das Surfen in San Diego sei anspruchsvoll gewesen, erinnert sie sich: «Nur schon die Welle zu erwischen und aufzustehen war eine Herausforderung.» In Hawaii hingegen sei es – gemeinsam mit einem Profi – bestens gegangen: «Er konnte mein Ungleichgewicht ausgleichen. Es hat richtig «gfügt» sagt Ammann und lacht.

Die künstliche Wellen in München – die Eisbach-Welle und die Flosslande – inspirierten Ammann zu ihrer Diplomarbeit. Das bunte Treiben auf dem Wasser begeisterte sie sofort. Während auf dem Eisbach vor allem Profis anzutreffen sind (laut Ammann sogar im Winter, ausgerüstet mit Handschuhen, Mütze und Neoprenanzug) ist die Flosslande auch für Anfängerinnen und Anfänger geeignet. Gelingt einem Surfer eine besonders gute «three-sixty» (Drehung um sich selber), wird wohlwollend auf die Bretter geklopft – auf die Surf-Bretter, wohlverstanden.

Zurück in die Schweiz und nach Zürich. Was würde eine künstliche



Grosser Bruder Auf der Eisbach-Welle im Englischen Garten in München wird auch im Winter gesurft. UWE LEIN/AP



Studentin Dania Ammann Kämpft zurzeit auf theoretischer Ebene mit der «Stehenden Welle». ANDREA TRUEB

Welle dem Tourismusstandort Zürich bringen? Abschliessend kann Ammann diese Frage nicht beantworten. Zahlreiche Auswertungen stehen noch aus. Mit Blick auf den grossen Bruder in München lässt sich aber so viel sagen: Dass Touristen extra zu einer künstlichen Welle reisen, ist eher unwahrscheinlich. Wohl aber erweitert eine

Welle die «Sehenswürdigkeiten» vor Ort um ein attraktives Angebot. Die Surferinnen und Surfer selber reisen schon eher gezielt einer Welle nach, hat Ammann festgestellt. Die Welle in München war zum Beispiel sogar in Hawaii bekannt. Und: Über das Wellen-Projekt in Zürich wurde bereits in Australien, Spanien, Portugal, Ungarn und Amerika berichtet.

Ebenfalls in Zürich, und zwar im ehemaligen Hürlimann-Areal, wird von der Migros in nächster Zeit eine Indoor-Welle gebaut. Erste Abklärungen wurden bereits getroffen. Das Projekt wird mit allergrösster Wahrscheinlichkeit angepackt. Entstehen soll die Welle im Rahmen des neuen Thermalbades Aquipark unter der Bauherrschaft von Genossenschaft und Klubschule Migros Zürich. Das Motto: Nebst Erholung soll den Besucherinnen und Besuchern auch «Action» angeboten werden.

Auch bezüglich Indoor-Wellen hat Ammann einen Blick nach Deutschland geworfen, und zwar ins

Alpamare Bad Tölz. Laut Veranstalter sei die Welle grosser Publikumsmagnet. «Den ganzen Tag über herrschte Ansturm» sagt Ammann über ihren Besuch vor Ort. Auch auf der Homepage stellt das Bad Tölz das Wellen-Angebot in den Mittelpunkt: «Die erste Indoor-Surfanlage Deutschlands versetzt Surffreunde 365 Tage im Jahr in Beach-Stimmung» heisst es da und: «Im gepolsterten Brandungsbecken surfen selbst ihre Kinder sicher und gefahrlos».

Noch gehört Ammann – inzwischen beinahe schon eine Wellen-Fachfrau – nicht zu den begeisterten Surferinnen. Viel lieber steht sie auf Rollerblades in der Halfpipe oder auf dem Snowboard. Entsprechend auch ihre Zukunftspläne: Arbeiten in einem Tourismusbüro, eventuell in den Bergen, am liebsten mit dem Fachgebiet Trendsportarten. Aber eben: Zuerst gilt es die Diplomarbeit abzuschliessen.

Surfen in Zürich: Mehr Informationen zum Wellenprojekt auf der Limmat: www.limmatwave.ch

Fragebogen und Auswertungen

Es folgen die Fragebogen der beiden Befragungen.

Fragebogen der Befragung am Wave & Wheels

Fragebogen der Befragung des Vereins Stehende Welle

Ausschreibung der Befragung auf www.limmatwave.ch

„In einer Diplomarbeit untersucht die Touristikerin Dania Ammann der Internationalen Fachhochschule für Touristik Zürich die Auswirkungen der Limmatwave auf den Tourismus in Zürich. Bringt die Welle neue Touristen? Von wo kommen sie? Aus dem Ausland oder von Nachbarkantonen? Übernachten sie in Zürich? Solche und anderer Fragen sollen geklärt werden.

Dania hat schon 800 (!) Personen gefunden, welche den Fragebogen ausgefüllt haben. Wir möchten uns herzlich bedanken und möchten ihr helfen, dass es Tausend werden. Darum wären wir Dir sehr dankbar, wenn du dir schnell fünf Minuten Zeit nehmen würdest, um die 23 Fragen auszufüllen und uns zurück zu mailen. Du würdest dem Projekt einen grossen Dienst erweisen. Den Fragebogen kannst du als Word-Dokument hier herunterladen. Bitte schick ihn anschliessend an djamann@hotmail.com zurück. Vielen Dank.“²³²

²³² <http://www.limmatwave.ch/aktuelles>

10. - 12. JUNI 2005
BREMEN GARTEN AG



SPORTS - CULTURE - ETHICS
WWW.WAVE-WHEELS.CH



Internationale Schule für Touristik
International School of Tourism Management

Befragung: Besucher ☐ und Teilnehmer ☐

(Samstag, 11.6.05 ☐, Sonntag, 12.6.05 ☐)

Hallo, uns interessiert Deine Meinung zum Event und zur stehenden Welle.

Bitte beantworte uns die folgenden Fragen, es dauert nur ein paar Minuten. Wir sind froh über jeden Input!

Die Organisatoren und die Studenten der Internationalen Schule für Touristik danken Dir herzlich!

1. Welche Sportarten betreibst Du?

- ☐ Snowboarden ☐ Surfen ☐ Kanu- / Kayakfahren ☐ Skateboarden
☐ Andere: _____ ☐ Keine

Sofern Du nicht Surfen oder Kanu- / Kayakfahren angekreuzt hast → weiter bei **Frage 3**

2. Wo gehst Du Surfen / Kajaken?

3. Weshalb besuchst Du das Wave & Wheels?

Auswahl der Priorität von	1 (hoch)	2	3	4	5 (niedrig)
Surfing	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kayaking	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Sportarten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konzert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderes: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Wie bist Du angereist?

- ☐ Auto ☐ Öffentlicher Verkehr ☐ Andere: _____

5. Weshalb hast Du dieses Verkehrsmittel genutzt?

6. In welcher Unterkunft übernachtet Du?

- ☐ Hotel ☐ Zu Hause ☐ Jugendherberge ☐ Camping ☐ Anderes

7. Wie gefällt Dir das Wave & Wheels?

- ☐ Einfach genial! ☐ Gut ☐ Easy
☐ Naja, geht so ☐ Nicht so Gut ☐ Schlecht

8. Was gefällt Dir am Besten?

9. Was gefällt Dir am Wenigsten?

10. Irgendwelche Verbesserungsvorschläge?

11. Welche Marken / Sponsoren hast Du wahrgenommen?

12. Findest Du es sinnvoll, dass an der Veranstaltung umweltschützende Massnahmen ergriffen werden? (Abfallentsorgung, Flyers auf Umweltschutzpapier...)

- ☐ Ja ☐ Egal ☐ Nein

13. Welchen Betrag gedenkst Du am Event auszugeben?

- ☐ Bis 20 Fr. ☐ Bis 50 Fr. ☐ bis 100 Fr. ☐ Darüber

14. Wärest Du bereit für diesen Event Eintritt zu bezahlen?

- ☐ Ja ☐ Egal ☐ Nein

15. Kannst Du Bremgarten bereits vor diesem Event?

☐ Ja ☐ Nein

16. Warst Du bereits schon mal in Bremgarten?

☐ Ja ☐ Nein

17. Sollte es mehr Events solcher Art geben?

☐ Ja ☐ Egal ☐ Nein

18. Wusstest Du, dass es in der Schweiz stehende Wellen gibt?

☐ Ja ☐ Nein

19. Hättest Du Lust den „Wellensport“ (Surfen oder/und Kayaking) auszuprobieren?

☐ Ja → zu Frage 20 ☐ Nein → zu Frage 26

20. Wie weit würdest Du reisen um Surfen/Kayaken zu können?

☐ Bis ans Ende der Welt ☐ über 4 bis 8 Std pro Weg ☐ über 2 bis 4 Std pro Weg
☐ über 1 bis 2 Std pro Weg ☐ über ½ bis 1 Std pro Weg ☐ unter ½ Std pro Weg

21. Welche Infrastruktur würdest Du Dir wünschen, um das Angebot „stehende Welle“ optimal zu gestalten?

22. Wie oft würdest Du die Welle benutzen?

23. Wie viel wärest Du bereit für dieses Angebot zu bezahlen?

24. Ziehst Du es vor im Meer oder an einer stehenden Welle zu surfen / kayaken?

_____, weil _____

25. Was hältst Du von Indoor Wellen?

26. Welchen Einfluss / Auswirkung hat eine stehende Welle auf den Standort?

27. Welches Image bringt eine stehende Welle der Stadt?

28. Wie alt bist Du?

☐ 11 bis 16 ☐ 17 bis 22 ☐ 23 bis 28 ☐ 29 bis 34 ☐ ab 35

29. Welches Geschlecht?

☐ Weiblich ☐ Männlich

30. Woher kommst Du?

Wohnort: _____

Kanton / Land: _____

Weitere Bemerkungen: _____

Thank you very much and enjoy it!

Mitgliederbefragung des Vereines "Stehende Welle"

1. In welchen Ländern gehst Du Surfen ?

2. Ziehst Du es vor im Meer oder an einer stehenden Welle zu surfen?

_____, weil _____

3. Was weißt Du über die stehenden Wellen in Bremgarten, Bern und Thun?

Bremgarten: _____

Bern: _____

Thun: _____

4. Wie wichtig ist Dir die "Kulisse" beim Surfen?

- ☐ Wichtig ☐ Geht so ☐ Unwichtig

5. Wie weit würdest Du reisen um Surfen zu können?

- ☐ Bis ans Ende der Welt ☐ über 4 bis 8 Std pro Weg ☐ über 2 bis 4 Std pro Weg
☐ über 1 bis 2 Std pro Weg ☐ über ½ bis 1 Std pro Weg ☐ unter ½ Std pro Weg

6. Welche der folgenden Infrastrukturen / Angebote, würdest Du Dir allgemein bei einer stehenden Welle wünschen? (Mehrfach Auswahl)

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Gute Erreichbarkeit | <input type="checkbox"/> Beach-Bar |
| <input type="checkbox"/> ÖV Anschluss | <input type="checkbox"/> Crowdregulation |
| <input type="checkbox"/> Parkplätze | <input type="checkbox"/> Materiallager |
| <input type="checkbox"/> Camping neben der Welle / Unterkunft | <input type="checkbox"/> Umkleidekabinen |
| <input type="checkbox"/> Snackbar / Restaurant / Kiosk | <input type="checkbox"/> Hohe Wellen |
| <input type="checkbox"/> Liegewiese / Chill out | <input type="checkbox"/> Lange Wellen |
| <input type="checkbox"/> Utensilienverleih | <input type="checkbox"/> Internet, z.B. Wasserstand |
| <input type="checkbox"/> Utensilienreparatur / -verkauf | <input type="checkbox"/> Kurse |
| <input type="checkbox"/> Abfallentsorgung | <input type="checkbox"/> Musik |
| <input type="checkbox"/> Andere Unterhaltungsmöglichkeiten _____ | |
| <input type="checkbox"/> Schliessfächer | <input type="checkbox"/> WC |
| <input type="checkbox"/> Zuschauertribüne mit guter Sicht auf die Welle | <input type="checkbox"/> Duschen |
| <input type="checkbox"/> Sandstrand | |
| <input type="checkbox"/> Weitere: _____ | |

7. Wie oft benutzt Du die untenstehenden Wellen pro Monat?

Bremgarten: _____ Bern: _____

Thun: _____

8. Wie oft würdest Du die Limmatwave pro Monat benützen?

9. Wie viel wärst Du bereit für dieses Angebot zu bezahlen?

_____ Fr. / Stunde

10. Was hältst Du von Indoor Wellen?

11. Wie oft würdest Du sie pro Monat benutzen?

12. Wie viel wärst Du bereit für dieses Angebot zu bezahlen?

_____ Fr. / Stunde

13. Was hältst Du von Sponsoring für die Welle?

14. Welches Transportmittel verwendest Du, wenn Du surfen gehst?

_____, weil _____

15. Mit welchem Transportmittel würdest Du an die Limmatwave kommen?

16. Würdest Du auch übernachten, oder fährst Du wieder nach Hause?

17. Welchen Einfluss / Auswirkung hat eine stehende Welle auf den Standort? (z.B. Tourismus, Lärm, Tierwelt...)

18. Welches Image würde eine stehende Welle der Stadt Zürich bringen? (z.B. jung, innovativ, sportlich...)

19. Wie siehst du das Verhältnis von Surfern und Kayakern?

20. Wie wichtig ist Dir, dass umweltschützende, naturschonende Massnahmen ergriffen werden?

☐ Wichtig

☐ Geht so

☐ Unwichtig

21. Wie alt bist Du?

☐ 11 bis 16

☐ 17 bis 22

☐ 23 bis 28

☐ 29 bis 34

☐ ab 35

22. Welches Geschlecht?

☐ Weiblich

☐ Männlich

23. Woher kommst Du?

Wohnort: _____

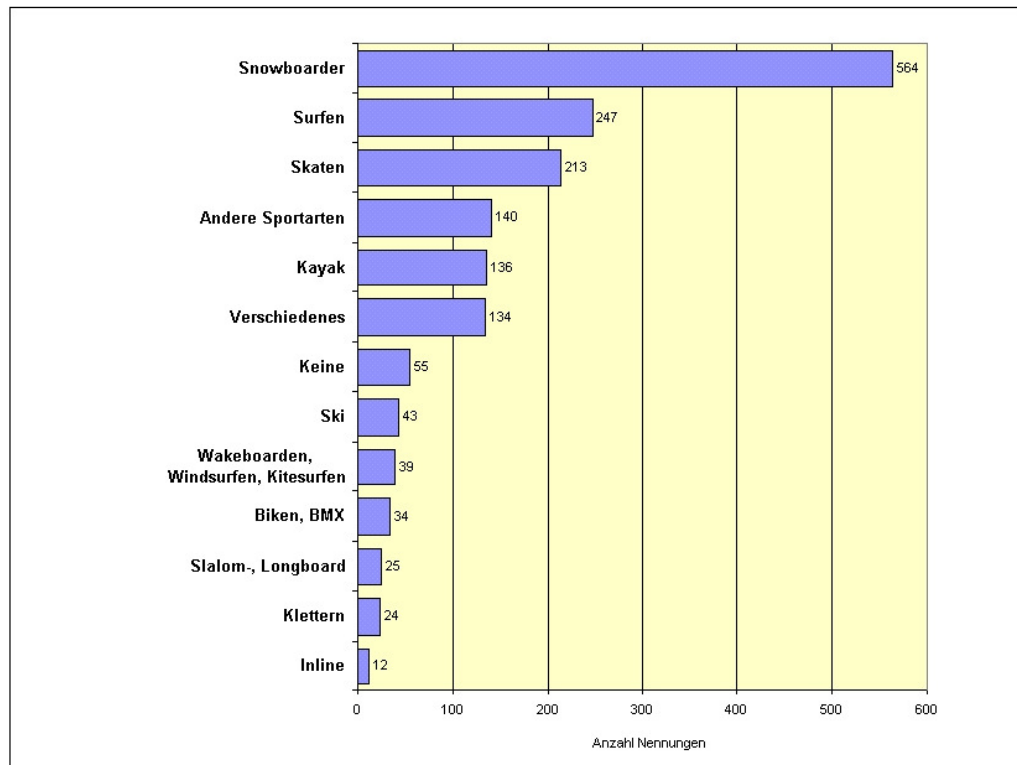
Kanton: _____

Link-Tipps: _____

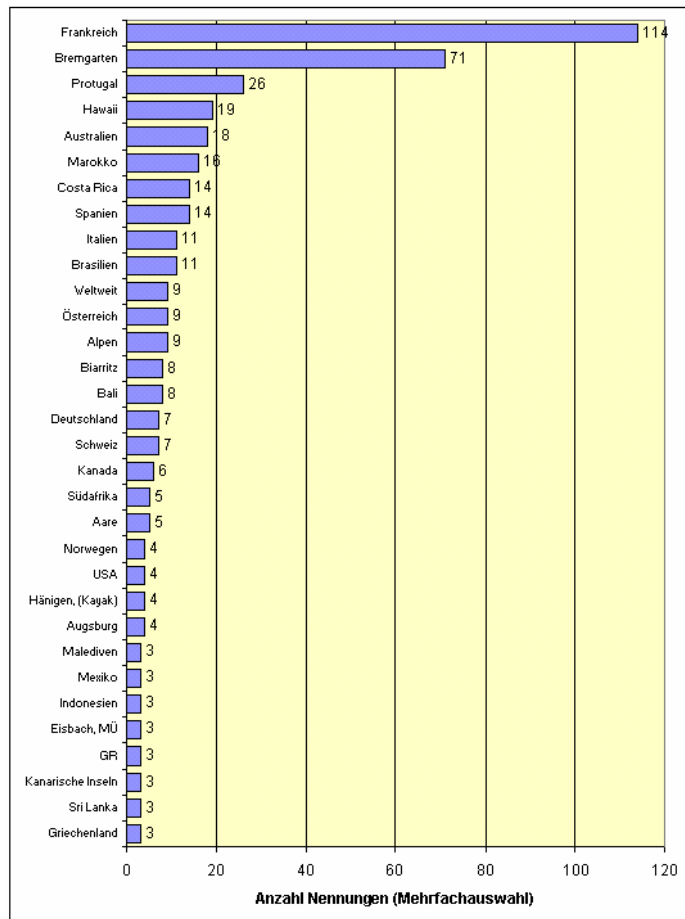
Weitere Bemerkungen: _____

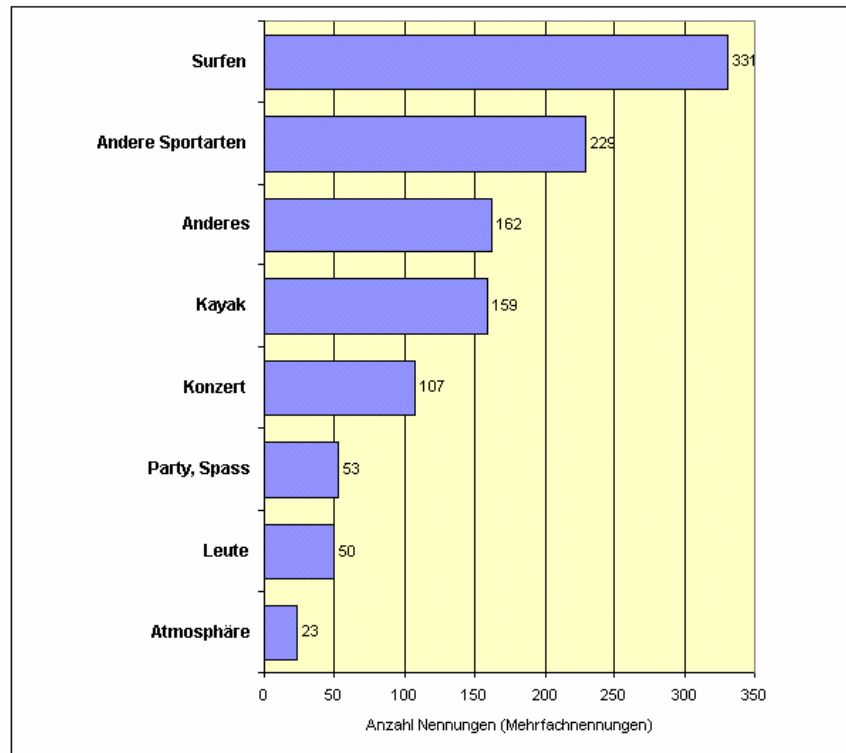
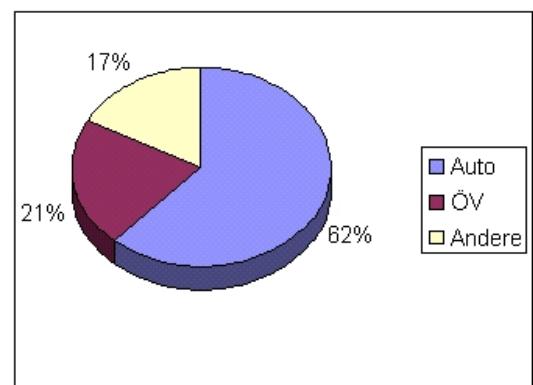
Auswertungen der Befragung am Wave & Wheels

Frage 1.

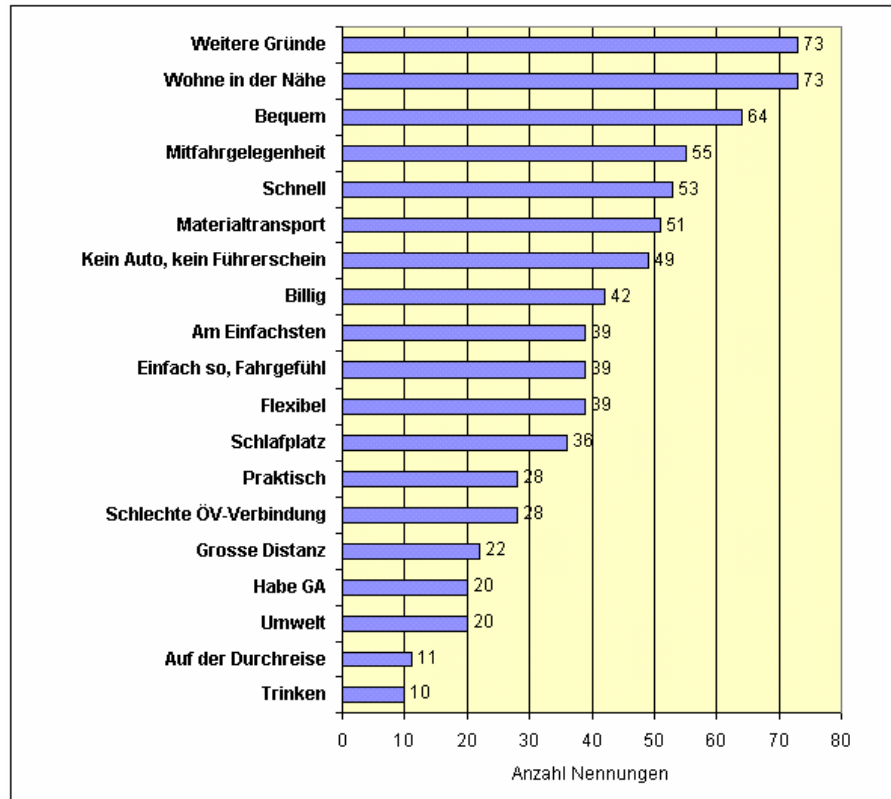


Frage 2.

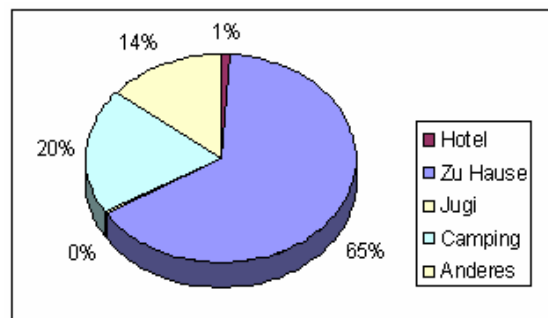


Frage 3.**Frage 4.**

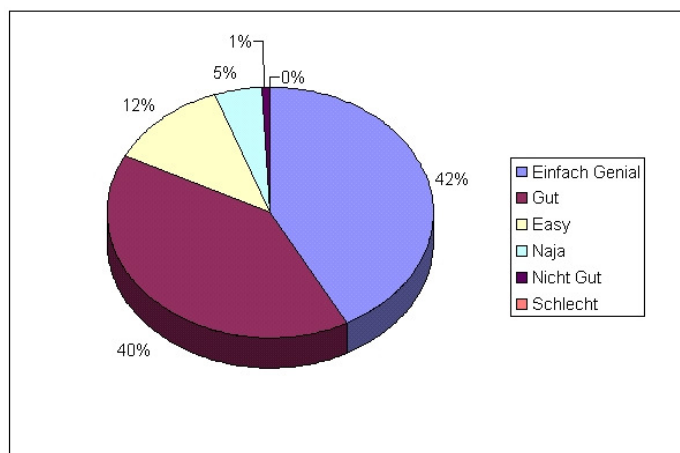
Frage 5.

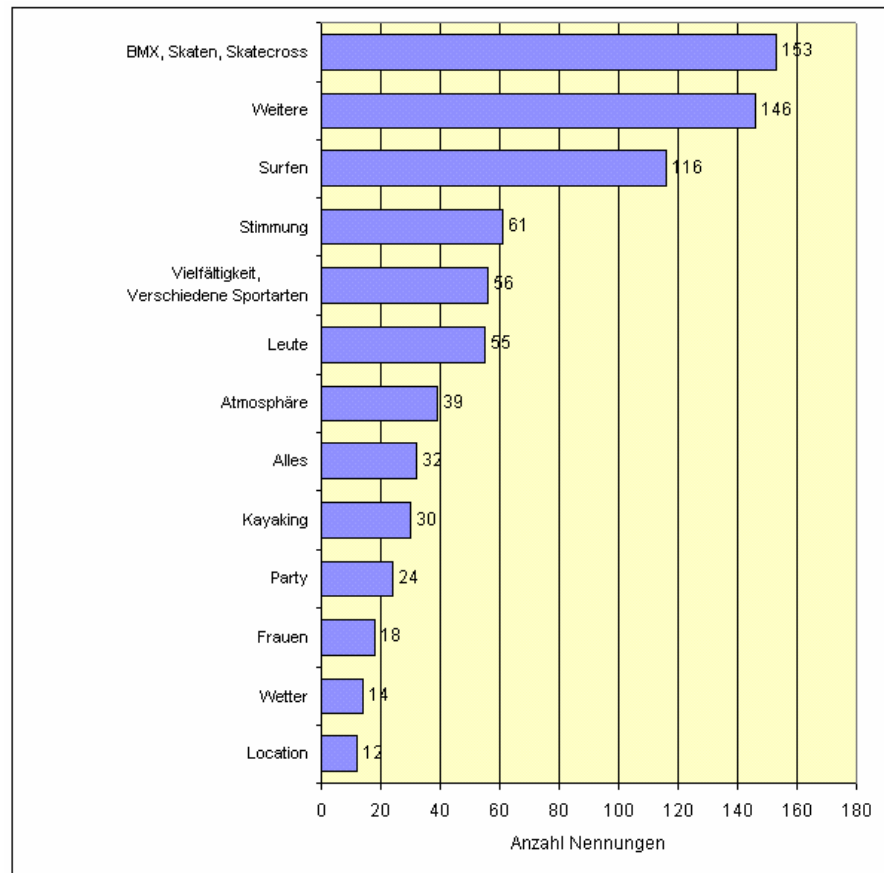
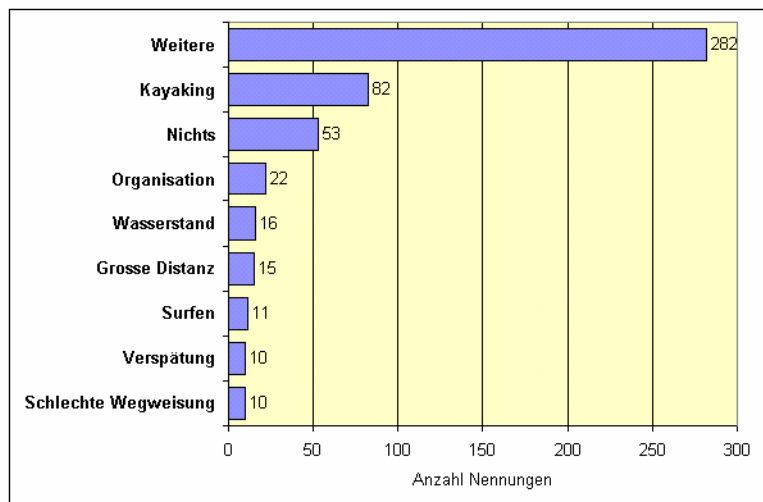


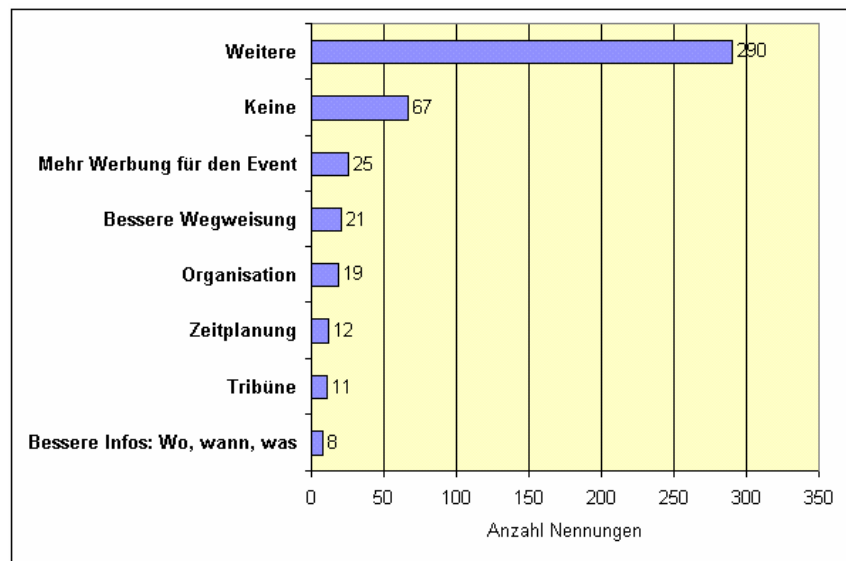
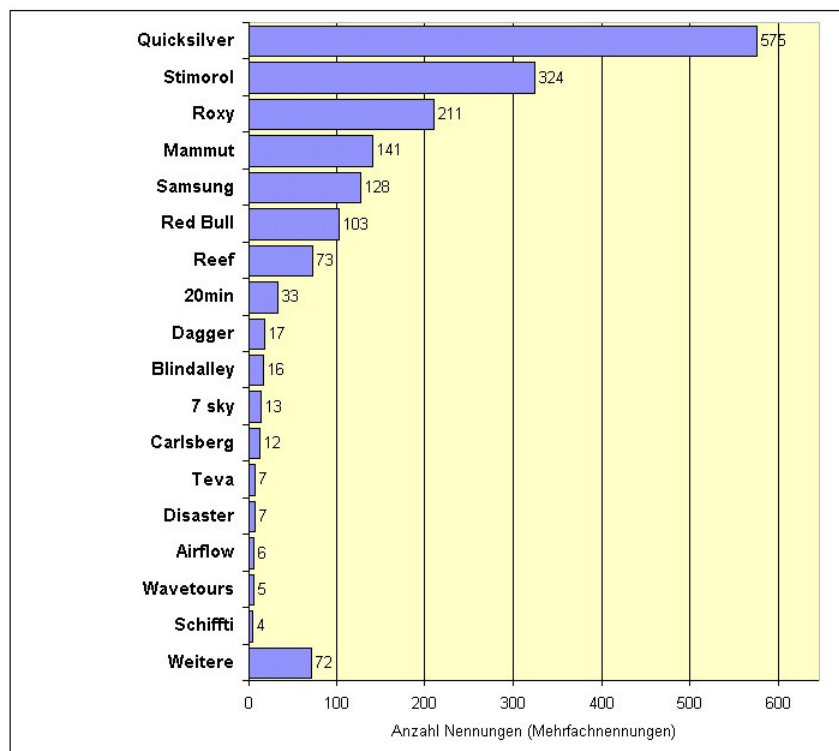
Frage 6.

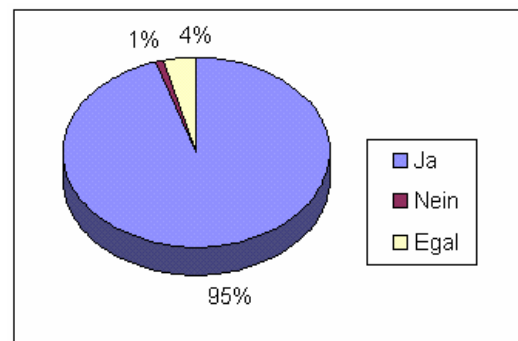
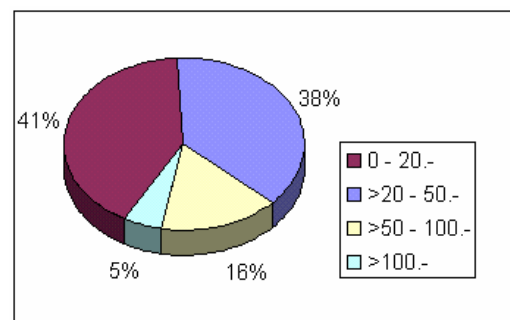
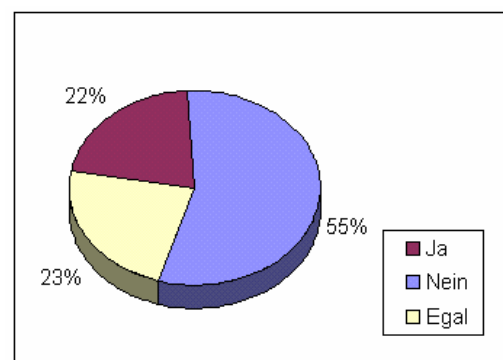
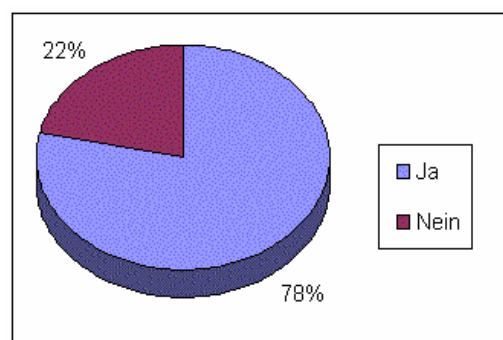


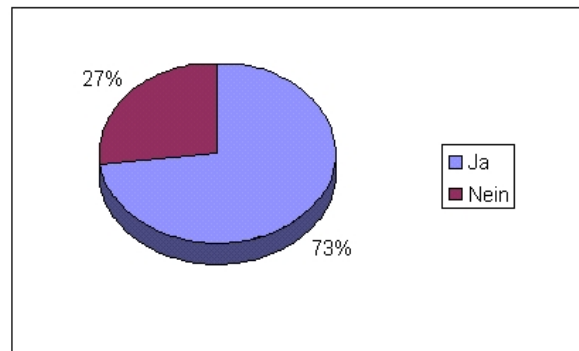
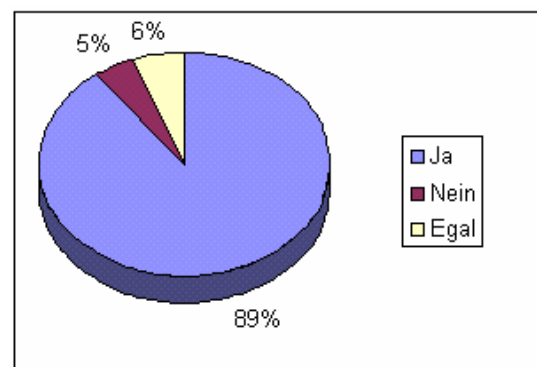
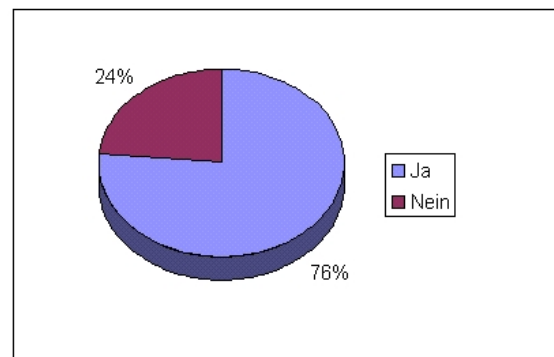
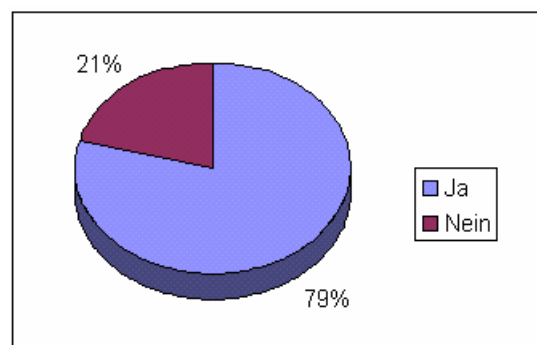
Frage 7.



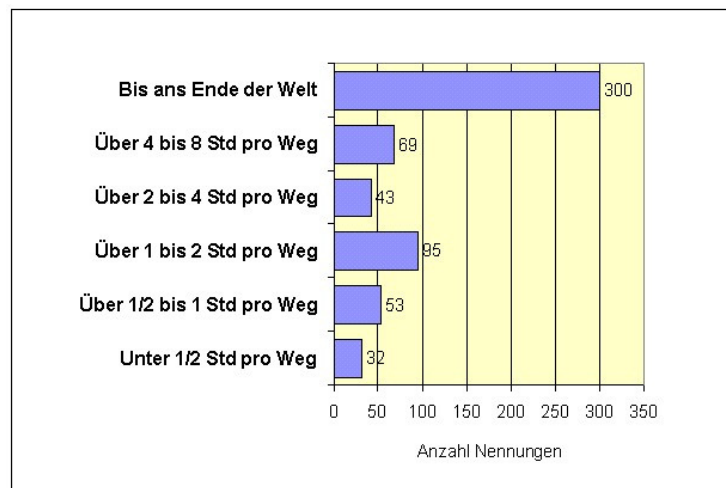
Frage 8.**Frage 9.**

Frage 10.**Frage 11.**

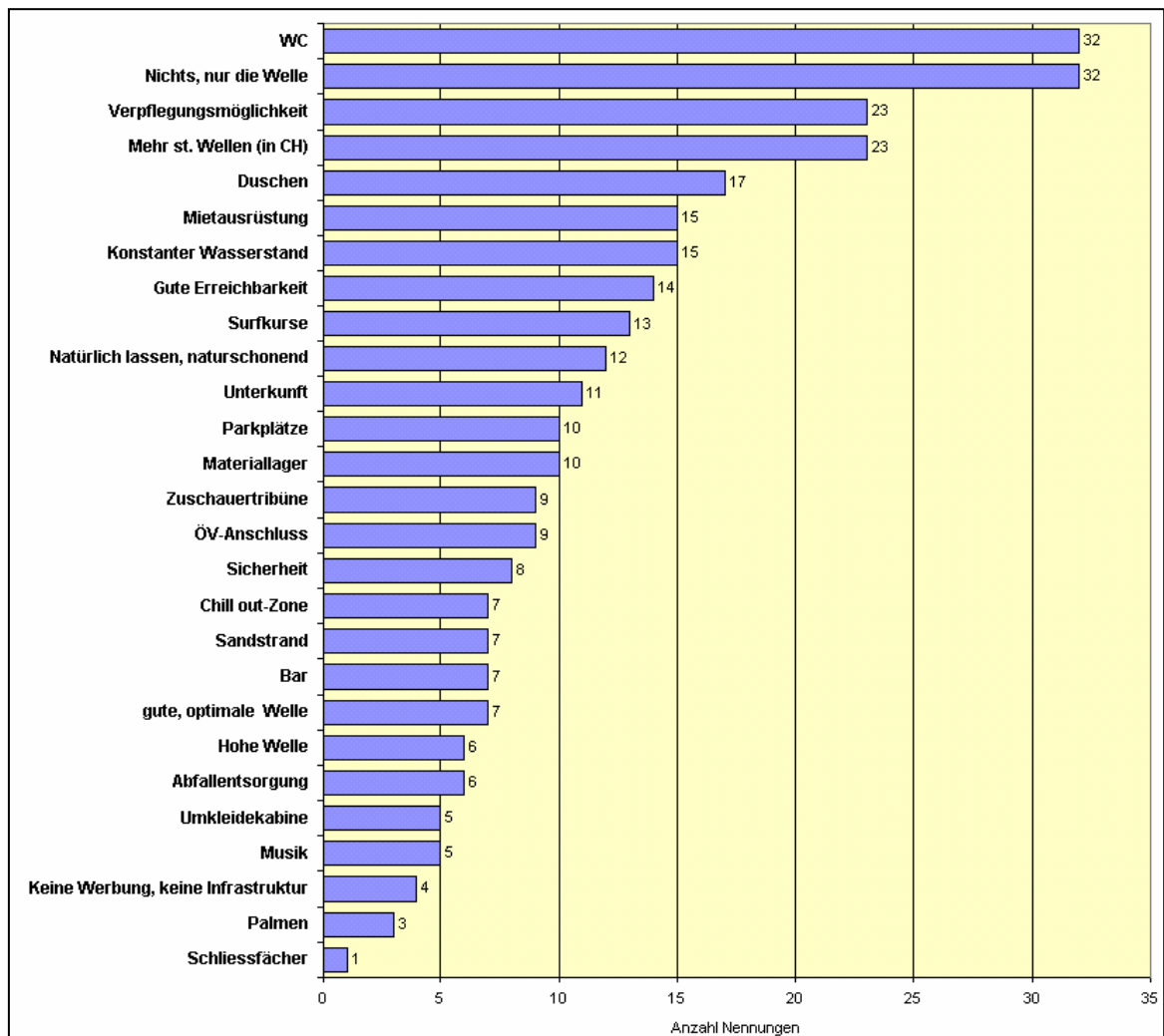
Frage 12.**Frage 13.****Frage 14.****Frage 15.**

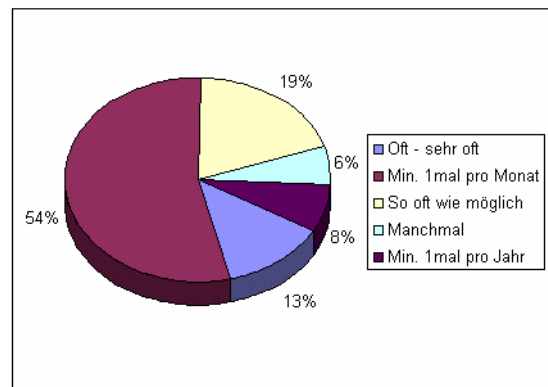
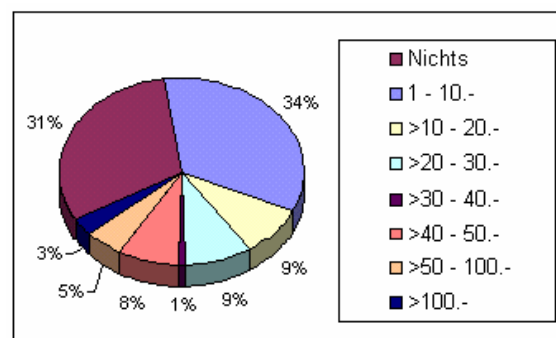
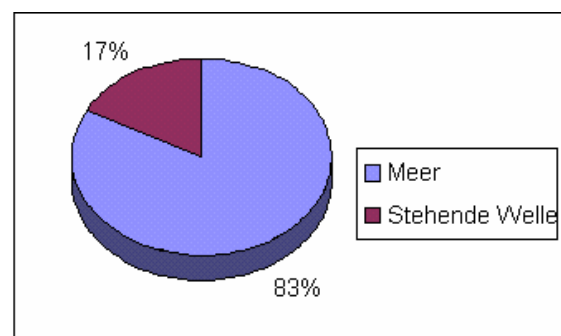
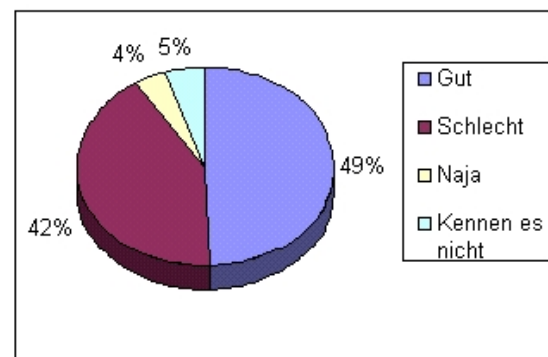
Frage 16.**Frage 17.****Frage 18.****Frage 19.**

Frage 20.

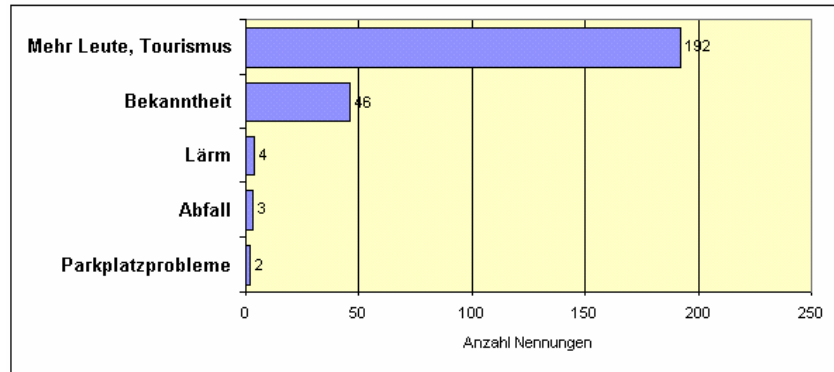


Frage 21.

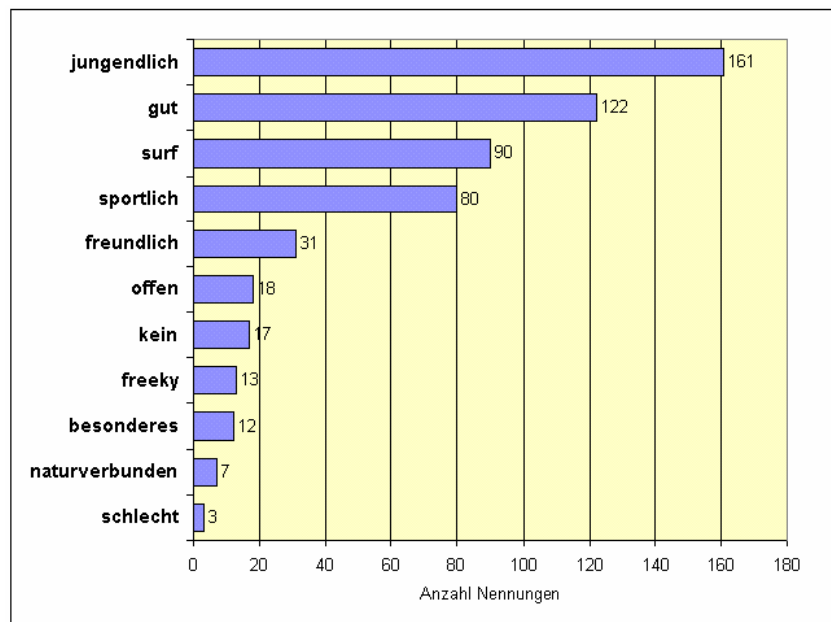


Frage 22.**Frage 23.****Frage 24.****Frage 25.**

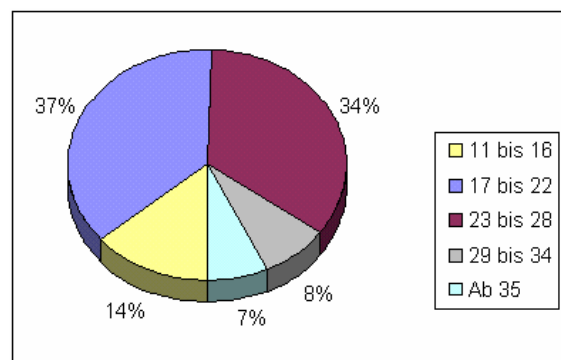
Frage 26.



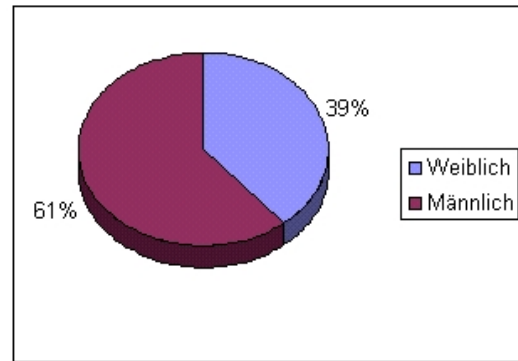
Frage 27.



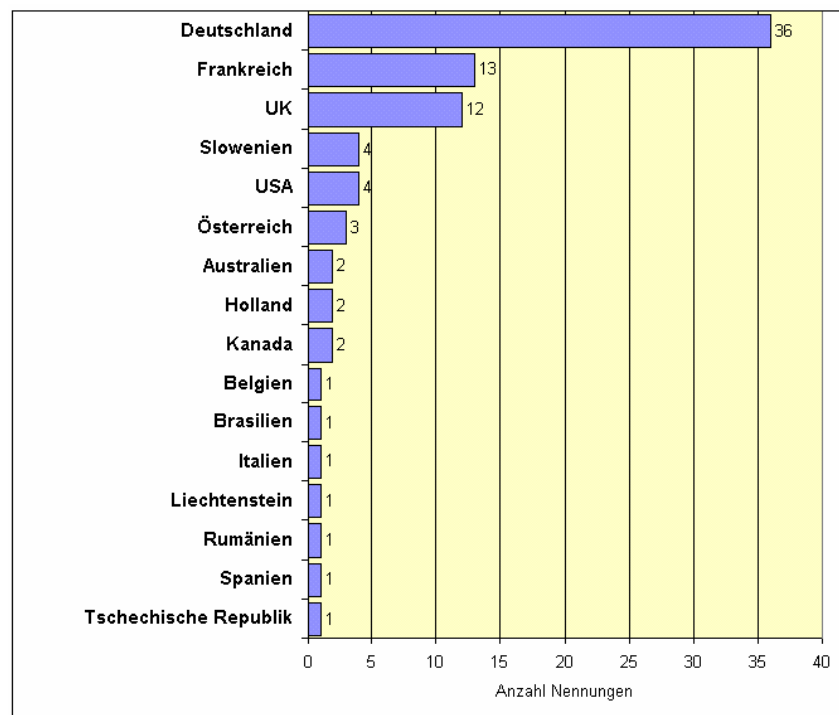
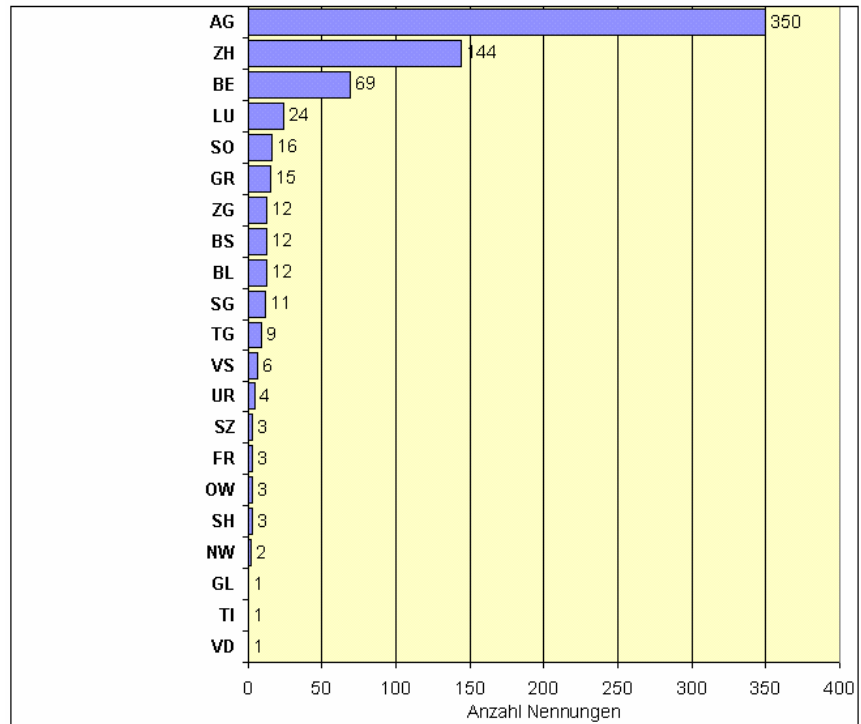
Frage 28.



Frage 29.

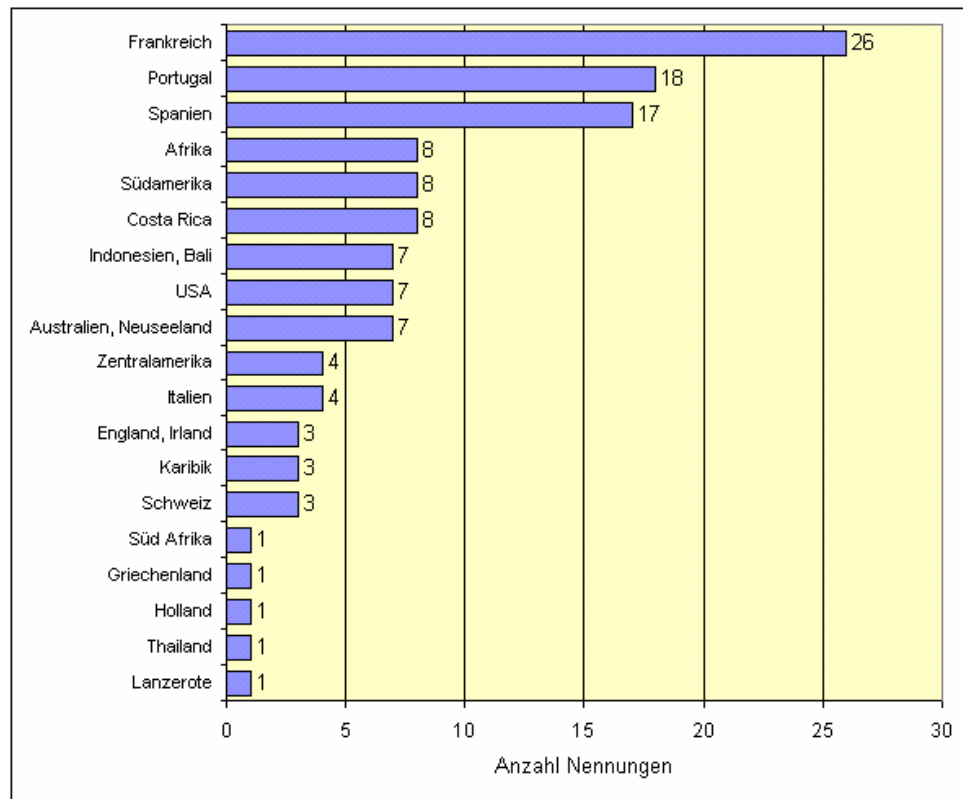


Frage 30.

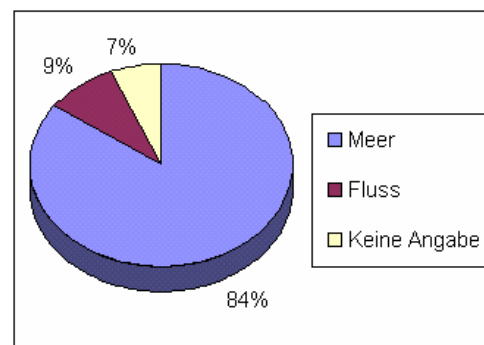


Auswertungen der Befragung des Vereins stehende Welle

Frage 1.

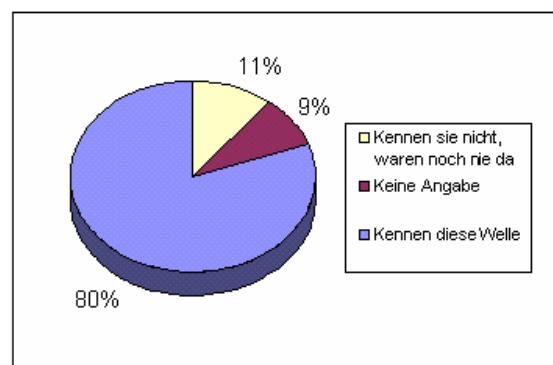


Frage 2.



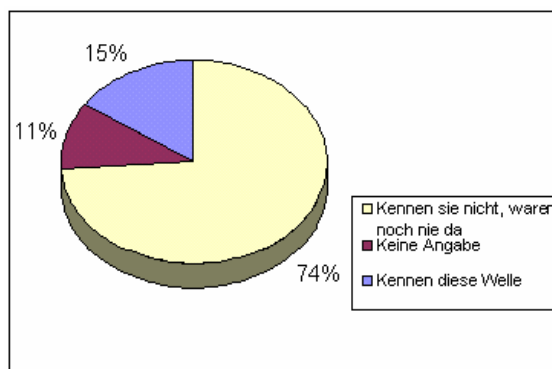
Frage 3.

Bremgarten



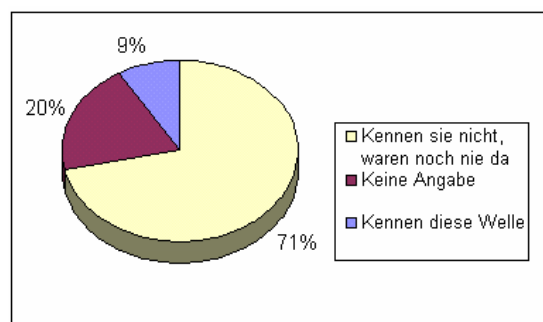
Thun

Nur für Kayaker geeignet.

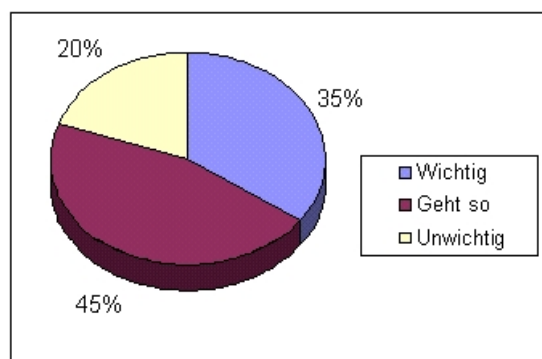


Bern

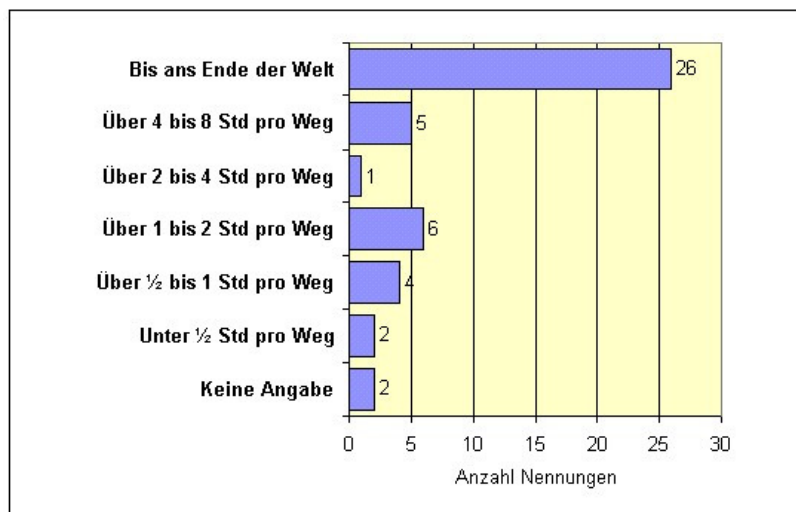
Nur für Kayaker geeignet.

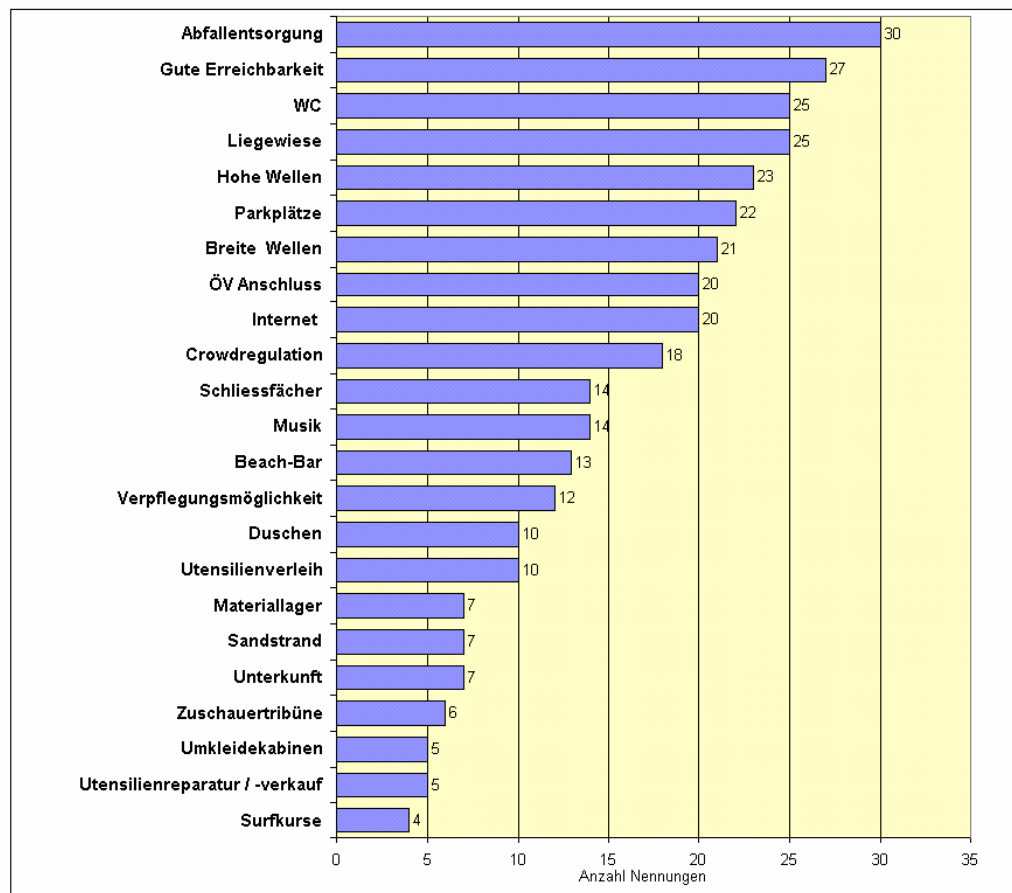


Frage 4.



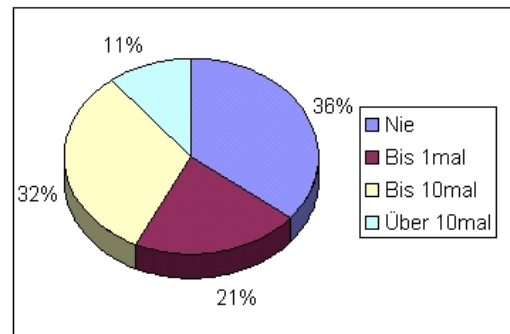
Frage 5.



Frage 6.**Frage 7.**

Bremgarten

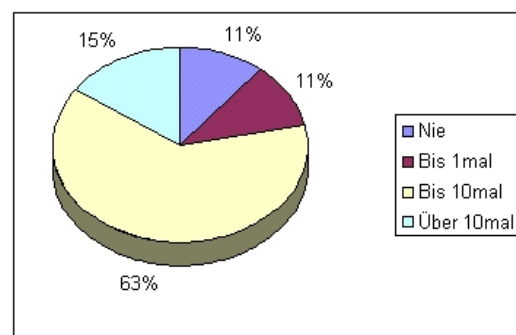
Mittelwert liegt bei 3.7

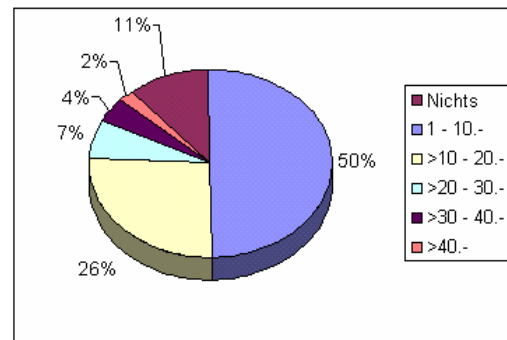
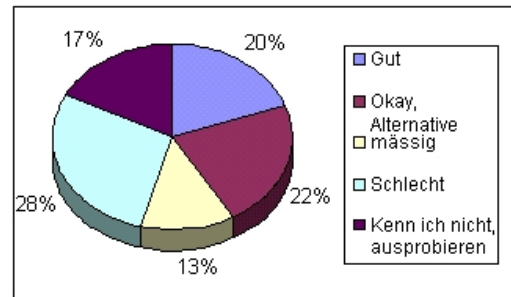


Bern und Thun werden nie benützt.

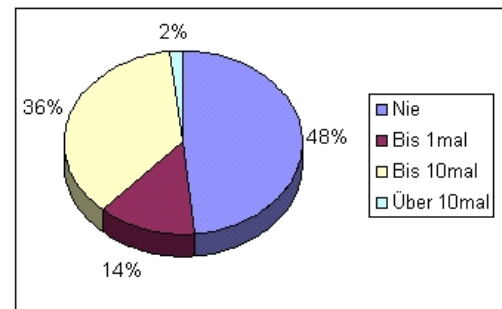
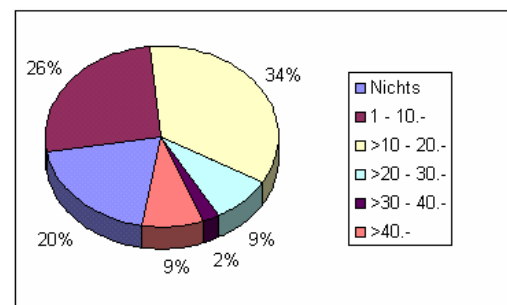
Frage 8.

Mittelwert liegt bei 7.7

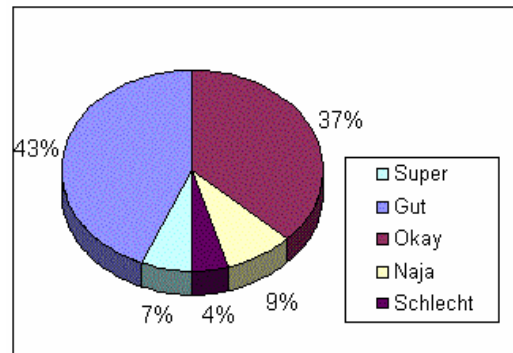


Frage 9.**Frage 10.****Frage 11.**

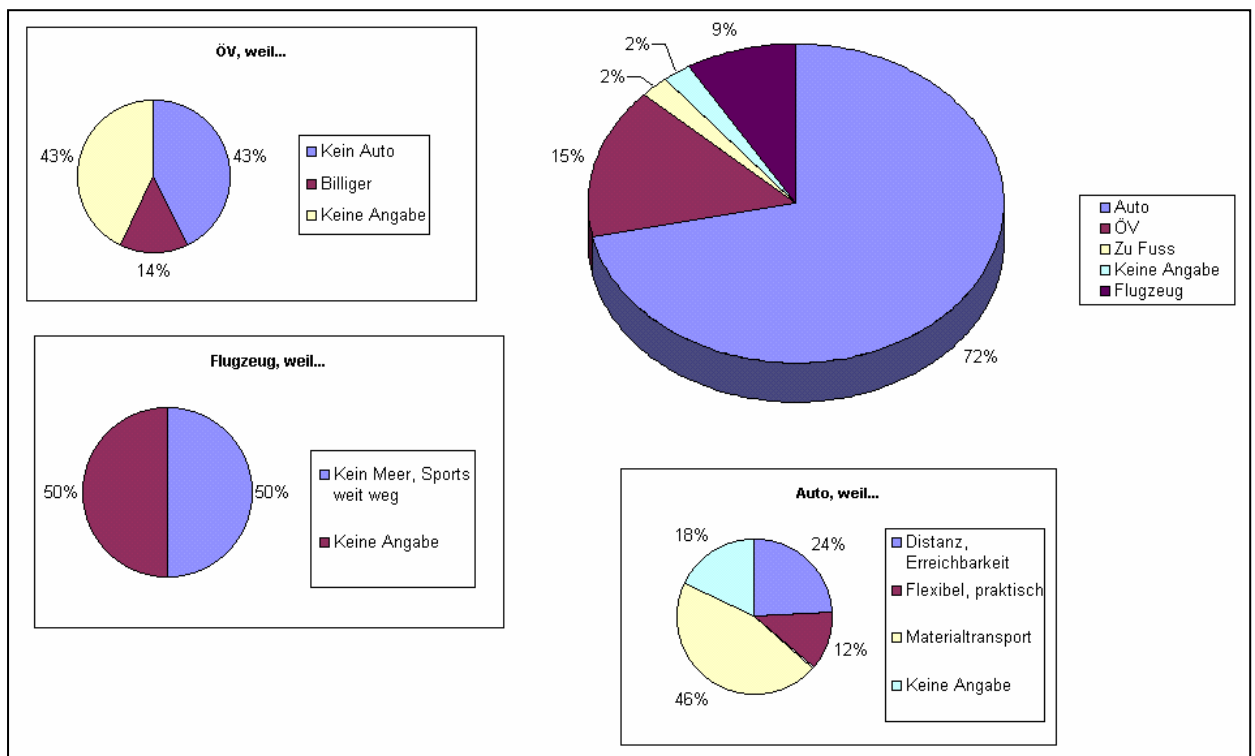
Der Mittelwert liegt bei 2.5

**Frage 12.**

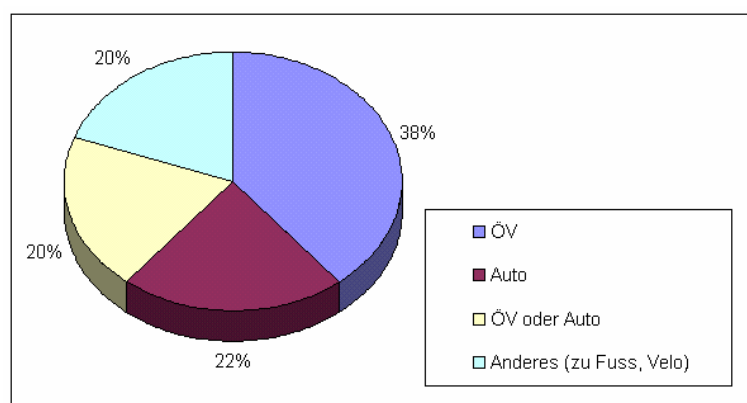
Frage 13.



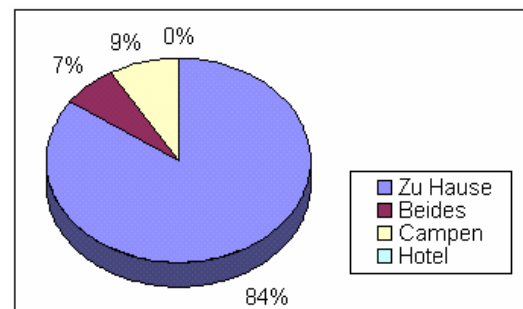
Frage 14.



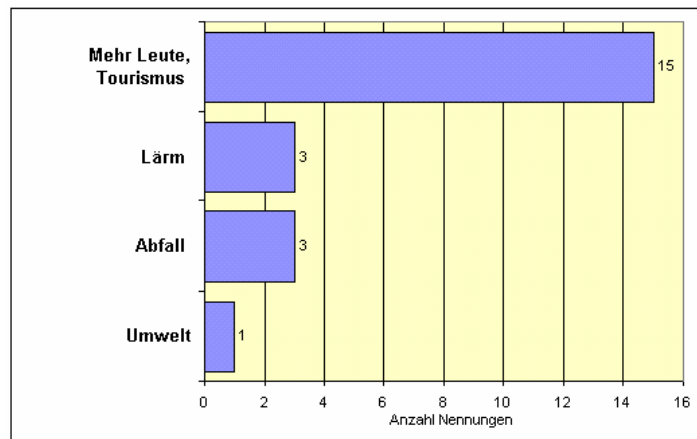
Frage 15.



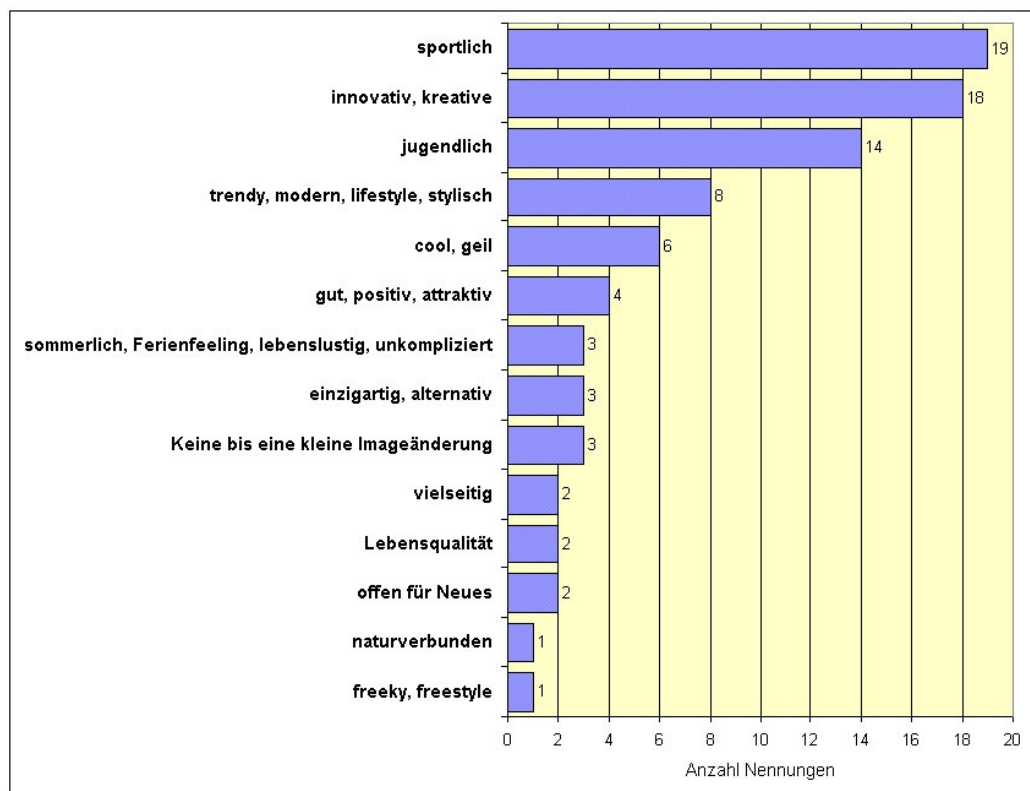
Frage 16.

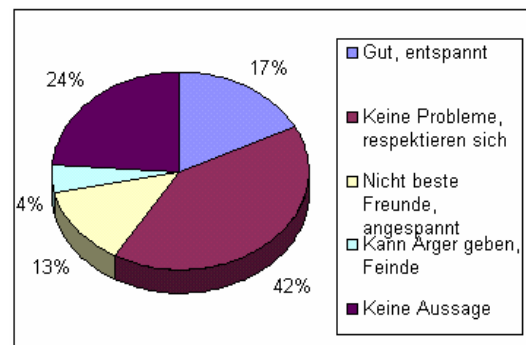
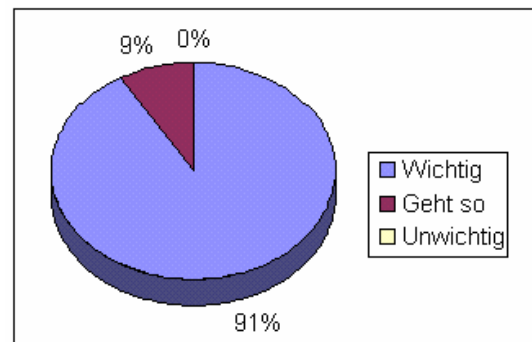
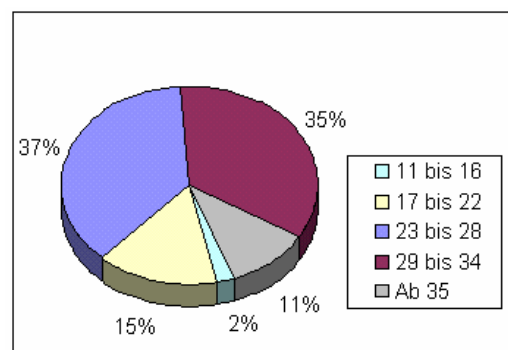
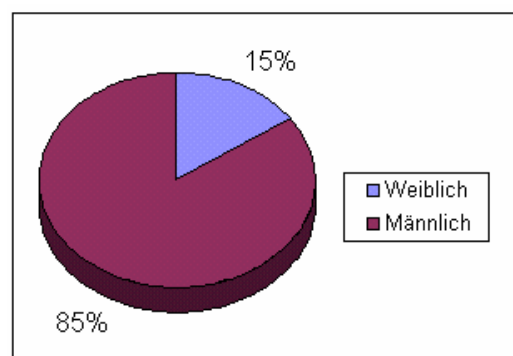


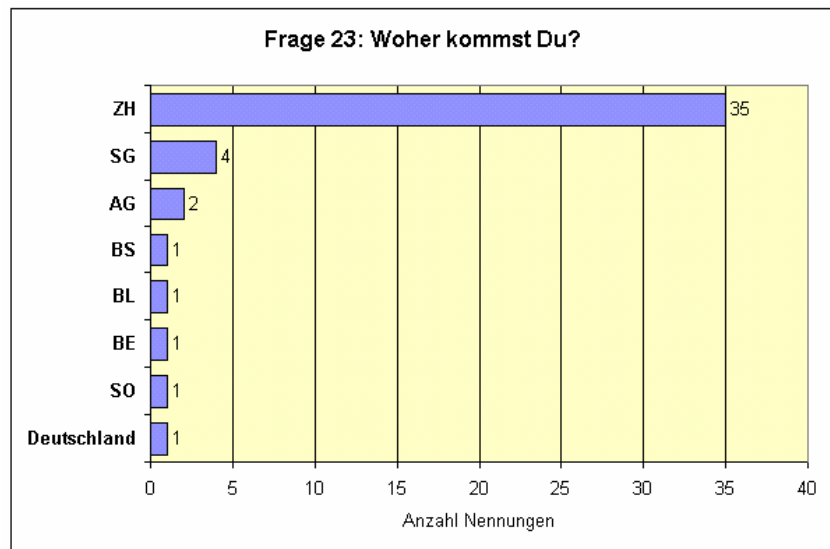
Frage 17.



Frage 18.



Frage 19.**Frage 20.****Frage 21.****Frage 22.**

Frage 23.

Persönliche Erklärung

Ich erkläre hiermit,

- Dass ich die vorliegende Arbeit selbständig, ohne fremde Hilfe und ohne die Benützung anderer als der angegebenen Hilfsmittel verfasst habe,
- Dass ich andere als die angegebenen Quellen nicht benützt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe,
- Dass ich ohne schriftliche Zustimmung der Schulleitung keine Kopie dieser Arbeit an Dritte aushändigen werde, ausgenommen nach Abschluss des Korrekturverfahrens an Personen, die mir wesentliche Informationen für die Diplomarbeit zur Verfügung gestellt haben.

Frauenfeld, den 19.10.2005

Dania Ammann

